

Wirtschaft

IN MAINFRANKEN



Nachhaltiges Mainfranken

Die regionalen Unternehmen auf
dem Weg in die grüne Zukunft

DACHSER
Intelligent Logistics

346

345

344

343

342

341

DACHSER
Intelligent Logistics

Alles auf Lager.

DACHSER Contract Logistics

Systemkompetenz ist die Summe aller Teile: Mit einem flächendeckenden Transportnetzwerk, effizientem Warehousing, kundenspezifischen Value Added Services und einer maßgeschneiderten Projektberatung bietet DACHSER integrierte Lösungen für Ihre individuellen Anforderungen.

DACHSER SE • Logistikzentrum Würzburg

Industriepark 5 • 97273 Kürnach

Tel.: +49 9367 985 110 • Fax: +49 9367 985 119

dachser.kuernach@dachser.com • dachser.de



Nachhaltigkeit ist eine (Geistes-)Haltung

Nachhaltigkeit ist ein für alle Mal in der „unternehmerischen Normalität“ angekommen! Die Regulierung mit ihren neuen Berichtspflichten wirkt. Der Wettbewerb um den Nachwuchs tut sein Übriges. Laut „Sustainability Transformation Monitor“ 2024 begreifen bereits rund zwei Drittel der Unternehmen Nachhaltigkeit als Chance zur Weiterentwicklung. Das ist gut so, denn Nachhaltigkeit beantwortet die Frage nach dem „Warum“ – dem Sinn unternehmerischer Existenz – und dem „Wie“.

»Ehrbare Kaufleute haben schon immer selbst die Initiative ergriffen.«

Nachhaltigkeit ist eine Haltung, ein individuelles Verantwortungsbewusstsein im Hier und Jetzt für ein erfolgreiches Morgen – nicht nur für die Gesellschaft, sondern ganz konkret auch für das eigene Unternehmen. Wenn Nachhaltigkeit von innen kommt, birgt sie ungeahnte Chancen, die Nase vorn zu behalten. Statt abzuwarten oder zu jammern, was die Politik zum nachhaltigeren Wirtschaften vorschreibt, haben ehrbare Kaufleute schon immer selbst die Initiative ergriffen! Was treibt uns an, was sind unsere Werte? Was sind unsere Ziele? Wie schaffen wir dauerhaft Wohlstand für alle und für unser Unternehmen? Wer sich diese Fragen stellt, weiß: Nachhaltigkeit bedeutet nicht Verzicht. Nachhaltigkeit ist eine große Chance, kreativ neue und bessere Lösungen zu finden, innovative Wege zu gehen, ständig zu lernen und zu wachsen.

Wir haben nicht nur eine Erde, sondern auch nur ein Leben! Mit diesem Leben etwas Positives bewirken zu wollen – im Kerngeschäft und darüber hinaus –, das ist die „treibende Kraft des Geistes“ im Sinne Ludwig Erhards, die unternehmerische Verantwortung lebendig macht. Dass diese Verantwortung in unserer Region lebendig ist, zeigt sich an unzähligen Initiativen und Beispielen. Ich bin gespannt, welche neuen unternehmerischen Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit in Mainfranken noch erdacht und umgesetzt werden. Nutzen Sie die Chance!

Ihr
Dr. Harald Bolsinger
Professor für Business Ethics & Economics an der THWS



14 Wie steht es in den regionalen Unternehmen ums Thema Nachhaltigkeit? Und wie bereiten sie sich auf die Reporting-Richtlinie CSRD vor? Die Experten geben dazu Antwort.

21 „Nachhaltigkeit ist für die Wirtschaft ein Gewinnerthema“, sagt Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber im WiM-Interview.

Einblick

Nebel. Mystisches Mainfranken 06

Namen + Nachrichten

Konjunktur. Die Wirtschaft in Mainfranken stagniert. 08

Expansion. In Krapkowice eröffnet ein neues Werk der Trips Group 10

Personalie. Mediengruppe Oberfranken hat neue Geschäftsführung 12

Schwerpunkt: Nachhaltigkeit

Unternehmen. Was tut sich bei den Themen Nachhaltigkeit und CSRD? . . 14

Unterstützung. Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber im Interview 21

Sustainable Finance. Finanzierung mit Umweltaspekten. 24

Soziale Nachhaltigkeit. Wiedenmann Seile gibt Einblick 28

Interview des Monats

Nachfolge. Susanne und Marc Arndt sprechen über die Unternehmensübernahme 30

Gründerszene

Finanzmanagement. finception will die Buchhaltung attraktiver machen . . 32

Gründung und Familie. IHK gibt bei Veranstaltung neue Impulse 34

IHK-Praxis

Ausbildungszahlen. In Mainfranken ist ein Anstieg zu verzeichnen 37

Recht. Bei der Stilllegung eines Betriebs müssen Dinge beachtet werden 44

Mainfranken exklusiv

Anzeigenkompodium. Regionalspecials mit diversen Wirtschaftsthemen. 47

Regionale Wirtschaft

Förderung. EXIST-Women bietet Gründerinnen Austausch 62

Übernahme. Die Sorg-Gruppe vergrößert sich 65

Forschung. JMU und THWS erhalten neuen Rechencluster 67

Umfirmierung. Somnomedics stellt sich als AG auf 69

Engagement. Azubis bei Schäflein zeigen Eigenverantwortung 70

Spende. VR-Bank Main-Rhön unterstützt Frauenschutzwohnung . . 71

Zeitsprung. Kritzner Metalltechnik feiert zehn Jahre 72



62

Bei EXIST-Women erhalten Gründerinnen eine Plattform zum Austausch von Ideen und zum Vernetzen.

Firmenregister	46
Marktteil / Inserentenverzeichnis	73
IHK Inside / Impressum	74



Folgen Sie uns in den sozialen Medien und verpassen Sie keine regionalen Wirtschaftsnews mehr:

- [IHK Würzburg-Schweinfurt](#)
- [ihk_mainfranken](#)
- [ihk.wuerzburg.schweinfurt](#)
- [IHK Würzburg-Schweinfurt](#)
- [ihkwuerzburgschweinfurt](#)

Weiterbildungskanäle:

- [IHKWeiterbildung](#)
- [ihk_weiterbildung](#)

Bilder: Lea Gümster; SaMUV/PR; Monika Waschik; alexdndz; Codesk/stock.adobe.com.

Sonderaktion Angebot für Gewerbekunden

(Preise
zzgl. Mehr-
wertsteuer)

IVECO Daily 70 C 18 DK



Neufahrzeug **ohne Zulassung!**

129 kW (176 PS)
ca. 3.400 kg Nutzlast

1x sofort verfügbar
Nettopreis
59.990,- €

IVECO EuroCargo 75 E 19 K Euro VI E



Neufahrzeug **ohne Zulassung!**

137 kW (186 PS)
7.490 kg zulässiges
Gesamtgewicht

1x sofort verfügbar
Nettopreis
59.990,- €

IVECO EuroCargo 80 E 22 K Euro VI E



Neufahrzeug **ohne Zulassung!**

162 kW (220 PS)
7.490 kg zulässiges
Gesamtgewicht

3x sofort verfügbar
Nettopreis
64.990,- €

Vertragshändler
für Mainfranken

IWM Nürnberger Straße 113 · 97076 Würzburg
Tel. 09 31 / 2 00 210 · Fax 09 31 / 2 00 21 39
vertrieb@iwmautohaus.de

IVECO
Händler



MYSTISCHES

A scenic landscape featuring a river in the foreground, a lush green forest in the middle ground, and a horse grazing in a field. The scene is bathed in a warm, golden light, suggesting a sunrise or sunset. The word "MAINFRANKEN" is overlaid in large, white, outlined letters across the middle of the image.

MAINFRANKEN

IHK-Konjunkturanalyse: Wirtschaft tritt auf der Stelle

WÜRZBURG/MAINFRANKEN. Zu Beginn des neuen Jahres stehen die Zeichen in der mainfränkischen Wirtschaft auf Stagnation.

Der IHK-Konjunkturklima-indikator, der als Stimmungswert sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen der regionalen Wirtschaft abbildet, bleibt im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst 2023 nahezu unverändert. Er liegt mit 99 Punkten weiterhin knapp unter der 100-Punkte-Marke, der Grenze zwischen positiver und negativer Stimmung. „Die mainfränkische Wirtschaft kommt derzeit nicht vom Fleck. Die Stimmung bleibt angespannt“, erklärt IHK-Präsidentin Caroline Trips. Neben der infla-

tionsbedingten Konsumzurückhaltung der Verbraucher und der schwächelnden Weltwirtschaft macht Trips vor allem sprunghafte politische Entscheidungen, geopolitische Konflikte und hohe Kosten dafür verantwortlich, dass die mainfränkischen Unternehmen zunehmend in die Bredouille geraten. Hinzu kämen altbekannte Herausforderungen wie die überbordende Bürokratie sowie der Arbeits- und Fachkräftemangel.

Ein Blick ins Detail: Acht von zehn Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut

Rund
56
Prozent
der Unternehmen
bewerten ihre
Geschäftslage
nur
als befriedigend.

(27 Prozent) oder befriedigend (56 Prozent), knapp jedes fünfte Unternehmen ist unzufrieden. Der Saldo sinkt von 17 Punkten im Herbst 2023 auf nun zehn Punkte. „Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage so schlecht wie zuletzt 2010, also zu Zeiten der Finanzkrise“, so die IHK-Präsidentin. Die Eintrübung ziehe sich durch fast alle Branchen und Unternehmensgrößen. Besonders stark sei sie aber in der Industrie und im Baugewerbe. „Weder vom Inlands- noch vom Auslandsgeschäft kommen derzeit Wachstumsimpulse. Die



Stillstand auf dem Bau: Vor allem die Betriebe aus dem Baugewerbe berichten aktuell von schlechten Geschäften.

exportorientierte Industrie verzeichnet auf allen Auslandsmärkten rückläufige Auftragsvolumina.“ In der Folge würden auch die Auftragsbestände der Unternehmen weiter abschmelzen.

Die Aufbruchstimmung fehlt

Auch der Blick auf den weiteren Jahresverlauf ist wenig optimistisch. Die Geschäftserwartungen seien nach wie vor von Skepsis geprägt, wenn auch weniger stark als zuletzt. „Von Aufbruchstimmung ist derzeit nichts zu spüren“, so die IHK-Präsidentin. Die Pessimisten (30 Prozent) überwiegen weiterhin die Optimisten (19 Prozent), sodass der Saldo mit elf Punkten im negativen Bereich bleibt (Herbst 2023: -17 Punkte). Die Unternehmen rechnen mit weitgehend stabilen Aufträgen aus dem Inland und auch auf den Auslandsmärkten erwartet die exportorientierte Industrie keine Impulse. „Allenfalls die Nachfrage aus dem europäischen Binnenmarkt scheint sich zu stabilisieren“, ergänzt Trips.

Neben fehlenden Impulsen auf der Nachfrageseite sehen die mainfränkischen Unternehmen das explosive Gemisch vieler parallel wirkender Risiken als zunehmende Belastung für die konjunkturelle Entwicklung: vom Arbeits- und Fachkräftemangel über die Energie- und Rohstoffpreise und die Versorgungssicherheit bis hin zu den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen: Die regionale Unternehmerschaft kämpft auf breiter Front. „Die überbordende Bürokratie, langwierige Genehmigungsverfahren, eine wenig unternehmerfreundliche Politik und fehlende Planungssicherheit durch sprunghafte politische Entscheidungen nehmen uns Unternehmern die Luft zum Atmen“, beklagt Trips.

Die fehlende Aufbruchstimmung und die hohe Verunsicherung der regionalen Wirtschaft spiegeln sich laut der IHK-Präsi-

dentin auch in den Investitionsabsichten wider: „Trotz massiver Herausforderungen und des enormen Anpassungsdrucks im Zuge der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz wollen die Unternehmen immer weniger investieren.“ Während 21 Prozent künftig mehr Geld in die Hand nehmen wollen, planen 28 Prozent Kürzungen, rund 15 Prozent wollen in den kommenden Monaten nicht investieren.

#GemeinsamBesseres-Schaffen – jetzt!

„Der Wirtschaftsstandort Deutschland verliert an Attraktivität und die Umfrageergebnisse zu den Investitionsplänen unterstreichen, dass sich die mainfränkischen Unternehmen davon nicht abkoppeln können“, so Trips. Investitionen im Inland blieben aus, stattdessen würde die Produktion sukzessive ins Ausland verlagert. „Bei vielen Standortfaktoren – etwa bei der Energieversorgung, bei Steuern und unternehmerischen Freiräumen – sind die USA oder asiatische Länder grundsätzlich besser aufgestellt. Darauf müssen wir endlich entschlossen reagieren und einen Neustart in der Wirtschafts- und Standortpolitik einleiten“, appelliert Trips. Worauf dabei zu achten sei, habe die IHK-Organisation kürzlich in einem Zehn-Punkte-Plan unter dem Titel #GemeinsamBesseresSchaffen formuliert. Die Befragung wurde im Zeitraum von 8. bis 18. Januar 2024 durchgeführt. Von 817 befragten Unternehmen haben sich 282 beteiligt.

 Die vollständigen Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage mit ausführlicher Branchenauswertung finden Interessierte online unter: www.wuerzburg.ihk.de/konjunktur

Elena Fürst
0931 4194-320
elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de

**HALLEN+
BÜRO
GEBÄUDE**

**ÜBER-
DACHT
ENERGIE
PRODU-
ZIEREN.**

- // Überdachungen für Photovoltaikanlagen
- // Auf Hofflächen oder Parkplätzen
- // Auf Grünflächen oder landwirtschaftlichen Nutzflächen
- // Individuelle Stützensstellung je nach Nutzung
- // Planung, Förderung und Bauantrag aus einer Hand
- // Fachgerechte Ausführung von einem regionalen Unternehmen

**UHL-WUERZBURG.DE/
UEBERDACHUNGFUERPV**

UHL

WIR BAUEN'S. ZUSAMMEN.

Trips Group öffnet ein weiteres Werk in Polen

KRAPKOWICE/GRAFENRHEINFELD. Die Trips Group setzt mit der Eröffnung eines hochmodernen Werks im polnischen Krapkowice einen weiteren Meilenstein in ihrer internationalen Wachstumsstrategie.

Das Familienunternehmen stärkt durch die Expansion seine Präsenz in Polen und festigt gleichzeitig seine Vorreiterposition als Systemhaus, heißt es in einer Unternehmensmeldung. Die Eröffnung des Werks stehe im Zeichen von Innovation, Zukunftsfähigkeit und dem klaren Statement zur globalen Wachstumsstrategie im Rahmen der seit über 40 Jahren weltweit ausgerichteten Kundenstruktur.

Mit dem Slogan „Ready for Tomorrow“ unterstreiche die Trips Group seit Jahren ihre Vision, stets einen Schritt voraus zu sein und sich den Herausforderungen der Zukunft mit innovativen Lösungen zu stellen. Die Eröffnung des hochmodernen Werks in Krapkowice sei ein Symbol für die fortwährende Bereitschaft des Unternehmens, auf die Bedürfnisse des Markts von morgen einzugehen.

Geschäftsführerin Caroline Trips betont die Bedeutung dieses Unternehmensausbaus: „Unsere Investitionen in das neue Werk in Polen sind ein klares Bekenntnis zu unserem permanenten Stre-

ben nach Innovation und Zukunftsfähigkeit. Wir sind überzeugt, dass diese Erweiterung nicht nur unsere lokale Präsenz stärkt, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zu unserer globalen Wachstumsstrategie leistet. Unser Unternehmen ist seit eh und je Family Business und absolut enkelfähig. Das erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit.“

Geschäftsführer Christian Trips fügt hinzu: „Mit dem Motto ‚Ready for Tomorrow‘ drücken wir nicht nur unsere Innovationsfreude aus, sondern signalisieren auch unseren Kunden erneut, dass sie sich auf uns zu jeder Zeit verlassen können, wenn es um zukunftsweisende Lösungen geht. Wir sind der EPC-Partner für Automation, Prozessleitsysteme und IoT. Unser Team ist hoch motiviert, bestens ausgebildet und steht bereit, die Herausforderungen von morgen anzugehen.“



Die Geschäftsführer Caroline Trips (2. v. r.) und Christian Trips (rechts) haben ein weiteres Werk in Polen eröffnet.

Als Partner hatte die Trips Group das polnisch-niederländische Bauunternehmen CoBouw Polska gewählt, das sich seit über 20 Jahren auf die Planung und den allgemeinen Bau von Hallen mit modernen Bürogebäuden spezialisiert hat.

Der Werkleiter Łukasz Kowalski hob die modernen Produktionsmöglichkeiten und die umfassenden Dienstleistungen des Werks hervor: „Unsere hoch qualifizierten Teams in Krapkowice sind nicht nur technologisch auf dem neuesten Stand, sondern darüber hinaus auch bereit, Innovationen voranzutreiben. Wir bieten nicht nur Produkte, sondern ganzheitliche Lösungen in der Produktion von Steuerungs- und Schutzschranken, Niederspannungsschalttafeln, Installationsarbeiten an Maschinen und Produktionslinien sowie Projektmanagement, FAT-Unterstützung, umfassende Ingenieurdienstleistungen sowie Hard- und Software-Know-how.“

Die Trips Group freue sich darauf, mit dem neuen Werk in Polen nicht nur technologische Maßstäbe zu setzen, sondern zudem ihre Mission als wegweisendes Unternehmen weiter voranzutreiben. Hierzu gehöre auch die aktive Zusammenarbeit mit dem Headquarter in Grafenrheinfeld, wo ebenfalls in diesem Jahr noch in die Erweiterung und den Standortausbau investiert wird.

Personalberatung Beckhäuser unter neuer Führung

WÜRZBURG. Ende Januar hat Michael Beckhäuser, langjähriger Eigentümer der Personalberatung für Fach- und Führungskräfte „Beckhäuser Personal & Lösungen“, das Ruder an seinen Nachfolger Marc Heinz abgegeben.

Dieser firmiert nun unter Leading Heads ReCon GmbH & Co. KG, wobei ReCon für die Kernleistungen Recruiting und Consulting steht. Somit stellt sich der neue Geschäftsführer auch international auf und wird zunächst alleiniger Gesellschafter. Die Marke Beckhäuser, die seit knapp 22 Jahren für Personalberatung und -vermittlung weit über die Grenzen Mainfrankens bekannt ist, bleibt bestehen. Mit einem rauschenden Fest und knapp 120 Gästen wurde dem Firmenchef ein würdiger Abschied geboten und sein Nachfolger in seiner neuen Funktion gebührend empfangen. Michael Beckhäuser möchte sich künftig verstärkt auf seine Stiftung „Neue Perspektiven“ zur Förderung von talentierten sowie benachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen konzentrieren, wird

jedoch auch seinem ehemaligen Unternehmen in der Weiterentwicklungsphase verbunden bleiben.



Michael Beckhäuser (2. v. r.) hat das Ruder an seinen Nachfolger Marc Heinz (2. v. l.) übergeben. Mit im Bild: Wolfgang Weier und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Sascha Genders.

LZR investiert in oberfränkisches Traditionsunternehmen Porzner

Kitzingen. Die Firma Porzner ist mit der Gewinnung und dem Vertrieb von Sand und Kies sowie dem Handel von Natursteinen seit

142 Jahren fester Bestandteil der fränkischen Unternehmenswelt. Das Familienunternehmen mit rund 30 Mitarbeitern befand sich bislang in den Händen der Gesellschafter Thomas Porzner und seiner Tochter Sabine Porzner-Isenrath sowie Johannes Porzner. Johannes Porzner hat seine Anteile nun zum 1. Januar 2024 an das Familienunternehmen LZR aus Kitzingen verkauft. „LZR war mit seinem kompetenten Führungsteam und seiner Expertise in Sand & Kies, Transportbeton und Recycling von Anfang an der Wunschpartner der verbleibenden Gesellschafter“, so Thomas Porzner. Als schlagkräftiges Team fokussiere sich die nun neu formierte Gesellschaftergruppe auf eine zukunftssichere Ausrichtung des Natursteinhandels, die langfristige Rohstoffsicherung von Sand und Kies und den weiteren Ausbau der Nachhaltigkeit in der Porzner-Gruppe.



Von links: Christian Reifenscheid (Geschäftsführer LZR), Sabine Porzner-Isenrath (Geschäftsführerin Porzner) und Florian Hemm (Prokurist LZR).



Golf Club Würzburg hat neue Managerin

Mit **Sanja Bradley** bekommt der Golf Club Würzburg eine neue Clubmanagerin. Die 53 Jahre alte Wiesbadenerin weist dabei eine langjährige Erfahrung im Golfbereich auf. Sie war unter anderem zwölf Jahre lang als Clubmanagerin im renommierten Frankfurter Golf Club tätig und verantwortete drei Jahre lang bundesweit den Club- und Golfanlagenservice des Deutschen Golf Verbands. „Meine neue Position beim Golf Club Würzburg bedeutet für mich die Rückkehr ins klassische Clubmanagement, das immer meine Leidenschaft war“, erläutert sie. „In den drei Jahren meiner Tätigkeit beim Deutschen Golf Verband habe ich weitere Kompetenzen erworben, wofür ich sehr dankbar bin. Letztendlich reizt mich jedoch vor allem die Aufgabe, im direkten Austausch mit den Mitgliedern und Mitarbeitern auf einer Golfanlage an deren Erfolg mitwirken zu dürfen.“

Auch Bernhard May, Präsident des Golf Club Würzburg und Geschäftsführer der Golfplatz Würzburg GmbH, freut sich. „Wir freuen uns sehr, diese verantwortungsvolle Position zum Saisonstart mit einer ausgewiesenen Branchenexpertin zu besetzen.“

Mediengruppe Oberfranken mit neuer Führungsspitze

BAMBERG. Die Mediengruppe Oberfranken (mgo) mit Sitz in Bamberg, zu der unter anderem auch „Die Kitzinger“ sowie die „Saale-Zeitung“ gehören, etabliert ein neues Führungsduo.

Boris Hächler und Gero Schmitt-Sausen zeichnen seit dem 1. Januar als Geschäftsführer der neu gegründeten mgo Lokale Medien GmbH & Co. KG verantwortlich.

Ab sofort werden alle Medienmarken, alle gedruckten und digitalen Angebote des Regionalverlags sowie die Werbevermarktung und Services unter diesem Dach gebündelt. Die Produktpalette reicht von den fünf traditionsreichen Zeitungstiteln „Fränkischer Tag“, „Saale-Zeitung“, „Die Kitzinger“, „Coburger Tageblatt“ und „Bayerische Rundschau“ über reichwei-

tenstarke News- und Serviceangebote bis hin zu digitalen Special-Interest-Plattformen. Den Kern der neuen Organisation bilden interdisziplinäre Produktteams, die eine noch stärkere Ausrichtung aller Aktivitäten auf Marke, Produkt und Kunde erlauben. Gero Schmitt-Sausen übernimmt die Verantwortung für alle Reichweitenangebote und die Werbevermarktung. Boris Hächler verantwortet neben seiner Rolle als Chefredakteur die Bezahlangebote im Bereich gedruckte Tageszeitung, E-Paper und die Abomodelle auf den Paid-Portalen der Zeitungsmarken.



Boris Hächler (links) und Gero Schmitt-Sausen bilden die neue Führungsspitze im Bereich Lokale Medien der Mediengruppe Oberfranken.



Von links: Johannes Streit, Christine und Rudolf Streit.

Autohaus Streit sichert Nachfolge

OSTHEIM. Das Seat/Cupra-Autohaus Streit erweitert die Geschäftsführung mit der nächsten Generation und bildet eine neue GmbH.

Das Familienunternehmen von Rudolf und Christine Streit bereitet sich bereits jetzt auf die Übergabe des Autohauses vor. Daher fungiert in der neu gegründeten GmbH Sohn Johannes Streit als weiterer Geschäftsführer neben seinem Vater Rudolf. Grundlage der neuen Führungskonstellation bildet die GmbH, bei der Rudolf und Johannes Streit gleichberechtigte Geschäftsführer sind. Ehefrau Christine Streit ist ebenfalls in der Geschäftsleitung und dort unter anderem für die Leitung der Tankstelle am Autohaus verantwortlich. „Wir freuen uns sehr, dass unser Sohn das Unternehmen weiterführt und die Zukunft der Firma gestalten will“, betonen Rudolf und Christine Streit.

Vor knapp zwei Jahren hat Sohn Johannes bereits erste Aufgaben im elterlichen Betrieb übernommen und sich dabei besonders für das Thema Mobilität begeistert. Durch die dynamische Entwicklung der spanischen Marken Seat und Cupra sehen die Geschäftsführer ihr Autohaus im Drei-Länder-Eck Bayern, Hessen und Thüringen gut für die Zukunft aufgestellt. „Für eine erfolgreiche Betriebsübernahme ist ein Zeitraum von mindestens fünf Jahren ratsam“, weiß Rudolf Streit, weshalb die Nachfolge im Unternehmen bereits jetzt eingeleitet wird. Für die rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeute diese Entscheidung Sicherheit für ihren Arbeitsplatz.

Merkur Privatbank feiert Spatenstich für Verwaltungsbau

HAMMELBURG/MÜNCHEN. Die Merkur Privatbank investiert weiter in den Standort Hammelburg. Aktuell entsteht ein neues Verwaltungsgebäude für bis zu 170 Mitarbeiter. Ende Januar erfolgte der Spatenstich.

Dr. Marcus Lingel, Vorstandsvorsitzender und persönlich haftender Gesellschafter der Merkur Privatbank, begrüßte zahlreiche Gäste zum Spatenstich. Neben Landrat Thomas Bold und Hammelburgs Bürgermeister Armin Warmuth waren auch Vertreter der Firma Glöckle sowie von Wolf Architekten vor Ort. Marcus Lingel betonte: „Unsere Mitarbeiter bilden den Kern unseres Erfolgs. Sie sollen sich bei uns wohlfühlen, und dazu gehört natürlich ein hervorragendes Arbeitsumfeld. Deshalb bietet das neue Gebäude moderne technische Möglichkeiten und Kommunikationsflächen für die Mitarbeiter vor Ort. Momentan sind die Abteilungen noch auf verschiedene Flure verteilt. Das wollten wir unbedingt ändern, damit der Austausch untereinander einfacher wird.“

Die Einstellungsoffensive setze man unverändert fort. Aktuell seien rund 25 Stellen ausgeschrieben. „Wir positionieren uns weiterhin als attraktiver Arbeitgeber mit exzellent ausgestattetem Standort. So können wir auch junge Menschen davon überzeugen, ihre berufliche Zukunft dauerhaft hier in Hammelburg zu sehen.

Uns treiben jeden Tag Werte wie Stabilität und langfristiges Wachstum an. Das gilt gleichermaßen für die Geldanlage und für das Gewinnen langjähriger Mitarbeiter.“

Für die Investitionen in den Standort Hammelburg hätten alle an einem Strang gezogen, so Lingel weiter: „Wir sind den Verantwortlichen der Stadt sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit bei diesem Meilenstein. Innerhalb von nur eineinhalb Jahren hat die Stadt den Bebauungsplan aufgestellt und damit die Voraussetzungen für unser Projekt geschaffen.“ Bürgermeister Armin Warmuth freute sich über das Engagement der Merkur Privatbank für die Stadt Hammelburg. „Das Unternehmen ist einer der größten Arbeitgeber in Hammelburg und es macht uns stolz, dass die Bank weiter in den Standort investiert. Das stärkt auch die Attraktivität der Stadt als Wohn- und Arbeitsort.“ Landrat Thomas Bold schloss sich diesen Worten an und betonte: „Das Vorhaben zeigt, wie attraktiv der Landkreis für erfolgreiche Unternehmen ist. Ich bin davon überzeugt, dass so viele angehende Fachkräfte aus der Bankenwirtschaft in der Region gehalten werden können.“

Die Höhe der Investitionen, die für das neue Verwaltungsgebäude geplant sind, beläuft sich auf mindestens elf Millionen Euro. 140 Mitarbeiter arbeiten im Moment am Standort Hammelburg. Perspektivisch wird dort einmal Platz für bis zu 170 Mitarbeiter geboten. Der Einzug in das neue Verwaltungsgebäude der Merkur Privatbank ist für das erste Quartal 2025 vorgesehen.

Über die Merkur Privatbank

Die Merkur Privatbank KGaA mit Sitz in München ist die einzige deutsche Bank, die gleichzeitig inhabergeführt und börsennotiert ist. Mit einer Bilanzsumme von über 3,75 Milliarden Euro gehört sie zu den größten inhabergeführten Geldhäusern Deutschlands. Sie wird seit 2005 von Dr. Marcus Lingel als persönlich haftendem Gesellschafter geführt.

Rund 490 Mitarbeiter setzen sich in den Geschäftsfeldern der Vermögensanlage und der Finanzierung (für Baurärgesellschaften, Leasinggesellschaften, den Mittelstand und Immobilieninvestoren) sowie im Rentenhandel für ihre Kunden ein.



Die Verantwortlichen um Dr. Markus Lingel (4.v.r.), Kissingens Landrat Thomas Bild (Mitte) und Hammelburgs Bürgermeister Armin Warmuth (3.v.r.) beim Spatenstich für das neue Verwaltungsgebäude der Merkur Privatbank.



Nachhaltigkeit ist eine Herzensangelegenheit von Stephan Kranig, Vorstand der Riedel Bau AG, Vanessa Morber, Projektleitung Innovation und Entwicklung bei der Riedel Bau AG, und Sven Rückert, Bereichsleitung Schlüsselfertigbau bei der Riedel Bau AG.

Bild: Lea Günster

Erzwungene Nachhaltigkeit?

EINBLICK. Ökologisch wirtschaften, soziales Engagement und zukunftsfähige Arbeitsweisen: Das Thema Nachhaltigkeit trifft die Unternehmen in Mainfranken und in ganz Deutschland. Gleichzeitig rollt die Nachhaltigkeitsberichterstattung CSRD auf immer mehr Mittelständler zu. Wir haben einen Blick auf den Stand in der Region geworfen.

Wenn der Begriff Nachhaltigkeit genutzt wird, entsteht bei den meisten bereits ein bestimmtes Bild im Kopf: eine grüne Umwelt, Ressourceneinsparung, saubere Flüsse und Gerechtigkeit für jeden auf der Welt. Dieses Bild ist allerdings sehr ökologisch geprägt. Wenn der Begriff in allen Facetten betrachtet wird, ergeben sich einzelne Bausteine, welche die Vereinten Nationen in der Agenda 2030 in insgesamt 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung festgelegt haben. Diese hat die Bayerische Staatsregierung auch für ihre eigene Nachhaltigkeitsstrategie als Grundlage herangezogen. Eine wichtige Er-

kenntnis ist dabei: Die einzelnen Vorhaben können kaum getrennt voneinander betrachtet werden. Stattdessen agieren sie wie Hebel und haben Einfluss auf andere Zielsetzungen der Gesamtstrategie. Nachhaltigkeit ist also kein einzelner Aspekt, sondern ein ganzer Blumenstrauß an Bestrebungen. Daher tragen auch die mainfränkischen Unternehmen ihren Teil dazu bei, um die Räder dafür in Gang zu setzen. Aber wie steht es um die Situation in der Region?

Bei Start-ups, die Nachhaltigkeitsthemen als Kinder ihrer Zeit oftmals schon während ihrer Gründung implementieren, erscheint das Thema deutlich einfacher und schneller umge-

setzt zu sein, als es beispielsweise bei großen Traditionsunternehmen der Fall zu sein scheint. Allerdings lässt sich feststellen, dass selbst die großen Player in Mainfranken schon intensiv an ihren Nachhaltigkeitsbemühungen arbeiten. So beispielsweise auch die Fränkische Group aus Königsberg. Für den geschäftsführenden Gesellschafter, Julius Kirchner, hat die Bedeutung des Themas weltweit unter anderem auch mit den Diskussionen um „Fridays for Future“ zugenommen: „Viele Unternehmen erkennen inzwischen die Notwendigkeit. Eine nachhaltige Ausrichtung hat für sie viele Facetten: mehr Effizienz, Steigerung des Unternehmensimages, →

Die PV-Anlage auf dem Dach der Fränkische Group.





Mitarbeiterzufriedenheit und größere Chancen bei der Rekrutierung junger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Galt ein Nachhaltigkeitskonzept in der Vergangenheit noch als ein ‚Nice-to-have‘, ist es heute ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. In Zukunft wird es geschäftskritisch sein, wenn Unternehmen kein Nachhaltigkeitskonzept haben.“

In der Region verwurzelt

Als 1906 gegründetes Familienunternehmen liegt die Expertise der Fränkische Group in der Entwicklung und Herstellung von Rohren, Schächten und Systemkomponenten aus Kunststoff und Metall. Ein Industriezweig, der mit Blick auf die Herstellungrohstoffe im ersten Moment nicht sehr nachhaltig erscheint. Ein Irrtum, wie Sustainability Manager Julian Schäff erläutert: „Durch die Wiederverwendung von Produktionsabfällen und den vermehrten Einsatz von Rezyklaten, also recyceltem Kunststoff, reduzieren wir nicht nur Abfallmengen, sondern minimieren auch den Bedarf an Neumaterial erheblich.“ Konkret sichtbar werde das an der Produktlinie „co2ntrol“ des Unternehmens. Die Kunststoff-Wellrohre ver-

»In Zukunft wird es geschäftskritisch sein, wenn Unternehmen kein Nachhaltigkeitskonzept haben.«

Julius Kirchner

Julian Schäff und Julius Kirchner von der Fränkische Group (v. r.).

brauchen laut Fränkische Group bis zu 60 Prozent weniger fossile Rohstoffe und verursachen bis zu 47 Prozent weniger CO₂ im Vergleich zu den konventionellen Produkten. Die darüber hinaus entstehende CO₂-Belastung werde mit dem Pflanzen von Bäumen in Königsberg kompensiert.

Gerade bei Kunststoffprodukten liegt der Knackpunkt in der Langlebigkeit und der Wiederverwendbarkeit. Denn in aller Regel wird Kunststoff aus Erdöl hergestellt – einem fossilen und damit endlichen Rohstoff auf der Erde. Allein dafür werden vier Prozent des global geförderten Erdöls verwendet. „Wir sind uns unserer ökologischen Verantwortung bewusst“, betont der Sustainability Manager. „Unsere Kunststoffprodukte zeichnen sich durch eine hohe Qualität aus und unterscheiden sich durch ihre außergewöhnliche Langlebigkeit und Verlässlichkeit fundamental von Einwegkunststoffen. Bereits heute ersetzen wir, wo erlaubt und technisch möglich, Primärrohstoffe durch recycelte Kunststoffe und verbessern mithilfe unseres Energie- und Umweltmanagementsystems kontinuierlich unsere Produktionsprozesse. Eine große Aufgabe besteht künftig da-

rin, dafür zu sorgen, dass unsere Produkte am Ende ihres Lebenszyklus so weit wie möglich wieder in den Kunststoffkreislauf zurückgeführt werden.“

Hoch hinaus im Bauwesen

Eine andere Branche, die sich bereits mit dem Nachhaltigkeitsthema – insbesondere im Bereich Rohstoffe – auseinandersetzt, ist das Baugewerbe. Seit 1899 beschäftigt sich das Familienunternehmen Riedel Bau AG aus Schweinfurt bereits mit der bundesweiten Realisierung für die öffentliche Hand sowie Gewerbe- und Industriekunden. Gegründet als Hoch- und Tiefbauunternehmen kümmert sich die Firmengruppe inzwischen auch um Aspekte wie Projektentwicklung und Sanierung. Auf den Schultern von Riedel Bau liegt dabei mit Blick auf die globale Nachhaltigkeit eine schwere Last: Ein Drittel der weltweiten CO₂-Emissionen entsteht durch Bautätigkeit. 12 Prozent des Wasserverbrauchs und 40 Prozent des Abfallaufkommens gehen ebenso auf das Konto der Branche. Rund ein Drittel der globalen Ressourcen fließt in Bauvorhaben.

„Durch den Klimawandel werden neue Anforderungen an uns gestellt“, erläutert Sven Rückert, Bereichsleitung Schlüsselfertigbau bei der Riedel Bau AG. „Zentrale Herausforderungen sehen wir durch die globale Erderwärmung und aufgrund der reduzierten Verfügbarkeit von Rohstoffen und Produkten. Zudem steigt die Relevanz von Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und damit ebenfalls bei unseren Auftraggebern.“ Im Bereich der Bauprojekte wird es sich besonders um die Aspekte Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung und wirtschaftliche Nachhaltigkeit drehen, weiß Stephan Kranig, Vorstand der Riedel Bau AG: „Es geht vor allem in Richtung nachhaltige Bauweisen und Materialien, →



Bilder: Nellie Kirchner; quadratmedia; Fränkische Group SE



Beratung für den Mittelstand Recht und Steuern aus einer Hand

Die Kanzlei **WSR Schulte Humm & Partner** ist spezialisiert auf die Beratung und Betreuung mittelständischer Unternehmen unterschiedlicher Branchen, Größe und Rechtsformen. Auch freiberufliche Praxen und vermögende Privatpersonen zählen zu unseren Mandanten.

Wir unterstützen und begleiten den Mandanten in den klassischen Tätigkeitsbereichen der Steuerberatung und bieten eine persönliche Beratung in betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Fragestellungen aus einer Hand.

Bei der Gestaltung der Unternehmens- und Vermögensnachfolge oder des Unternehmenskaufs und -verkaufs sowie bei Umstrukturierungen können wir Sie mit unserem erfahrenen Beraterteam umfassend unterstützen. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir steuerlich und rechtlich tragfähige Lösungen.

Unsere Leistungen für Sie

- › Steuerberatung/-gestaltung
- › Finanz- und Lohnbuchhaltung
- › Jahresabschlusserstellung

- › Rechtliche Beratung/Vertragsrecht
- › Handels- und Gesellschaftsrecht
- › Wirtschaftsprüfung

- › Unternehmenskauf und -verkauf
- › Unternehmensnachfolge
- › Erben und Verschenken



nachhaltige Zertifizierungen wie die der DGNB und regulatorische Anforderungen. Durch die Verknappung natürlicher Ressourcen und Extremwetterereignisse müssen Gebäude zudem widerstandsfähiger gebaut werden.“ Ein Problem, das dem Unternehmen derzeit noch im Weg steht, ist der Aufwand, den neue nachhaltige Bauweisen mit sich bringen. „Wir könnten deutlich nachhaltiger bauen, als es momentan der Fall ist“, erläutert Kranig. „Allerdings muss derzeit jede Maßnahme, die von der Norm abweicht, einzeln beantragt und genehmigt werden. Das kostet deutlich mehr Zeit und Geld.“ Wichtig ist am Ende ebenfalls die Wiederverwendung der eingesetzten Materialien. „Der Zeithorizont eines Gebäudes in der Ökobilanzierung sind 50 Jahre“, fügt Sven Rückert hinzu. „Unser Ziel ist es, dass wir nach dieser Zeit alles er-

Riedel Bau setzt beim Thema Nachhaltigkeit auf viele Maßnahmen.

»Wir können deutlich nachhaltiger bauen, als es momentan der Fall ist.«

Stephan Kranig

Auch das Verwaltungsgebäude wurde bereits vor einigen Jahren mit Blick auf Nachhaltigkeit errichtet.

neut in den Wertstoffkreislauf einfließen lassen können.“

Um unterschiedliche Bauweisen direkt zu vergleichen, arbeitet Riedel Bau an einem Pilotprojekt mit dem ASAP-Institut für nachhaltige und klimagerechte Architektur zusammen, das als Ausgründung aus der THWS entstanden ist. Im Rahmen dessen entstehen in Schweinfurt Wohngebäude, die im Aufbau unterschiedlich gestaltet werden. „Wir beschäftigen uns dabei mit der Frage, wie wir in Zukunft leben wollen und welche architektonischen und bautechnischen Anforderungen sich daraus an ein Gebäude ergeben“, erläutert Vorstand Stephan Kranig. „Wir vergleichen hier den Aufbau der Gebäude hinsichtlich ‚weiche Schale, harter Kern‘ und ‚harte Schale, weicher Kern‘. Bei der Holz-Hybrid-Bauweise sind vertikale Elemente wie Tragwerksstützen

und die Fassade aus Holz gefertigt. Hinzu kommen horizontale Elemente wie Bodenplatten und Decken aus Recycling-Beton. Beim anderen Gebäude bestehen Tragwerk und Decken aus Holz. Das Ganze wird kombiniert mit einer Fassade aus Ziegelwand-Elementen.“ Auch innen werden unterschiedliche Putzträgerplatten und Putze verwendet werden. Am Ende wird während der Nutzungsphase ein technisches Monitoring implementiert, das Erkenntnisse zum Zusammenspiel von Baumaterialien und Energieverbrauch geben soll. Diese Daten werden dann wissenschaftlich durch das ASAP-Institut ausgewertet und verwendet werden.

CSRD trifft auf Realität

Die Bestrebungen der mainfränkischen Unternehmen werden darüber hinaus in Zukunft stärker in das Licht der Öffentlichkeit gerückt werden. Durch die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), das von der Europäischen Union eingeführte Nachhaltigkeitsreporting, werden in den kommenden Jahren sukzessive immer mehr Firmen dazu verpflichtet, ihre Bemühungen und Kennzahlen in diesem Bereich offenzulegen. Die Corporate Sustainability Reporting Directive, kurz CSRD, löst dabei die bis dahin geltende CSR-Richtlinie ab. Seit Anfang Januar gilt die neue Berichterstattung für die Unternehmen, die bereits von der ursprünglichen CSR betroffen waren. 2025 erweitert sich die Richtlinie dann auf alle



Bilder: Jonas Kron, Lea Günster/Riedel Bau; Stefan Bausewein; Volker Martin

großen Betriebe, die zuvor noch nicht betroffen waren. Ein großes Unternehmen definiert sich dabei über zwei von drei Kriterien: 25 Millionen Euro Bilanzsumme, 50 Millionen Euro Nettoumsatzerlöse beziehungsweise mehr als 250 Beschäftigte. „Die Richtlinie trifft nicht nur den ‚ganz großen‘ und internationalen Mittelstand; es sind auch viele Familienunternehmen und kleine Firmen betroffen, die durch die Definition ins Raster fallen“, weiß Christian König, Nürnberger Partner von PwC Deutschland.

Im Rahmen einer Studie befragte PwC Deutschland gemeinsam mit dem Institut für Management und Innovation (IMI) der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen 2023 knapp 160 mittelständische Unternehmen zum Thema Nach-

haltigkeit und deren Berichterstattung. Dabei wird klar, dass die grüne Transformation für mehr als die Hälfte der Befragten eine Veränderung ist, die sie zwangsläufig bewältigen müssen. Im verarbeitenden Gewerbe sind die

Mit der TALENT-FACTORY entsteht eine nachhaltige Location für Aus- und Weiterbildung.

stärksten Treiber für die Entwicklung laut der Befragung die Energie- und Ressourceneffizienz, gefolgt von den Anforderungen des Markts. Das Thema CSRD-Berichterstattung ist ein besonderer Fall, der laut König vorher ➔



Bild: BIM-Abteilung/Riedel Bau

RENAULT MASTER

Bringt Ihr Geschäft in Fahrt

Renault
MASTER-Kastenwagen
FWD L2H2 3,5t Blue dCi 135

schon ab

24.600,- €

SOFORT VERFÜGBAR: 24 Master Kastenwagen „Final Edition“ verschiedene Ausführungen zu TOP-Konditionen. Spezialumbauten sind möglich.

Nur solange der Vorrat reicht. Ein Angebot für Gewerbekunden. Alle Preise zzgl. MwSt.
Abbildung zeigt Renault Master Kastenwagen L2H2 mit Sonderausstattung.



Wir bieten maßgeschneiderte Transportlösungen, die das professionelle Arbeiten unterwegs ermöglichen. Kontaktieren Sie uns.



AUTOHAUS EHRLICH GMBH
Nürnberger Straße 128 · 97076 Würzburg
www.ehrlich.de



Frank Teichmann
Verkaufsleiter
Tel. 0 931 - 270 15 - 11
Mobil 0172-845 99 18
frank.teichmann@ehrich.de

noch nicht in dieser Form vor kam: „Es ist eine komplett neue Art der Berichterstattung, die zudem kein Derivat ist. Sie ist nicht aus vorher bestehenden Prozessen entstanden, sondern wurde neu geschaffen. Meiner Meinung nach ist das ein Punkt, weshalb die Spannung in fränkischen Unternehmen gerade steigt.“ Wer bereits vorher von der CSR betroffen war, hat die entsprechenden Strukturen oftmals bereits aufgebaut. Gerade bei den Unternehmen, die jetzt berichtspflichtig werden, entstehen allerdings große Herausforderungen: Sie haben wenig Zeit, Strukturen und ein System zu implementieren, und gleichzeitig herrscht ein großer Wettbewerb um die benötigten Experten in dieser Hinsicht.

Unternehmen bereiten sich vor

Sowohl Riedel Bau als auch die Fränkische Group sind ab dem Jahr 2025 von der Offenlegung der Kennzahlen und Ziele im Bereich Nachhaltigkeit betroffen. Vanessa Morber, Projektleitung Innovation und Entwicklung bei Riedel Bau, sieht die Firma gut gerüstet. „Wir setzen uns seit Ende 2021 mit dem Thema auseinander und haben in Zusammenar-

»Die CSRD ist eine komplett neue Art der Berichterstattung, die zudem kein Derivat ist.«

Christian König

Christian König ist Nürnberger Partner der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC.

beit mit dem Fraunhofer-Institut IAIS eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie für die kommenden Jahre entwickelt“, berichtet sie. Mit dem Basisjahr 2021 wurden bereits das notwendige Know-how sowie Kapazitäten geschaffen, um die Berichterstattung durchzuführen. Für das Erstellen der Kennzahlen greift Riedel Bau auf eine entsprechende Software zurück.

Julius Kirchner sieht bei der Implementierung der Berichterstattung bei Fränkische unterschiedliche Herausforderungen. Das Unternehmen hat 2023 damit begonnen, sich einzuarbeiten. „Die Anforderungen der EU-Richtlinie sind nicht immer eindeutig, sondern oft Auslegungssache“, erläutert der geschäftsführende Gesellschafter. „Eine weitere Hürde stellen Datenerfassung und -management dar. Nach der neuen Richtlinie muss eine Vielzahl von ESG-Daten gesammelt, verwaltet und analysiert werden. Neben Angaben zu quantitativen Daten, wie Strom- oder Wasserverbrauch, müssen auch qualitative Aussagen zu Strategie und Wertschöpfungskette gemacht werden. Ebenso müssen Risiken und Chancen im Zusammenhang mit Umwelt-, Sozial- und Gover-

nance-Faktoren identifiziert, bewertet und offengelegt werden. Viele dieser Berichtsanforderungen sind für uns neu, weshalb gewisse Prozesse und Strukturen erst einmal geschaffen werden müssen.“ Trotz der Schwierigkeiten, die mit der CSRD-Berichterstattung einhergehen, bietet sie den Unternehmen auch Chancen. Es ergebe sich beispielsweise die Möglichkeit einer Profilierung gegenüber Mitbewerbern oder die Option, sich als Arbeitgeber im Markt abzuheben. Für Vanessa Morber kommt noch hinzu, dass sich mit der Berichterstattung auch ein Umdenken bei der Auftragsvergabe etablieren könnte. „Dass es am Ende nicht immer der Billigste macht, sondern der, der auch nachhaltig ist.“

Vielfältige Beratung

Wer von der CSRD bereits betroffen ist oder in den kommenden Jahren zur Berichterstattung verpflichtet wird, steht dieser Hürde nicht alleine gegenüber. „Es gibt zu diesem Thema einige Hilfestellungen für die Unternehmen“, erklärt Christian König. „Es gibt viele Fachverbände und auch die IHKs bieten ihre Unterstützung an. Das gilt auch für die Beratungsunternehmen.“ Bei Fragen helfen die Expertinnen der IHK Würzburg-Schweinfurt weiter. Zum Thema CSRD und ESRS können sich Unternehmer an Mareen Capristo wenden, bei Angelegenheiten zu Energie und Umwelt ist Jacqueline Escher zuständig. Darüber hinaus gibt es online Handlungsleitfäden. Wer sich noch nicht mit Nachhaltigkeit und vor allem der CSRD auseinandergesetzt hat, dem rät der PwC-Experte, es schnellstmöglich zu tun, um noch genug Vorlaufzeit zu haben. Denn für die Zukunft sieht er das Thema nicht verschwinden, sondern eher noch größer werden. „Irgendwann wird es aber wie ein Jahresabschluss etabliert sein“, ist sich König sicher.

Lisa Regenold



„Nachhaltigkeit ist für die Wirtschaft ein Gewinnerthema“

INTERVIEW. Viele mainfränkische Unternehmen haben ihre Nachhaltigkeitsbemühungen in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. WiM hat mit dem bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber über die Chancen dieses Wandels gesprochen – und darüber, wie die Bayerische Staatsregierung die Unternehmen bei ihren Nachhaltigkeitsbemühungen unterstützt.

WiM: Herr Staatsminister Glauber, wie nachhaltig lebt eigentlich der bayerische Umweltminister – privat und beruflich?

Glauber: Nachhaltigkeit sollte ein wichtiges Prinzip in jedem Alltag ein. Verschiedene kleinere Maßnahmen reichen häufig aus, um große Erfolge zu erzielen. Um es konkret zu machen: Wann immer möglich bleibt das Elektro-Auto stehen und ich steige auf das Fahrrad um. Bei mir zu Hause gibt es beispielsweise auch einen Duschsparkopf im Bad und eine PV-Anlage auf dem Dach. Das Bayerische Umweltministerium geht mit gutem Beispiel voran: mit vielen Dienstfahrrädern, Elektro-Dienstwagen, Blühstreifen vor dem Ministeriumsgebäude oder

einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Ministeriums. Wir sind seit 2018 klimaneutral. Mit eigenen Bienenstöcken produzieren wir sogar Ministeriumshonig.

WiM: Die Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit treibt nicht nur die bayerischen Unternehmen um. Was unternimmt die Bayerische Staatsregierung, um in eigener Sache nachhaltiger zu werden?

Glauber: Nachhaltigkeit steht in Bayern ganz oben auf der Agenda. Dazu hat sich die Staatsregierung bereits vor Jahren eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie gegeben. Auch unser Klimaschutzgesetz atmet den Gedanken der Nachhaltigkeit, ebenso unsere Strategie ➔



Bild: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz/PR



Design - Bau - Service
**Immobilien
 mit System**

GOLDBECK Geschäftsstelle Würzburg
 Landsteinerstraße 4, 97074 Würzburg
 Tel. +49 931 359073-0, wuerzburg@goldbeck.de

building excellence
 goldbeck.de

 **GOLDBECK**



für eine gute Wasserzukunft oder das Volksbegehren Plus für mehr Artenvielfalt. Nachhaltigkeit geht aber nur gemeinsam. Deshalb setzen wir auf eine enge Partnerschaft mit unseren bayerischen Unternehmen. Mit der Klima-Allianz und beim Umwelt- und Klimapakt Bayern gehen wir zusammen in Richtung Zukunft. Unsere Ziele sind dabei sehr ambitioniert: Der Freistaat hat sich gesetzlich verpflichtet, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu werden.

WiM: Ist die Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit in Ihren Augen eher eine Belastung oder eine Chance für die Unternehmen im Freistaat?

Glauber: Wir müssen die Transformation unserer Gesellschaft gemeinsam hinbekommen. Der Weg in eine erneuerbare Zukunft muss konsequent beschritten werden. Nachhaltigkeit ist für die Wirtschaft ein Gewinnerthema. Denn: Ökonomie und Ökologie gehören zusammen. Der Wirtschaftsstandort Bayern ist auch der Umweltstandort Bayern. Ohne eine starke Wirtschaft gibt es keine Nachhaltigkeit. Besonders der Klimaschutz ist ein echter Wachstumstreiber der Zukunft. Mit neuen Technologien schaffen wir in Bayern die Arbeitsplätze von morgen. So erhalten wir unsere Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit.

WiM: Viele, vor allem kleine Betriebe fühlen sich in Anbetracht der

Herausforderungen, die ihnen die nachhaltige Transformation abverlangt, inzwischen überfordert – egal, ob in Sachen Energie, Mobilität oder Bauen. Dazu kommen weitreichende Berichtspflichten. Haben Sie da Verständnis für den Kleinunternehmer, der zunehmend schlechte Laune bekommt, wenn es ums Thema Nachhaltigkeit geht? Was antworten Sie ihm?

Glauber: Die Unternehmen stehen aktuell vor großen Herausforderungen: Bürokratie, Fachkräftemangel, steigende Energiekosten, Rohstoffknappheit oder natürlich auch die Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit. Gerade unseren kleinen Betrieben wird momentan viel abverlangt. Doch die Ausrichtung hin zu mehr Nachhaltigkeit bietet den Unternehmen auch Vorteile: Sie werden als Arbeitgeber attraktiver oder können Kunden besser an sich binden. Auch lassen sich durch mehr Nachhaltigkeit Kosten reduzieren oder neue, innovative Produkte entwickeln.

WiM: Viele Unternehmen stöhnen über ein Übermaß an Bürokratie – auch im Nachhaltigkeits- und Umweltbereich. Welche Chancen sehen Sie für eine zeitnahe Reduzierung von bürokratischen Belastungen in diesem Bereich? Planen Sie bereits konkrete Maßnahmen?

Glauber: Vor allem kleine und mittlere Unternehmen haben mit der Vielzahl an Vorschriften zu

„Besonders der Klimaschutz ist ein Wachstumstreiber“, sagt Glauber. Die bayerischen Moore (im Foto das Schwarze Moor) sind da ein wichtiger Eckpfeiler.

»Wir wollen die Wirtschaft in Bayern zusammen mit den Unternehmen in eine nachhaltige Zukunft führen.«

Thorsten Glauber

kämpfen. Das trifft gerade unseren Mittelstand und unser Handwerk. Wir wollen hier gegensteuern: Die Bayerische Staatsregierung will den Wildwuchs an Bürokratie eindämmen. Künftig müssen für jedes neue Gesetz zwei alte weichen. Zudem sollen alle neuen Gesetze nurmehr fünf Jahre gültig sein. Auch den Dschungel der Vorschriften und Verordnungen, gerade im Umweltrecht oder beim Denkmalschutz, wollen wir lichten.

WiM: Wie unterstützt die Bayerische Staatsregierung regionale Unternehmen bei ihren Nachhaltigkeitsbemühungen – auch finanziell?

Glauber: Wir wollen die Wirtschaft in Bayern zusammen mit den Unternehmen in eine nachhaltige Zukunft führen: weg von importierten, fossilen hin zu nachwachsenden, regionalen Rohstoffen. Für diese ökologische Transformation hat Bayern sehr gute Voraussetzungen: Unsere Industrie ist innovativ und zukunftsorientiert und damit bestens für die neuen Herausforderungen gerüstet. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Bayerische Bioökonomiestrategie. Im Fokus stehen Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen und regionale Produktionskreisläufe. Das ist gut für die Wertschöpfung vor Ort und das Klima. Das Ganze unterstützen die Kollegen aus dem Wirtschaftsministerium auch finanziell mit einem Förderprogramm. Umweltorientierte Betriebsführung und die Einführung von Umweltmanagementsystemen unterstützt das Umweltministerium auch finanziell über das Bayerische Umweltmanagement- und Auditprogramm.

WiM: Seit 1995 gibt es den „Umwelt- und Klimapakt Bayern“, bei dem die Staatsregierung mit Partnern aus der Wirtschaft, darunter auch dem BIHK, kooperiert. Ziel ist es, Lösungen im Umgang mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu entwickeln, um damit Umwelt- und Klimaschutz in den Un-

ternehmen voranbringen. Wie bewerten Sie den Erfolg des Umweltpakts in Bezug auf konkrete Umweltverbesserungen?

Glauber: Der Umwelt- und Klimapakt Bayern ist ein echtes Erfolgsprojekt. Über 700 Projekte konnten in mehr als 25 Jahren Umweltpakt insgesamt gemeinsam realisiert werden. Es wurde eine ganze Reihe von Werkzeugen für die Umsetzung von betrieblichen Umweltmaßnahmen entwickelt. Diese Hilfsinstrumente unterstützen Unternehmen bei ihren Bemühungen um mehr Umweltschutz und nachhaltigeres Wirtschaften.

WiM: Bayerische Unternehmen, die nachhaltiger werden möchten, können sich an das Infozentrum UmweltWirtschaft (IZU) wenden, das zu den Themen „nachhaltiges Wirtschaften“ und „betrieblicher Umweltschutz“ berät. Welche Hilfestellung bekomme ich als Unternehmerin oder Unternehmer vom IZU konkret?

Glauber: Das Infozentrum UmweltWirtschaft ist ein zentraler Bestandteil des Umwelt- und Klimapakts und unterstützt nachhaltiges Wirtschaften und betrieblichen Umweltschutz. Vom CO₂-Rechner bis zum Wegweiser für Umweltmanagementsysteme bietet das IZU wertvolle Informationen. Gerade kleine und mittelständische Betriebe können davon profitieren.

WiM: Wenn es um Nachhaltigkeit geht, darf das Stichwort Ressourceneffizienz nicht fehlen. Ihrem Ministerium angegliedert ist das Ressourceneffizienz-Zentrum (REZ) Bayern, an dem auch der BIHK beteiligt ist. Wer kann sich mit welcher Frage an das REZ wenden?

Glauber: Beim Thema Ressourceneffizienz ist das REZ die zentrale Anlaufstelle in Bayern. Das REZ unterstützt und berät Unternehmen, Rohstoffe zukunftsfähig einzusetzen, Prozesse ressourcenschonender zu gestalten und nachhaltige Verfahren einzuführen. Ein effizienter Einsatz von Ressourcen schont das Klima, verringert die Importabhängigkeit und senkt gleichzeitig Kosten in den Unternehmen.

WiM: Welche Rolle spielt Ihrer Ansicht nach bei der nachhaltigen Transformation eine vertiefte Kooperation zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft?

Glauber: Nur gemeinsam können wir eine nachhaltige Transformation schaffen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sehr wichtig. Wie das in der Praxis gut laufen kann, zeigt zum Beispiel unsere Projektverbundreihe ForCYCLE. Für einen nachhaltigen Ressourceneinsatz setzen wir auf die Entwicklung von sauberen Zukunftstechnologien und einen zielgerichteten Transfer dieses Know-hows in die Unternehmen. Bayerische Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen arbeiten gemeinsam an Zukunftsthemen im Bereich Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft.

WiM: Sie sind vor wenigen Monaten in Ihre zweite Amtszeit als Umweltminister gestartet. Wie wollen Sie die Informations- und Fördermöglichkeiten zum Thema Nachhaltigkeit für Unternehmen in Ihrer Amtszeit weiterentwickeln? Welche Ziele und Maßnahmen haben Sie geplant?

Glauber: Wir wollen starker Partner der Wirtschaft bleiben und weiterhin ein offenes Ohr für die Anliegen der Unternehmen haben. Wir versuchen auch weiterhin, konkrete Hilfestellungen zu leisten, wenn Bedarf besteht. In Bayern existieren bereits viele erfolgreiche Initiativen in Forschung und Wirtschaft. Diesen Weg gehen wir weiter.

WiM: Mit welchem Vorhaben aus dem Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbereich möchte der Umweltminister Thorsten Glauber in Erinnerung bleiben, wenn er eines Tages in den Ruhestand geht?

Glauber: Ich werde alles dafür tun, dass Bayern so lebenswert und liebenswert bleibt, wie es ist. Wir wollen unsere Heimat, unsere Umwelt und das Klima für die kommenden Generationen schützen. Dafür werde ich mich auch in den kommenden fünf Jahren mit ganzer Kraft einsetzen. Mit unserem nachhaltigen Handeln legen wir heute den Grundstein für gute Lebensbedingungen für unsere Kinder und Enkel.

WiM: Herr Staatsminister, vielen Dank für das Interview.



Unsere Förderanlagen.
Automatisch, innovativ,
wirtschaftlich & leise.

Wir beraten Sie gerne.
www.haro-gruppe.de

LaRo[®]

Sustainable Finance: Herausforderung und Chance für den Mittelstand

FINANZEN. In Zeiten, in denen die Herausforderungen der Ressourcenknappheit immer deutlicher werden, sind der nachhaltige Umgang mit Rohstoffen, die Verwendung regenerativer Energien und die Pflege von sozialen Standards in den Betrieben nahezu selbstverständlich. Nachhol- und Informationsbedarf gibt es hingegen beim Thema Sustainable Finance.

Nachdem sich 197 Staaten auf der UN-Klimakonferenz 2015 auf ein neues Klimaschutzabkommen geeinigt hatten, verkündete die EU-Kommission im Dezember 2019 den European Green Deal mit dem Ziel, das Ökosystem unseres Planeten besser zu schützen. Dafür sind jährlich Investitionen in Mil-

Die VR-Bank Main-Rhön in Schweinfurt.

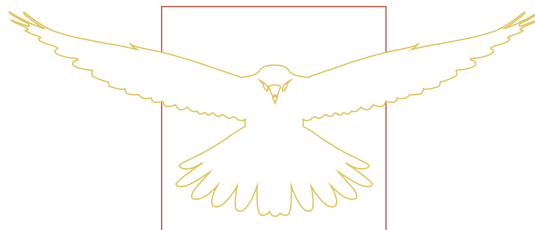
liardenhöhe nötig. Da dies nicht allein aus öffentlichen Mitteln finanziert werden kann, kommt den Unternehmen des Finanzsektors eine ganz bedeutende Rolle zu. Sie sollen künftig bei der Kreditvergabe die Nachhaltigkeit eines Unternehmens im Bereich Klima und Umwelt, Soziales sowie verantwortungsvolle Unter-

nehmensführung (ESG-Kriterien: Environment, Social, Governance) berücksichtigen. Während auf der einen Seite die EU-Taxonomie rechtlich regelt, welche Wirtschaftsaktivitäten nachhaltig sind, werden auf der anderen Seite Unternehmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD: Corporate Sustainability Reporting Directive) verpflichtet.

Bürokratie überfordert viele KMUs

Während von dieser Berichterstattungspflicht zunächst einmal nur größere und sehr große Unternehmen betroffen waren, die sich im Wesentlichen über die Kapitalmärkte refinanzieren, werden Schritt für Schritt jedoch auch kleinere und mittlere Unternehmen (KMUs) zum Beispiel im Rahmen des Lieferkettengesetzes in die Pflicht genommen. „Die Gefahr ist groß, dass KMUs von der derzeitigen Ausgestaltung der EU-Regulatorik direkt oder indirekt überfordert werden“, berichtet Frank Hefner, Vorstandssprecher der VR-Bank Main-Rhön eG. Warum viele mittelständische Betriebe auch ohne überbordende Regulatorik schon vor großen Transformationsherausforderungen hin zu mehr Nachhaltigkeit gemäß den ESG-Kriterien stehen, erläutert →





NACHHALTIGKEIT

Kunden, Investoren, Banken sowie die Öffentlichkeit und andere Stakeholder interessieren sich zunehmend nicht nur für die Finanzkennzahlen eines Unternehmens.

Sie erwarten vielmehr auch Informationen und Angaben zur Nachhaltigkeit im Rahmen der nichtfinanziellen Berichterstattung.

Wir unterstützen Sie lösungsorientiert, zuverlässig und pragmatisch:

- Check-Up Ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung mit Blick auf die künftigen Anforderungen durch die CSRD und die ESRS
- Projektbegleitende Prüfung der Implementierung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung
- Externer Pre-Review bzw. Quality-Review der nichtfinanziellen Berichterstattung
- Prüfung von freiwilligen Nachhaltigkeitsberichten
- Prüfung der verpflichtenden nichtfinanziellen Berichterstattung gem. § 289 ff. HGB
- Prüfung von CO₂-Fußabdrücken gem. Greenhouse Gas Protocol nach ISAE 3000 rev. / ISAE 3410
- Diskussionspartner*innen bei Fragen zur CSRD, EU-Taxonomie und Lieferkettensorgfaltspflichten-gesetz (LkSG)



Hefner anhand einer KfW-Unternehmensbefragung aus dem Jahr 2022, in der „mangelnde personelle Ressourcen (49 Prozent), fehlende finanzielle Mittel (43 Prozent), fehlende Beratungs-/Unterstützungsangebote (32 Prozent), aber auch keine Zeit (28 Prozent) und keine Notwendigkeit (12 Prozent)“ als wesentliche Ursachen angeführt werden. Und genau hier komme die VR-Bank Main-Rhön eG, eine von

über 700 selbstständigen Genossenschaftsbanken in Deutschland, mit ihren rund 50.000 Mitgliedern ins Spiel. „Für uns als regionale Genossenschaftsbank, die schon aufgrund gesetzlicher Bestimmungen der Nutzenstiftung für ihre Mitglieder verpflichtet ist, stellt die aktive Begleitung und Unterstützung unserer Mitglieder und Kunden im Nachhaltigkeitsprozess eine Selbstverständlichkeit dar“, betont der Vor-

»Wir müssen die Ziele beibehalten, aber den Weg dorthin immer wieder auf den Prüfstand stellen.«

Frank Hefner

standssprecher. Aber auch für die Unternehmen selbst sei es eine Riesenchance, wenn sie es schaffen würden, das Thema Nachhaltigkeit im Betrieb, in der Belegschaft und bei den Kunden positiv zu besetzen. „Das kann sich zu echten Wettbewerbsvorteilen gegenüber Mitbewerbern entwickeln, die noch in der Vergangenheit verhaftet sind und den Wandel nicht aktiv mitgestalten.“

Daher sei es die allerwichtigste Aufgabe der Bank, ihre Firmenkunden abzuholen, etwaige Ablehnungshaltungen abzubauen und sie auf dem Weg der Transformation mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Kunden wiederum seien aufgerufen, Veränderungsbereitschaft mitzubringen, auch unter ESG-Gesichtspunkten Transparenz zu zeigen und Verantwortung für das diesbezügliche eigene Handeln zu übernehmen.

Auf die richtige Richtung kommt es an

Weder für Kunden noch für Banken ist das aktuelle Prozedere bei der Kreditvergabe grundlegend neu. „Bei Finanzierungen haben wir auch bisher schon immer Auskünfte zum Verwendungszweck des Kredits, Geschäftsmodell, Geschäftsstrategie und Sicherheiten eingeholt“, berichtet Vorstandssprecher Hefner. Auch ESG-Kriterien seien früher bereits im Gespräch abgefragt worden – etwa Aspekte wie Unternehmenskultur, Entscheidungsstrukturen und Energiepreisabhängigkeit. „Neu hingegen ist, dass eine paar spezifische Fragen hinzugekommen sind und die Antworten nun intern auch schriftlich dokumentiert werden müssen; Letzteres wird von der Bankenaufsicht bei den turnusmäßigen Prüfungen auch überwacht. Die Beurteilung der Finanzsituation eines Kreditnehmers war schon immer sehr diffizil. Nun müssen wir ab bestimmten Größenordnungen intern zwingend verschiedene Sze-



Frank Hefner ist Vorstandssprecher der VR-Bank Main-Rhön eG.

nariorechnungen dokumentieren und etwa bei energieintensiven Betrieben berechnen, wie sich eine Planabweichung bei den Energiepreisen auf den Unternehmenserfolg auswirkt. Das hat man früher mal nur schnell im Kopf überschlagen“, so der Finanzexperte.

Sollte eine Anfrage mal zu einem negativen Ergebnis führen, heiße das jedoch nicht, dass der Kunde keinen Kredit bekomme. Am Ende müsse sich bei den Beratern ein Gesamtbild ergeben, bei dem man sagen könne: „Ja, das ist tragfähig, nachhaltig und die Bank bekommt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ihr Geld zurück.“ Aufgabe der Bank sei es, Risiken zu managen und zu unterscheiden, welche Risiken eingegangen werden müssen, um vorwrztzukommen, und welche existenzgefhrend sind. Zum Beispiel, so Hefner, könne von einem Unternehmen, das sich in der Transition befindet, nicht von heute auf morgen eine 100-prozentige Nachhaltigkeit erwartet werden. So könnten auf dem Weg dorthin

eventuell noch Investitionen nötig sein, die zwar noch nicht ganz nachhaltig sind, aber bereits in die richtige Richtung weisen. Bei allen Vorschriften und Regularien zum Thema „Sustainable Finance“ sei es Aufgabe der Bank, den Kunden auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu begleiten und zu unterstützen. Das könne in Form von einfachen Beratungsgesprächen oder konkreten Gesprächen zur Krediterlangung erfolgen, wo es dann schon um konkretere Fragen geht.

Wege gemeinsam entwickeln

Zusammenfassend betrachtet bietet das Thema „Sustainable Finance“ für Banken und Unternehmen trotz zunehmender Bürokratie eine Riesenchance. „Wir als regionale Bank haben die Möglichkeit, den Wandel in der Region aktiv mitzugestalten – was übrigens seit rund 170 Jahren zu den ureigensten Aufgaben der Genossenschaftsbanken zählt“, hebt Finanzexperte Frank Hefner hervor. Unternehmen, die den Weg der Nachhaltigkeit einschlagen,

tun etwas Gutes für die Umwelt, die Gesellschaft und für sich selbst. Denn durch eine Unternehmensstruktur, die sich stark an den ESG-Kriterien orientiert, verschaffen sich die Firmen Wettbewerbsvorteile im Ringen um Fach- und Arbeitskräfte. Dennoch sei es wichtig, dass sich alle Akteure im Nachhaltigkeitsprozess aufeinander zubewegen und keiner überfordert wird. „Wir müssen die Ziele beibehalten, aber den Weg dorthin immer wieder auf den Prüfstand stellen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Zu diesem Zweck sollte die Regierung regelmäßig das Gespräch mit Banken, mittelständischen Unternehmen, Genossenschaftsverbnden und den Industrie- und Handelskammern suchen, um zu erfahren, wo es bei der Umsetzung der Regularien und Gesetze klemmt. Denn leider wird viel zu oft vergessen, welche große Bedeutung mittelständische Unternehmen für Innovationskraft, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in unserer Volkswirtschaft haben.“

Rudi Merkl

DAS REGIONALE MAGAZIN DER IHK WÜRZBURG-SCHWEINFURT

Wirtschaft

IN MAINFRANKEN

Titelthema in der April-Ausgabe:

RECHT UND STEUERN

Anzeigenschluss: 22. März 2024

Erscheinungstermin: 05. April 2024

Ihre Ansprechpartnerin:

Daniela Obst · 0931 7809970-1

d.obst@vmm-medien.de

www.vmm-medien.de

Erfolgreiche Werbung aus einem Guss bietet Ihnen die nächste Ausgabe der „Wirtschaft in Mainfranken“





Nicht nur auf dem Dach nachhaltig, sondern auch mit den Mitarbeitern. So präsentiert sich das Unternehmen Wiedenmann Seile aus Marktsteft.

Soziale Nachhaltigkeit ist kein „Nice-to-have“

ARBEITSKRÄFTE. Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur die Einsparung von Ressourcen und eine Schonung der Umwelt. Auch der soziale Aspekt spielt für Unternehmen eine immer größere Rolle.

Bei dem reinen Begriff „Nachhaltigkeit“ denken viele im ersten Moment an die ökologischen oder ökonomischen Aspekte wie Ressourceneinsparung oder CO₂-Reduktion. Eine wichtige Säule in diesem Konstrukt ist aber auch die soziale Nachhaltigkeit. Bereits 1992 auf der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro wurde sie als Teil des „Drei-Säulen-Modells der Nachhaltigkeit“ integriert. Der Gedanke dahinter: Alle Mitglieder einer Gesellschaft sollen sich in gleichem Maße beteiligen können, um sie zukunftsfähiger und gerechter zu machen.

Damit einher geht gleichfalls die Implementierung von sozialer Nachhaltigkeit in den Unternehmen. Wie genau das dann aus-

sehen kann, zeigt beispielsweise die Firma Wiedenmann Seile aus Marktsteft im Landkreis Kitzingen. Für Firmenchef Bernhard Etzelmüller und seine Frau Beate gehört das Thema bereits seit Langem mit zur DNA des Unternehmens. „Für eine Firma ist es von großer Bedeutung, wirtschaftlich stabil zu sein. Das bedeutet auch, dass man die Risiken im Auge behalten muss“, erklärt der Geschäftsführer. „Ein mögliches Risiko besteht darin, dass die Mitarbeiter möglicherweise mit den bestehenden Strukturen nicht zufrieden sind. In einer Zeit, in der qualifizierte Arbeitskräfte stark nachgefragt sind, kann es sich niemand leisten, darauf nicht zu reagieren.“ Für den Geschäftsführer ist es wichtig, die Mitarbei-



»Wir stellen uns als Unternehmen grundlegend und universell gegen jede Form von Diskriminierung.«

Beate Etzelmüller

ter aktiv einzubeziehen, da dies zum Gesamtwohl der Firma beiträgt: „Wenn unsere Mitarbeiter zufrieden sind, wird die Firma vorankommen und positiv wahrgenommen werden. Das wiederum führt zu einer guten Reputation bei unseren Kunden als Lieferant. So dreht sich die positive Entwicklungskette immer weiter ...“

Beate Etzelmüller kümmert sich bei Wiedenmann unter anderem um den Bereich Personal. Gerade hier sind viele Stellenschrauben möglich, um nachhaltig und auf Augenhöhe zu agieren. „Wir bieten zum Beispiel eine Gesundheitsförderung an, aber auch Fort- und Weiterbildungen sind ein wichtiges Thema“, berichtet sie. „Darüber hinaus tun wir unser Möglichstes, um die Arbeitsplätze

»Das Thema ist genauso elementar wie die Digitalisierung.«

Bernhard Etzelmüller



familienfreundlich zu gestalten.“ Die Gleichheit der unterschiedlichen Mitarbeiter sowie das aktive soziale Miteinander sind in der Unternehmenskultur fest verankert. „Wir stellen uns als Unternehmen grundlegend und universell gegen jede Form von Diskriminierung – sei es etwa aufgrund der Nationalität, des ethnischen Ursprungs, der Hautfarbe, des Glaubens, des Alters, der Religion, des Geschlechts oder jeder Form von Geschlechtsumwandlung.“

Barrieren für alle abbauen

Ein wichtiger Aspekt, um die soziale Nachhaltigkeit im Unternehmen verankert zu sehen, ist die Kommunikation nach außen. „Wir haben uns schon immer auf die Fahne geschrieben, dass wir mit allen Menschen fair umgehen – mit jedem Kunden, mit jedem Lieferanten und mit jedem Mitarbeiter“, fasst Bernhard Etzelmüller zusammen. Für ihn gehört dabei auch dazu, dass das nicht nur an Verbindlichkeitserklärungen gekoppelt ist. Um alle intern in diesem Prozess mitzunehmen, plant das Unternehmen ein Learn-Management-System, in dem neue und vorhandene Mitarbeiter je nach ihren Anforderun-

gen geschult werden können – ganz egal, in welchem Stadium ihrer Aus- oder Weiterbildung sie sind. „Das ist auch eine perfekte Maßnahme für das Onboarding, gerade im Hinblick auf den verstärkten Einsatz von Mitarbeitern aus dem Ausland, denn die Tutorials werden in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt“, erläutert er.

Der Unternehmensinhaber sieht das Thema soziale Nachhaltigkeit für den Mittelstand dabei nicht als „Nice-to-have“ an. „Ich habe den Eindruck, dass manche Firmen noch nicht gemerkt haben, dass die Glocke bereits geschlagen hat. Das Thema ist genauso elementar wie beispielsweise die Digitalisierung.“ Er betont dabei, dass die Corporate Social Responsibility auch im Rahmen von gesetzlichen Richtlinien wie dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz eine tragende Rolle spielt und von den Unternehmen ernst genommen werden sollte. Deswegen muss das Thema sowohl intern als auch extern im Umgang mit anderen auf der Tagesordnung stehen. Er ist überzeugt: „Soziale Nachhaltigkeit muss tagtäglich gelebt werden.“

Lisa Regenold



Um als Unternehmen langfristig zu bestehen, sei soziale Nachhaltigkeit wichtig, findet Bernhard Etzelmüller.

Bild: Wriedemann Seile GmbH, Helmut Witt

WVV-UMWELTPREIS

**WVV
UMWELTPREIS
2024**

Die WVV prämiert drei Betriebe aus dem Geschäftsgebiet für ihr nachhaltiges Engagement - jetzt online informieren und bewerben!

www-umweltpreis.de

WVV

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

„Wir sind stolz, den Weg gegangen zu sein“

INTERVIEW. Die Unternehmensnachfolge gehört zu den wichtigsten Herausforderungen des Mittelstands. Rund 47 Prozent derjenigen Unternehmer aus Mainfranken, die eine Unternehmensweiterführung planen, berichten davon, aktuell noch keinen Nachfolger gefunden zu haben. Wie der Fall der Lamasuli OHG aus Schweinfurt zeigt, kann die Nachfolge auch unter widrigen Umständen gelingen. WiM hat mit dem Geschäftsführer-Ehepaar Susanne und Marc Arndt über das Thema gesprochen.



WiM: Frau Arndt, die Unternehmensnachfolge war in Ihrem Fall zunächst gar nicht geplant. Mit der Lamasuli e.K. waren Sie bereits Unternehmerin. Wie sind Sie zusätzlich auch zur Unternehmensübernehmerin geworden?

Susanne Arndt: Zur Beantwortung der Frage muss man einen Schritt zurückgehen und die Frage beantworten, wie es zu der Lamasuli e.K. gekommen ist. In der Tat hängen beide Antworten miteinander zusammen. Ich war rund 20 Jahre lang im Familienbetrieb „Der Kopier Shop e.K.“ tätig. Ende 2013 führten persönliche und berufliche Differenzen zwischen meinem Vater und mir zu einer harten, aber notwendigen Trennung. Bis zu seinem Tod im Jahr 2021 hatten wir keinen Kontakt mehr. In dieser Zeit gründete ich mit der Unterstützung meines Mannes Marc unser eigenes Unternehmen. Im Kopier Shop interessierte mich bereits die Textilveredelung, doch wurde mir eine Integration verwehrt. Die Übernahme des Erbes des Kopiershops sahen wir als Chance, Lamasuli durch die Einbindung qualifizierten Personals Stabilität zu verleihen. So halfen wir nicht nur uns, sondern auch allen Mitarbeitern.

Susanne und Marc Arndt von der Lamasuli OHG.

WiM: Was waren die größten Herausforderungen, als Sie die Leitung des Unternehmens übernommen haben? Wie haben Sie diese gemeistert?

Susanne Arndt: Es ist wichtig zu verstehen, dass mein Vater und ich grundverschiedene Vorstellungen von Führung hatten, was die Zusammenarbeit erschwerte. Als Tochter und Mitarbeiterin empfand ich stets die Verantwortung, meine Kollegen bestmöglich zu unterstützen. Als ich 2013 das Unternehmen verließ, bedeutete das auch, meine Kollegen zurückzulassen, was mit Schuldgefühlen einherging. Die Rückkehr nach fast zehn Jahren war daher keine einfache Entscheidung, besonders mit der Unsicherheit über die Akzeptanz der Belegschaft. Trotzdem überwogen die Vorteile einer Übernahme aufgrund potenzieller Synergieeffekte und der Erhaltung von Arbeitsplätzen. Heute sind wir froh und stolz, den Weg mit unseren Mitarbeitern gegangen zu sein.

WiM: Die Übernahme war nur der erste Schritt; es folgte die Fusionierung mit Ihrem bestehenden Unternehmen. Was veranlasste Sie zur Fusion? Welche strategischen Vorteile haben Sie in diesem Schritt gesehen?

Marc Arndt: Es war klar, dass eine effiziente Unternehmensführung und die Etablierung neuer Ideen nur durch eine Zusammenführung sowohl räumlich als auch organisatorisch möglich wäre. Der große Kundenzuwachs bestätigt schon jetzt, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.

WiM: Wie hat die Fusion die Struktur und Kultur der beiden ursprünglichen Unternehmen verändert? Gab es besondere Schwierigkeiten bei der Integration?

Marc Arndt: Aufgrund der Fusion musste unsere Schwebheimer Filiale schließen, was einige Mitarbeiter davon abhielt, mit uns nach Schweinfurt zu kom-

men. Auch nicht alle im vormaligen Kopiershop akzeptierten den Wandel, was bedauerlich ist. Unser neues Team arbeitet heute so eng zusammen wie nie zuvor.

WiM: Welche Gründe haben zum Wechsel der Rechtsform nach der Fusion geführt? Wie hat dieser Schritt das Unternehmen beeinflusst?

Marc Arndt: Der Weg zu einer offenen Handelsgesellschaft war ganz pragmatischer Natur. Erstens wollten wir beide das Unternehmen gemeinsam und mit jeweils gleichen Rechten und Pflichten führen. Zweitens wollten wir eine schnelle und pragmatische Lösung. Die Gründung der OHG war dafür ideal.

WiM: Können Sie die Herausforderungen erläutern, die mit dem Rechtsformwechsel einhergingen?

Susanne Arndt: Die Rechtsform an sich hatte weniger Einfluss auf das Unternehmen, abgesehen von bürokratischen und steuerlichen Aspekten. Vielmehr prägte uns der Weg von der Entscheidungsfindung bis zur physikalischen Fusion stark. Bedauerlicherweise hat etwa unsere Zeit als Familie, insbesondere mit unseren beiden Kindern, ziemlich darunter gelitten. Wir sind froh, den langen Weg hinter uns gelassen zu haben.

WiM: Welche persönlichen Lehren haben Sie aus dem Prozess der Unternehmensübernahme und der daran anschließenden Fusion gezogen?

Susanne Arndt: Ich habe lernen müssen, dass nicht alle Menschen gleich ticken und Veränderungen einfach so mitmachen. Durch den Weggang einiger wertvoller Mitarbeiter wurden die ersten drei Monate nach der Fusion eine echte Herausforderung, den Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten.

Marc Arndt: Bis zur Fusion gingen meine Frau und ich beruflich zu 80 Prozent getrennte We-



»Ich habe lernen müssen, dass nicht alle Menschen Veränderungen einfach so mitmachen.«

Susanne Arndt

ge. Ich war und bin Geschäftsführer einer GmbH, die Software-Dienstleistungen für den Automobilbereich anbietet. Die Entscheidung, nun gemeinsam zu 100 Prozent an einem Strang zu ziehen, stellte uns zunächst privat auf eine harte Probe – eine Herausforderung, die wir letztendlich jedoch gemeistert haben. Aus meiner Sicht hat uns dies als Paar gestärkt. Zudem ergänzen wir uns fachlich ideal.

WiM: Wie sehen Ihre Zukunftspläne für Ihr Unternehmen aus? Wie wollen Sie die Herausforderungen und Chancen angehen, die sich aus der neuen Konstellation ergeben?

Susanne Arndt: Mein Fokus liegt eindeutig auf der Weiterbildung und Sensibilisierung unserer Mitarbeiter. Es muss noch ein bisschen Feinschliff erfolgen, um die langjährig praktizierten Abläufe auf moderne Füße zu stellen. Wir sind auf einem super Weg und sowohl die Urgesteine unseres Unternehmens als auch die neu dazugekommenen Mitarbeiter ziehen mit uns an einem Strang.

Marc Arndt: Der weitere Ausbau digitaler Unternehmensprozesse wird in 2024 einen großen Beitrag zu noch mehr Kundennähe und Effizienz leisten.

Nichts ist einfacher als die Finanzen

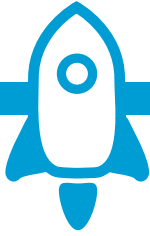
FINANZMANAGEMENT. Für viele Unternehmer gehört sie eher zu einem notwendigen Prozess: die Buchhaltung. Kevin Schuller will mit seinem Start-up finception aus Rimpar Buchhaltung, Controlling und Dokumentenmanagement neu definieren und für jedermann vereinfachen.



Kevin Schuller hat die Vision, die Buchhaltung von Unternehmen zu vereinfachen.

Die Buchhaltung ist ein wichtiges Element für Unternehmen – und stellt doch gerade kleinere Firmen vor Herausforderungen. Eine Lösung dafür bietet das Start-up finception, welches der 30-jährige Kevin Schuller 2022 ins Leben gerufen hat. Dabei entstand sein Unternehmen eher aus einem Zufall als nach einer langen Planung. „Mein Berufsweg war nicht geradlinig“, erzählt der Firmengründer. Nach dem Abitur habe er drei Jahre lang gejobbt, da er zunächst keine Ausbildung fand und nicht studieren wollte. Schließlich hat er ein duales Programm zum Einzelhandelskaufmann absolviert und nach dem Handelsfachwirt im Verkauf eines Textildiscounters gearbeitet. „Direkt nach dem Ausbildungsabschluss habe ich in einer IT-Firma angefangen, die jemanden für den Support im kaufmännischen Bereich gesucht hat. So bin ich erst einmal in die IT-Schiene gerutscht. Später konnte ich dort wertvolle Erfahrungen in Führungs-, Personal- und Produktverantwortung sammeln. Als sich dann unsere Wege getrennt hätten, ist mein ehemaliger Chef auf mich zugekommen. Er hatte ein Angebot auf dem Tisch liegen, um einen Mitbewerber aufzukaufen. Daraufhin haben wir uns Gedanken gemacht mit dem Ergebnis, gemeinsam eine neue GmbH zu gründen und den Mitbewerber darin zu integrieren.“

Mit dem Kauf des Mitbewerbers mit 200 Kunden und drei Mitarbeitern ging finception dann Anfang 2022 an den



START-UPS IN MAINFRANKEN

Serie (134):
WiM stellt jeden Monat
Existenzgründer vor.

Sie haben in den letzten Jahren neu gegründet und etwas zu erzählen? Sie möchten anderen Mut machen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen? Sie können sich vorstellen, mit Ihrer eigenen Erfolgsgeschichte in dieser Rubrik zu erscheinen? Kontaktieren Sie uns!

Ihre Ansprechpartnerin für
Existenzgründung:

Katja Reichert
0931 4194-311
katja.reichert@
wuerzburg.ihk.de

Das Unternehmen

finception GmbH
Kettelerstraße 5-11
97222 Rimpfing

Die Person
Kevin Schuller
(Geschäftsführender Gesellschafter)

Die Idee
Prozesse in Buchhaltung und Controlling vereinfachen und automatisieren.

Größte Herausforderung
Der Spagat, Bestandskunden des aufgekauften Unternehmens zu halten und gleichzeitig die Unternehmensfinanzierung aus eigenen Mitteln zu sichern.

Pläne
Weiterentwicklung der Unternehmenssoftware sowie KI im betrieblichen Finanz- und Rechnungswesen zu etablieren und neue Standards zu setzen.



Mit finception erhalten die Kunden eine passende Softwarelösung für ihre Buchhaltung.

einmal auffangen.“ Den Bestandskunden musste mit dem neuen Konzept eine Perspektive gegeben werden. Aber auch die Mitarbeiter, die im Rahmen der Übernahme zu finception gewechselt sind, brauchten eine Richtung. „Die Sicherung des Cashflows und der Finanzierung war deswegen eine unserer großen Herausforderungen. Im ersten Jahr war das durchaus kritisch, denn wir wussten, dass wir höhere Kosten haben werden, als der Umsatz decken wird. Gleichzeitig wollten wir aber auch keine Fremdfinanzierung durch Investoren haben.“ Schullers Lösung für das Problem war, Softwareprojekte in einer Art „Freelancerrolle“ für anderen Firmen zu übernehmen, um die Finanzierung zu sichern. Ein Deal im letzten Quartal des Jahres 2022 brachte dann den passenden Schub für finception. Seitdem kann sich das Start-up selbst tragen.

Gerade als Anbieter einer IT-Dienstleistung bewegt sich das Team um Schuller nahe an den Entwicklungen der Zeit. Das betrifft insbesondere Themen wie Cloud-basierte Lösungen und künstliche Intelligenzen. Das Ziel: die Prozesse für die Kunden nicht nur einfacher und weniger fehleranfällig zu machen, sondern sie gleichfalls zu automatisieren und neue Standards zu setzen. Auch das Marketing und die Optimierung der eigenen Website stehen für Schuller deswegen in naher Zukunft auf der Agenda.

Lisa Regenold

Markt. Durch seine Zeit im IT-Support habe Schuller mitbekommen, welche Lücken es im Bereich Finanz- und Rechnungswesen bei den Kunden gebe. Mit seinem Start-up bietet er nun eine Möglichkeit, um das Finanz- und Rechnungswesen in Unternehmen neu oder von der Pike auf zu erstellen. „Ich habe festgestellt, dass viele in diesen Bereichen schlecht aufgestellt sind, Strukturen fehlen oder einfach eine falsche bis gar keine Software für die Prozesse verwendet wird“, fasst er zusammen. Deswegen hat sich sein Start-up das Ziel gesteckt, einfache und zugleich leistungsstarke Tools zur Verfügung zu stellen. „So macht Buchhaltung auch Spaß und ist nicht nur ein notwendiges Übel“, lacht der Firmengründer.

Ein passendes Konzept

Das Konzept von finception baut auf drei Säulen: die Entwicklung von Softwarelösungen, Wartung und Support für die Software sowie Beratung und Dienstleistungen in den entsprechenden Kompetenzen. Das Start-up bietet bereits Lösungen für die Themen Buchhaltung, digitaler Rech-

nungseingang und Dokumentenmanagement sowie Controlling an. Dabei ist es gelungen, die Lösungen nahtlos ineinander zu integrieren, sodass beispielsweise Daten aus der Buchhaltung direkt in andere Systeme fließen. Schuller sieht allerdings in den bereits bestehenden Prozessen noch Verbesserungspotenzial, um die Vorgänge für die Kunden noch weiter zu vereinfachen: „Künstliche Intelligenz und Anwendungsbereiche in Buchhaltungsprozessen sind für uns ein riesiges Thema geworden. Wir planen, tiefer in die Welt von KI einzusteigen, und sind gerade dabei, unsere Lösungen entsprechend in diese Richtung weiterzuentwickeln. Es könnte sogar sein, dass wir eine kleine Revolution im Markt anzetteln.“

Trotz der großen Ambitionen war der Weg zum eigenen Start-up nicht ganz einfach. „Wir hatten bei unserer Gründung einen Sonderfall, denn wir haben durch die Firmenübernahme bereits eine Art Starterpaket gehabt“, berichtet Schuller. „Die Software des aufgekauften Mitbewerbers wurde nicht akkurat gepflegt. Dadurch wurden Kunden vernachlässigt – und das mussten wir erst

»So macht Buchhaltung auch Spaß und ist nicht nur ein notwendiges Übel.«

Kevin Schuller

Balanceakt meistern: Familie und Gründung 2.0

VEREINBARKEIT. Die IHK-Kooperationsveranstaltung geht mit neuen Impulsen in die nächste Runde.



Die IHK-Kooperationsveranstaltung „Balanceakt meistern: Familie und Gründung“ hat sich als wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaftsförderung etabliert. Im Jahr 2024 geht die Veranstaltung mit neuen Impulsen und erweiterten Kooperationen in die nächste Runde.

Mit dem Starhouse Main-Spessart als neuem Partner deckt die Veranstaltung nun die gesamte Region Mainfranken ab. Bewährte Partner wie die Startbahn27 und die Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) bleiben weiterhin Teil des Netzwerks.

Maßgeschneiderte Unterstützung

Ein Highlight des Programms ist die Entwicklung einer maßgeschneiderten Businessplan-

vorlage für Familien. Diese Vorlage soll die Planung erleichtern und gleichzeitig die spezifischen Herausforderungen und Themen adressieren, mit denen sich Familien in der Gründungsphase konfrontiert sehen. Die „Balance-Booster“ – eine Serie von kurzen und informativen Webinaren – bieten Unternehmereltern wertvolle Tipps zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu Finanzierungsmöglichkeiten sowie zu spezifischen Herausforderungen.

Die neue WiM-Serie „EmpowHER“ wird ebenfalls Teil des Programms sein. Hier sind Frauen aus der Wirtschaftswelt dazu eingeladen, ihre Erfahrungen zu teilen und wertvolle Impulse zu geben. Diese Reihe zielt darauf ab, Frauen dazu zu inspirieren, ihre unternehmerischen Träume zu verfolgen.

Das Netzwerken steht im Zentrum all dieser Bemühungen. Das Veranstaltungsformat bietet zahlreiche Gelegenheiten zum Aufbau und zur Pflege von Geschäftsbeziehungen. Große Netzwerkveranstaltungen, Community-Mentoring und interaktive Sessions sind nur einige der Formate, die darauf abzielen, eine starke, unterstützende Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu schaffen.

Auftaktveranstaltung

Die Veranstaltung „Balanceakt meistern: Harmonie zwischen Alltag und Selbstständigkeit schaffen“ findet am 19. März 2024 von 15:30 bis 17:00 Uhr ein. Diese Veranstaltung richtet sich an Gründerinnen und Gründer, Eltern, die Business und Familie vereinbaren möchten, sowie an alle, die über eine Selbstständigkeit nachdenken. „Freuen Sie sich auf einen inspirierenden Nachmittag mit einzigartigen Vernetzungsmöglichkeiten, wertvollen Impulsen durch vier Keynote-Booster und interaktiven Sessions, die einen tiefgreifenden Erfahrungsaustausch ermöglichen. Melden Sie sich jetzt an, um Teil einer starken Community zu werden, die gemeinsam die Herausforderungen des Alltags und der Selbstständigkeit meistert“, so IHK-Gründungsreferentin Larissa Vogel.



Weitere Informationen online unter:
www.wuerzburg.ihk.de/familieundgruendung

Larissa Vogel
0931 4194-302
larissa.vogel@wuerzburg.ihk.de

Vorgründungs- und Nachfolgecoaching

VORSCHRIFT. Am 1. Januar ist die neue Fassung der „Richtlinien Vorgründungscoaching“ in Kraft getreten. Seitdem muss das neue Antragsformular mit Stand 01/2024 verwendet werden.



Bitte beachten Sie auch zukünftig folgende wichtige Hinweise:


Im Rahmen des Coachings wird lediglich die betriebswirtschaftliche Beratung bezuschusst. Eine überwiegende Rechts- und Steuerberatung, gutachterliche Stellungnahmen, das Durchführen von Buchführungsarbeiten, Aufstellen von Bilanzen etc., überwiegendes Persönlichkeitscoaching sowie operative Maßnahmen (Richtlinien VGC Nummer 2.3) sind im Rahmen des Coachings nicht förderfähig.

Coachingmaßnahmen nach der formalen Gründung im Haupterwerb (Gewerbeanmeldung oder bei Gesellschaften die notarielle Beurkundung des Gesellschaftsvertrags) sind nicht förderfähig.

Sie dürfen mit dem Coaching erst beginnen, wenn der Bewilligungsbescheid per Post eingetroffen ist. Denken Sie daran, dass der Beratungsvertrag spätestens am ersten Coachingtag geschlossen werden muss.

Mitteilungspflichten: Wenn sich Adress- oder Kontaktdatenänderungen ergeben, eine Änderung der Bankverbindung oder sich das Gründungs-/Übernahmevorhaben bzw. der Beratungsgegenstand ändert, muss die IHK Nürnberg unverzüglich per E-Mail informiert werden (7.2 der neuen Richtlinie).

Die Abrechnungsunterlagen müssen rechtzeitig vor dem Ende des im jeweiligen Bewilligungsbescheid genannten Bewilligungszeitraums postalisch bei der IHK Nürnberg eingegangen sein.

 Der aktuelle Förderzeitraum endet am 31.03.2024. Alle Infos und Unterlagen finden Sie unter: www.wuerzburg.ihk.de/coaching

Daniela Dusel
0931 4194-296
daniela.dusel@wuerzburg.ihk.de

Sie sind bereits Berater für die Förderprogramme „Vorgründungs- und Nachfolgecoaching Bayern“ und/oder „Unternehmensberatungen für KMU“ (Programm der BAFA) oder möchten sich gerne für die Coachingprogramme für Gründer, Unternehmer und Nachfolger als Berater listen lassen? Kurz vor dem anstehenden Förderperiodenwechsel im Vorgründungs- und Nachfolgecoaching Bayern zum 31.03.2024 möchten wir Sie

über die anstehenden Neuerungen informieren und Ihnen einige wichtige Hinweise geben. Dazu bietet die IHK Nürnberg zwei Termine an.

Mehr unter:



www.ihk-nuernberg.de/de/veranstaltung/Infoveranstaltung-fuer-Beraterinnen-und-Berater-VGC-BAFA-/2424



06.03.

Seminar „Wie mache ich mich selbstständig?“ in Schweinfurt
14:00 bis 18:00 Uhr

12.03.

Webinar „Wie bringe ich meine Kalkulation aufs Papier?“
09:00 – 10:30 Uhr

13.03.

Finanzierungssprechtage zusammen mit der LfA-Förderbank, stündliche Einzeltermine zwischen 09:00 und 16:00 Uhr, online oder Präsenz

19.03.

Netzwerkveranstaltung „Harmonie zwischen Alltag und Selbstständigkeit schaffen“ ab 15:30 Uhr in der IHK

20.03.

BusinessClass IHK-Netzwerk für Frauen
09:00 bis 11:00 Uhr

10.04.

Seminar „Wie mache ich mich selbstständig?“ in Würzburg
14:00 bis 18:00 Uhr

Information/
Anmeldung im Bereich
Existenzgründung:
www.wuerzburg.ihk.de/veranstaltungen
oder bei
Katja Reichert
Tel. 0931 4194-311
katja.reichert@wuerzburg.ihk.de



Nexxt-Change

Ansprechpartnerin:
Katja Reichert
0931 4194-311
katja.reichert@wuerzburg.ihk.de

Mehr unter
www.nexxt-change.org

Tourismusmarktführer in süddeutscher Metropole


Das Unternehmen ist auf dem Gebiet des regionalen Tourismus und im Eventveranstaltungssegment seit 1995 als Einzelgewerbe, ab 2006 als GmbH in einem überdurchschnittlich wachsenden Tourismushotspot Frankens (ca. 1 Mio. Übernachtungen) tätig. Das Unternehmen betreibt eine Geschäftsstelle mit Vinothek und angeschlossener fränkischer Weinstube in exklusiver Innenstadtlage neben dem Dom.

Chiffre-Nr. WÜ-A-959

Unternehmerinnen

Mainfranken braucht mehr Gründerinnen und Nachfolgerinnen. Um speziell Frauen für den Schritt in die Selbstständigkeit zu motivieren, stellen wir Unternehmerinnen in den Fokus.

Zum Weltfrauentag am 8. März 2024 beschäftigen wir uns mit „**Dem Bild der Unternehmerin**“. Frauen wie Männer sind eingeladen, mittels Visual Thinking festgefahrene Stereotypen zu hinterfragen und alte Gedankenmuster in Gruppenworkshops aufzubrechen.

 Information:
www.wuerzburg.ihk.de/fraueninderwirtschaft

Sonja Weigel
0931 4194-322
sonja.weigel@wuerzburg.ihk.de



**IHK-TERMINE
IM MÄRZ**

VERANSTALTUNGEN. Auch im März finden wieder zahlreiche IHK-Veranstaltungen statt. Auf dieser Seite geben wir Ihnen einen Überblick.



05.03.

**IHK-AnwenderClub „Wasserstoff | H₂“
Anwendung für die betriebliche Praxis**

13:00 – 16:00 Uhr

Information und Anmeldung:
Stefanie Roth, Tel. 0931 4194-362, stefanie.roth@wuerzburg.ihk.de



06.03.

**eBre@kfst digital: Lizenzkostenfreie Open-Source-Software
im Unternehmensalltag**

10:00 – 11:00 Uhr

Information und Anmeldung:
Michaela Rentmeister, Tel. 0931 4194-278, michaela.rentmeister@wuerzburg.ihk.de

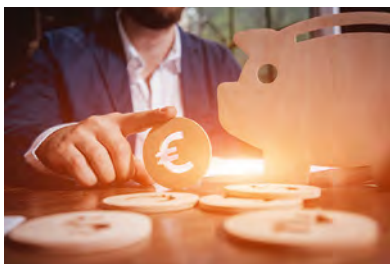


07.03.

Workshop: Materialflusskostenrechnung

09:00 – 16:00 Uhr

Information und Anmeldung:
Stefanie Roth, Tel. 0931 4194-362, stefanie.roth@wuerzburg.ihk.de



14.03.

Fördermittelsprechtag – virtuell

10:00 – 13:00 Uhr

Information und Anmeldung:
Michaela Rentmeister, Tel. 0931 4194-278, michaela.rentmeister@wuerzburg.ihk.de



19.03.

Sprechtag Marke und Patent (RSG) – virtuell

14:00 – 16:00 Uhr

Information und Anmeldung:
Monika Tast, Tel. 0931 4194-201, monika.tast@wuerzburg.ihk.de



WEITERE TERMINE ONLINE UNTER: WWW.WUERZBURG.IHK.DE/TERMINE

Steigende Ausbildungszahlen in Mainfranken

STATISTIK. Die Zahl der neuen Ausbildungsverhältnisse ist in Mainfranken das zweite Jahr in Folge gestiegen. Mit insgesamt 3.333 neuen Ausbildungsverträgen im Jahr 2023 verzeichnet die Region einen Anstieg um 5,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

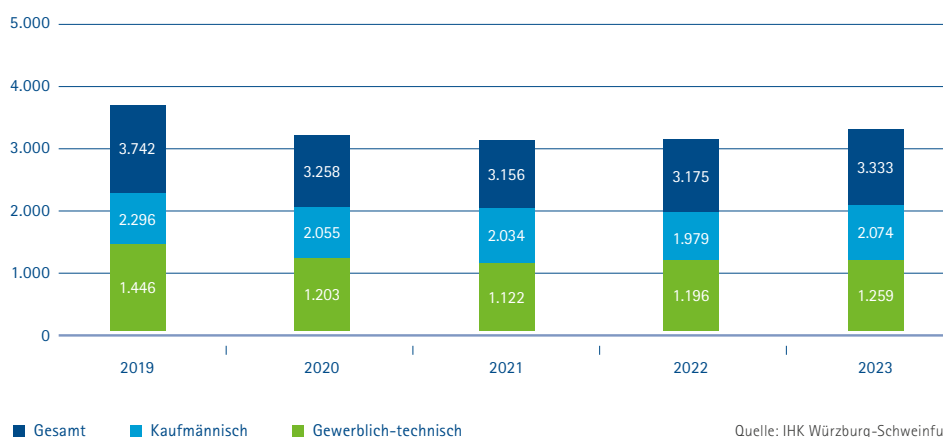


Diese Entwicklung unterstreicht die positive Dynamik im Ausbildungsmarkt und ist ein bedeutendes Signal für dessen Zukunft“, sagt IHK-Bereichsleiter Stefan Göbel. Die gewerblich-technischen Berufe weisen mit 1.259 neuen Verträgen ein

Wachstum von 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Die Metalltechnik verzeichnete mit 51 zusätzlichen Verträgen einen Anstieg von 9,7 Prozent. Im kaufmännischen Sektor wurden 2.074 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, was einem Zuwachs von 4,8 Prozent ent-



Entwicklung der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse im IHK-Bezirk Mainfranken




Quelle: IHK Würzburg-Schweinfurt

spricht. Obwohl die Berufsgruppe Handel mit 711 neuen Verträgen die stärkste in diesem Bereich war, ergab sich ein leichter Rückgang um 0,6 Prozent. Hervorzuheben ist der deutliche Zuwachs im Versicherungswesen mit 20,0 Prozent und im Bereich Verkehr und Transport mit 16,0 Prozent.

Förderung der beruflichen Bildung

Göbel betont vor allem, wie wichtig die weitere Förderung der dualen Ausbildung sei – auch, um Fachkräfte für die regionale Wirtschaft zu gewinnen. Maßnahmen zur Berufsorientierung, wie der Girls' und Boys' Day, der Einsatz von AzubiScouts oder der Besuch von Berufsmessen, würden dabei eine zentrale Rolle spielen.

Zur Stärkung des Ausbildungsmarketings wurde im März 2023 die erste deutschlandweite Imagekampagne zur dualen Berufsausbildung initiiert. Diese Kampagne setzt auf emotionale Ansprache, um Jugendlichen den Wert einer Ausbildung näherzubringen. Unternehmen sind eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen, und können hierfür auch Marketingmaterialien beziehen.

 Weitere Informationen und eine detaillierte Aufbereitung von Zahlen, Daten und Fakten zum Thema Ausbildung im IHK-Bezirk Mainfranken sind online einsehbar unter: www.wuerzburg.ihk.de/bildungsreport

Annika Riedel
0931 4194-366
annika.riedel@wuerzburg.ihk.de

Onboardingstrategien für ausländische Fachkräfte

PERSONAL. Der Fachkräftemangel stellt mainfränkische Unternehmen vor große Herausforderungen. Wer internationale Fachkräfte einstellen will, sollte eine gut strukturierte Einarbeitung sicherstellen.



Bereits im Jahr 2022 verzeichneten die regionalen Unternehmen einen Engpass an qualifizierten Arbeitskräften von rund 20.000 Personen. Um diese Lücke zu schließen, wird der internationale Arbeitsmarkt für viele Betriebe immer wichtiger. Laut einer IHK-Umfrage aus dem Jahr 2023 haben im Verlauf der vergangenen zwei Jahre bereits 40 Prozent der befragten Unternehmen erfolgreich ausländische Fachkräfte rekrutiert. Bis zur Integration in den Betrieb ist es jedoch oft ein weiter Weg. Besonders für Beschäftigte mit Zuwanderungs- oder Fluchterfahrung können das neue Arbeitsumfeld und die sprachliche Barriere besondere Herausforderungen darstellen. Um die Integration zu meistern, bedarf es einer gut strukturierten Onboardingphase.

Phase 1: Vor dem ersten Arbeitstag

Regelmäßiger Kontakt zur neuen Arbeitskraft ist bereits vor dem ersten Arbeitstag wichtiger Bestandteil des Onboardings. Besonders die Bitte um Feedback zum Recruiting-Prozess kann zu einem Gefühl der Wertschätzung führen. Zudem können Betriebe dadurch auch die eigenen Recruitingprozesse optimieren. Eine Liste mit den wichtigsten Informationen für den ersten Arbeitstag – etwa Dresscode, Anfahrt und Arbeitszeiten – sollte der neuen Arbeitskraft zugestellt werden. Man sollte die Fachkraft jedoch nicht mit Informationen überlasten.

Personelle Veränderungen stellen die Belegschaft vor Ungewissheiten. Es ist wichtig, auf die Personalentscheidung einzugehen: Stellt die Neuankunft einen Mehrwert für das Unternehmen dar oder ist die Entscheidung Teil des Unternehmensengagements? Außerdem sollte man die kulturellen und sprachlichen Hintergründe des neuen Mitarbeiters verdeutlichen. Es empfiehlt sich, die Rollenverteilung der Betreuung klar und fair zu definieren. Animositäten und potenziellen Ressentiments sollte in Gesprächen offen begegnet werden.

Phase 2: Die erste Arbeitswoche

Der erste Arbeitstag bzw. der erste Eindruck ist die Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit. Kleine Geschenke zum ersten Arbeitstag bieten sich hierbei sehr gut an. Generell ist eine positive Atmosphäre und ein Gefühl des Willkommenseins essenziell. Ein eigener Mentor und Ansprechpartner hilft dem neuen Mitarbeiter bei der Orientierung und der Erklärung der Arbeitsabläufe sowie der Gepflogenheiten im Betrieb. Mit einer Willkommensmappe können beispielsweise die wichtigsten deutschen Begriffe mit Bildern beschrieben werden, um die Sprachbarriere etwas zu senken. Für das Kennenlernen der neuen Teammitglieder – sowohl in der Gruppe als auch in Einzelgesprächen – sollte ausreichend Zeit eingeplant sein.

Wichtig ist dabei, ein Gefühl der Offenheit zu vermitteln.

Eine genaue Erklärung der Aufgaben für die nächsten Wochen und das Definieren der Ziele sind zu Arbeitsbeginn sehr hilfreich. Es empfiehlt sich, gut strukturierte Kommunikationsroutinen zu etablieren. Zudem sollte dem neuen Mitarbeiter Raum für Rückfragen gegeben werden.

Phase 3: Bis zum Ende der Probezeit

Gute Kommunikationsprozesse sind die Basis für eine erfolgreiche Integration ins Unternehmen. Sie können dabei helfen, die Motivation auf beiden Seiten aufrecht zu halten und potenzielle Probleme frühzeitig zu erkennen. Auch bieten diese Strukturen die Möglichkeit, sich nach dem generellen Befinden zu erkundigen und frühzeitig individuelle Unterstützung zu leisten.

Fazit

Das Onboarding von ausländischen Fachkräften benötigt Zeit, Geduld und erfordert stetigen Arbeitseinsatz der Belegschaft. Es lohnt sich jedoch, in diese Ressourcen zu investieren. Eine vielfältige Belegschaft belebt das Unternehmen. Diversität ermöglicht nicht nur vielfältige Problemlösungsstrategien, sondern trägt auch dazu bei, neue Kulturen kennenzulernen.

Benedikt Pfeuffer
0931 4194-179
benedikt.pfeuffer@wuerzburg.ihk.de

„Innovationsmanager/-in (IHK)“



**WEITERBILDUNG
DES MONATS**

WEITERBILDUNG. In diesem Monat stellen wir die Weiterbildung „Innovationsmanager/-in (IHK)“ vor.



Mehr Informationen zur Weiterbildung „Innovationsmanager/-in (IHK)“ bekommen Sie hier.



wis.ihk.de/

informiert über weitere Anbieter, die mit Lehrgängen auf IHK-Fortbildungsprüfungen vorbereiten.

Nach einer Weiterbildung zum „Innovationsmanager/-in (IHK)“ leiten Absolventen den Innovationsprozess im Unternehmen umfassend und praktisch, denn im digitalen Zeitalter entdecken sie heute die Trends von morgen. Innovatives Management sowie eine gezielte und flexible Anpassung an neue Anforderungen sind die Grundlage für den langfristigen Unternehmenserfolg.

Zielgruppe

Die Weiterbildung zum „Innovationsmanager/-in (IHK)“ richtet sich an Menschen, die in ihrem Unternehmen etwas bewegen wollen oder selbst ein eigenes Unternehmen aufbauen möchten.

Module

- Modul 1: Innovationsmanagement
- Modul 2: Markttrends/Kundenorientierung
- Modul 3: Projektmanagement
- Modul 4: Ideenfindung & Innovation
- Modul 5: Pitching & Prototyping

Warum lohnt sich der Lehrgang zum Innovationsmanager/-in?

Im Seminar zum „Innovationsmanager/-in (IHK)“ lernen Teilnehmer die aktuell wichtigsten Methoden und Instrumente für agiles Management sowie das Lean Management. Sie sind in der Lage, Kreativitätsprozesse mit der Design-Thinking-Methodik zu moderieren bzw. selbst anzuwenden. Sie kennen die Wege und Hürden, um Veränderungen in ihren Unternehmen von der ersten Idee bis zur Umsetzung und Evaluierung professionell zu begleiten.

Wann findet der Lehrgang statt?

Der Lehrgang findet online ab April 2024 statt.

David Seubert
0931 4194-284
david.seubert@wuerzburg.ihk.de

IHK-WEITERBILDUNGSANGEBOT

Die IHK-Bildungszentren Würzburg und Schweinfurt bieten rund 320 Bildungsangebote für jährlich 5.000 (angehende) Fach- und Führungskräfte in der Region!

SEMINARE

ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

PRAXISSTUDIENGÄNGE

INDIVIDUELLE
INHOUSE-SCHULUNGEN

WEITERBILDUNG

Weitere Termine und Informationen finden Sie online unter: www.wuerzburg.ihk.de/weiterbildung





Optimierung der Online-Präsenz

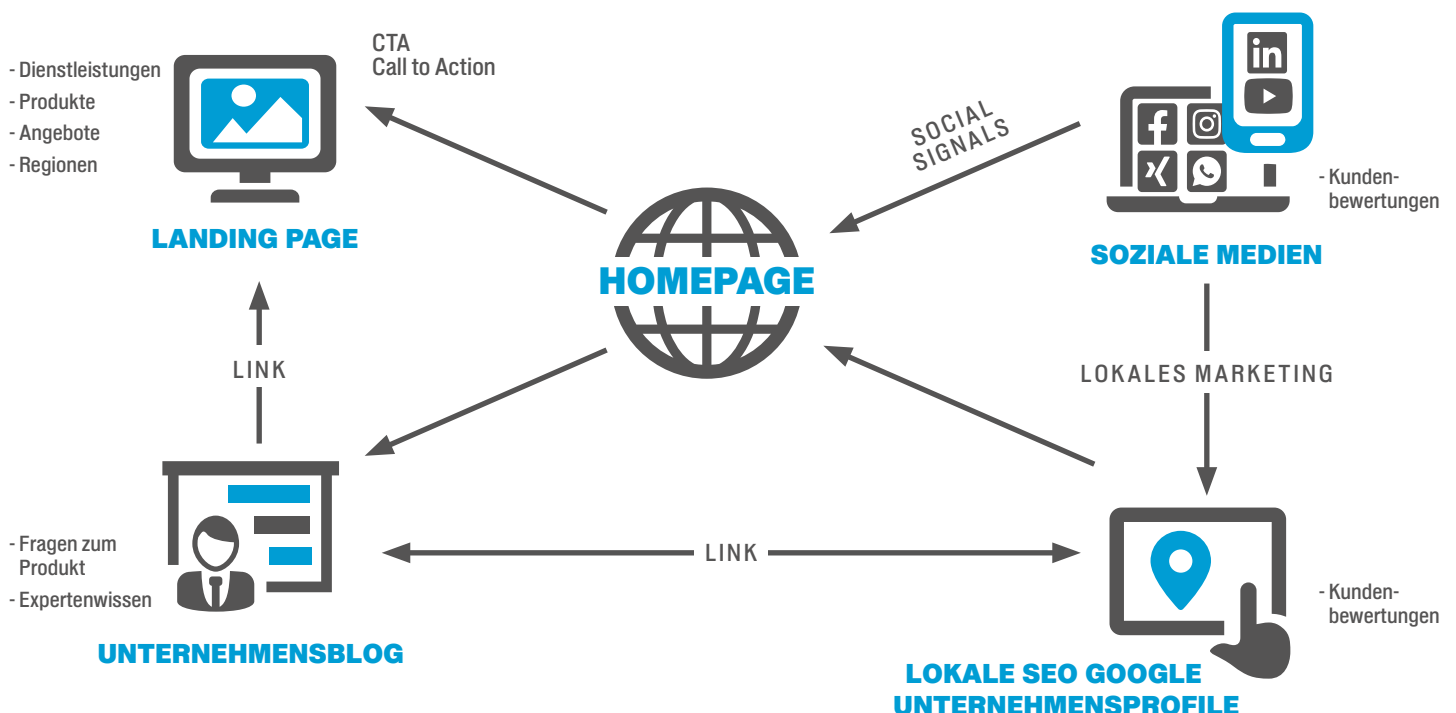
DIGITAL. Wer sich heute an eine neue Website oder einen Relaunch heranwagt, der wird sehr schnell feststellen, dass eine Webseite allein nicht mehr ausreicht. Neue Strategien müssen her.

So viel vorneweg: Eine Website ist für ein Unternehmen weiterhin die beste und nachhaltigste Methode, um Kunden zu finden und neue Produkte in den Markt zu bringen. Aber: Wie bei vielen Themen – es kommt auf die richtige Strategie an. Studien belegen, dass sich Suchende bei Google & Co lediglich die erste Trefferseite ansehen und sich dort direkt von der Suchmaschine informieren lassen. Auch auf den großen Platt-

formen wie Amazon, Ebay & Co sind die Suchenden ungeduldig. Die Absprungraten auf den zweiten und dritten Seiten nehmen zu. Eine gute Platzierung ist demnach eine der besten Möglichkeiten, um Produkte und Dienstleistungen zu bewerben und das Unternehmen oder die eigene Marke bekannter zu machen. SEO (Suchmaschinenoptimierung) soll bekanntermaßen die Sichtbarkeit einer Webseite bzw. eines Unternehmens in



den Suchergebnissen von Suchmaschinen erhöhen. Das funktioniert – unter anderem – über hochwertigen Content und eine durchdachte Strategie – so zumindest die Theorie. Das Online-Nutzerverhalten verschiedener Generationen zu kennen und eine angepasste Strategie anzuwenden, ist mitunter eine große Herausforderung. Jedes Unternehmen mit einer Internetpräsenz sollte sich Gedanken darüber machen, in wel-



Bilder: Tierney, Matthias Entter/stock.adobe.com (Grafik VMM)

chem Marktumfeld die eigene Zielgruppe hauptsächlich unterwegs ist. Sprich: Ist mein Kunde unter 25 Jahre alt und auf Youtube oder TikTok unterwegs? Oder ist meine Wunschkundin auf Instagram und informiert sich über Themenblogs. Im Mittelpunkt steht also die Frage: Wo kann ich den Kunden mit meinem Produkt oder meiner Dienstleistung abholen? Nur so lassen sich angepasste Werbestrategien oder Online-Marketing überhaupt realisieren.

- Die Homepage als Basis ist und bleibt auch weiterhin der Dreh- und Angelpunkt einer guten Platzierung in der Suchmaschine. Wer sich mit der Erstellung von Websites auseinandersetzt und Online-Werbung machen möchte, wird früher oder später über den Begriff „Landingpage“ stolpern. Zwischen einer Website und einer Landingpage bestehen bedeutende Unterschiede. Landingpages werden erstellt, um auf ein spezifisches Produkt oder ein bestimmtes Angebot hinzuweisen.
- Der wohl wichtigste Grund, warum ein Blog auch heute noch Sinn macht, ist die besondere Bedeutung für Suchmaschinen – Blogartikel zeigen der Suchmaschine und dem Kunden die spezifische Fachkompetenz in einem Bereich. Gerade bei Themen, die sehr erklärungsbedürftig sind,

ist es hilfreich, die Zielgruppe mit den passenden Beiträgen abzuholen. Die einzelnen Seiten sollten dann auch miteinander verlinkt sein.

- Die sozialen Medien bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten, um eine weitere Zielgruppe anzusprechen oder die Themen erneut zu platzieren. Verschiedene Plattformen bieten über Social Selling Tools auch direkt Kaufmöglichkeiten an. Die Verlinkung zur Homepage stellt die Verbindung zur Hauptinternetpräsenz dar.

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) hat in den vergangenen Monaten eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen und beeinflusst verschiedenste Branchen, darunter auch den Bereich des Schreibens. Google etwa legt den Fokus auf den Mehrwert des Textes und nicht auf die Art der Erstellung. Hinzu kommt, dass KI-generierter Text aktuell nicht als ein solcher erkannt wird. Die angemessene Nutzung von KI oder Automatisierung verstößt also nicht gegen die Google-Richtlinien. Qualität und Nutzen stehen im Vordergrund. Sie sind – nach genauer Zielgruppen-Definition – sicher eine sehr gute Ergänzung bei der Erstellung von Inhalten mit Mehrwert.

Julia Holleber
0931 4194-317
julia.holleber@wuerzburg.ihk.de

Termine

- Donnerstag, 11.04. Social Selling: Über Plattformen wie Facebook und Instagram verkaufen
- Donnerstag, 18.04. Digitale Talentsuche: Effektives Online-Recruiting betreiben
- Donnerstag, 25.04. Generative KI: Mit ChatGPT wirkungsvolle Texte erstellen

Alle Termine sind kostenfrei und finden online statt.
Anmeldung: www.wuerzburg.ihk.de/veranstaltungen/




Unternehmerinnen gesucht für den IHK-Girls' Day

GIRLS' DAY. Mehr Mädchen in MINT-Berufen? Unbedingt! Dafür steht der bundesweite „Girls' Day“ seit über 20 Jahren. Das Ziel: Mehr Mädchen für Berufe interessieren, die immer noch eher von Jungen gewählt werden, also in erster Linie Berufe im Bereich Mathematik, IT, Naturwissenschaft und Technik (MINT).

Die IHK hat diese Idee weiterentwickelt: Denn ebenso wie es mehr Mädchen in MINT-Berufen braucht, braucht es auch mehr Unternehmerinnen. Der Frauenanteil in der Unternehmerschaft liegt in Mainfranken bei rund 31 Prozent. Auch dieses Jahr findet wieder die Girls' Day-Aktion „Ich werde Chefin“ statt, mit der die IHK Schülerinnen in der 8. Jahrgangsstufe dazu inspirieren möchte, über die berufliche Selbstständigkeit nachzudenken. Dazu besuchen die Mädchen am bundesweiten Aktionstag Unternehmerinnen und sprechen mit ihnen über alles, was das

Unternehmerintum ausmacht.

Die IHK sucht inspirierende weibliche Role Models aus der mainfränkischen Unternehmerschaft, die Schülerinnen mit ihrer Begeisterung fürs Unternehmerintum anstecken wollen und am 25. April 2024 als Gastgeberinnen fungieren möchten.

 Informationen zum Ablauf der IHK-Aktion und den Anmeldebogen finden Interessierte online unter: www.wuerzburg.ihk.de/ihk-girls-day/

Benedikt Pfeuffer
0931 4194-179
benedikt.pfeuffer@wuerzburg.ihk.de

Bessere Zinsen für grüne Geschäfte: ein zweischneidiges Schwert

NACHHALTIGKEIT. Die aktuellen Überlegungen auf europäischer Ebene zur Einführung von Vorzugszinsen für umweltfreundliche Geschäftsmodelle stellen kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) vor neue Herausforderungen. Doch es gibt auch Chancen.

Im Zuge der schrittweisen Einführung von Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen sind auch und gerade KMUs aufgefordert, sich agil an die dynamische Wirtschaftslage anzupassen. Die potenzielle Einführung von Vorzugszinsen markiert einen Wendepunkt, der eine regelmäßige Überprüfung von Geschäftsstrategien und -modellen aller Betriebe erfordert, um nicht ins Hintertreffen zu geraten.

Der zunehmende Fokus der Europäischen Union auf Nachhaltigkeit – als Stichworte seien die Regulatorik im Zuge der ESG-Kriterien oder das Themenfeld Sustainable Finance genannt – spiegelt die steigende Relevanz umweltbewusster Geschäftsmodelle wider. Für KMUs ergibt sich hieraus die Möglichkeit, durch Investitionen in nachhaltige Praktiken nicht nur zur ökologischen Nachhaltigkeit beizutragen, sondern zukünftig auch von bevorzugten Finanzierungskonditionen zu profitieren. Dabei ist es essenziell, die Investitionskosten und den zeitlichen Rahmen solcher Maßnahmen zu berücksichtigen. Die zukünftig erwartbare bevorzugte Behandlung umweltfreundlicher Geschäftsmodelle bedeutet für Unternehmen, dass sie ihre Finanzierungsquellen diversifizieren und neben traditio-



nellen Krediten auch noch stärker alternative Finanzierungsmöglichkeiten in Betracht ziehen sollten. Dies kann nicht nur die Abhängigkeit von einzelnen Finanzierungsquellen reduzieren, sondern auch als Impuls für Innovation und gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit dienen.

Wachsamkeit und proaktives Handeln

„Es ist ratsam, sich kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen auf den Finanzmärkten, etwa mit Blick auf Nachhaltigkeitskriterien oder die Leitzinsen und deren potenzielle Auswirkungen auf Finanzierungsinstrumente, zu informieren“, rät IHK-Finanzierungsreferent Sebastian Gläser. Eine proaktive Planung und die Anpassung an sich verändernde Marktbedingungen seien Schlüsselfaktoren für betriebswirtschaftlichen Erfolg. „Die Debatte um Vorzugszinsen für umweltfreundliche Projekte dient als wichtiger Weckruf für alle Unternehmen, sich stetig anzupassen

und aktiv auf Veränderungen im Finanzierungsumfeld zu reagieren.“ Die Fähigkeit, neue Chancen zu nutzen, während gleichzeitig eine solide finanzielle Grundlage erhalten bleibt, werde für die Betriebe in Mainfranken und darüber hinaus von zentraler Bedeutung sein, prognostiziert Gläser. Hierbei könne das Aufstellen eines Transformationskonzepts einen wichtigen Baustein bieten, um Prozesse im Unternehmen stärker an Nachhaltigkeitsüberlegungen zu orientieren.

„Die zunehmende Ausrichtung des Finanzmarkts an Nachhaltigkeitskriterien wird sukzessive durch die politischen Entscheidungsträger vorangetrieben. KMUs sollten durch eine proaktive Anpassung an die neuen Spielregeln des Finanzmarkts dabei nicht nur ihre finanzielle Resilienz stärken, sondern auch als Vorreiter in einer zunehmend umweltbewussten Wirtschaft agieren.“

„EU-Taxonomie und was diese für Unternehmen bedeutet.“

Am 18. März 2024 ab 14:00 Uhr in der Volksbank Raiffeisenbank Würzburg eG. Anmeldung per Mail bei Jacqueline Escher (jacqueline.escher@wuerzburg.ihk.de)

Sebastian Gläser
0931 4194-335
sebastian.glaeser@wuerzburg.ihk.de

Geopolitische Risiken durch Diversifizierung meistern

INTERNATIONAL. Bei der Diversifizierung der Lieferkette können Unternehmen auf ein breites Netzwerk an Partnern zurückgreifen.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine haben dazu geführt, dass viele Unternehmen ihre Lieferketten sowie ihre internationalen Standorte kritisch überprüfen. Die Betriebe berichten ihren Auslandshandelskammern (AHKs) regelmäßig über die aktuelle Geschäftslage. Diese Erkenntnisse fließen in den sogenannten „World Business Outlook“ ein, der auf der Seite der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) online verfügbar ist.

Bei der Suche nach neuen Absatz- und Beschaffungsmärkten finden Unternehmen bei ihrer jeweiligen IHK vor Ort Unterstützung. „Als einen ersten Überblick haben wir potenzielle Chancemärkte für Unternehmen zusammengestellt“, erklärt IHK-Außenhandelsexperte Kurt Treumann. Ein wichtiges Kriterium für die Wahl eines neuen Marktes könne etwa ein bestehendes Freihandelsabkommen sein. „Sollten Sie bisher noch keine Erfahrung mit



**MAINFRANKEN
GOES GLOBAL**

der Nutzung von Freihandelsabkommen haben, berät die IHK gerne persönlich.“ Auch „Germany Trade and Invest“ sowie das „Außenwirtschaftsportal Bayern“ böten eine Reihe wertvoller Informationen zu unterschiedlichen Auslandsmärkten.

„Nutzen Sie für die Diversifizierung Ihrer Auslandsmärkte auch das Netzwerk der deutschen Auslandshandelskammern sowie der Bayerischen Repräsentanten“, erklärt Treumann. Gerne stelle die IHK den Kontakt her. Interessierte finden weitere Informationen online unter: wuerzburg.ihk.de/international

Zur effizienten Erkundung und Risikoeinschätzung neuer Märkte bietet sich auch das breite Angebot an Messebeteiligungen und Delegationsreisen an. „In geförderten Programmen werden Sie zielgerichtet auf den Markt vorbereitet und knüpfen vor Ort wichtige Kontakte.“

Kurt Treumann
0931 4194-353
kurt.treumann@wuerzburg.ihk.de


Wirtschaftsdialog: Digitaler Euro



Der Wirtschaftsdialog – ein Gemeinschaftsprojekt der Hauptverwaltung in Bayern der Deutschen Bundesbank sowie der Industrie- und Handelskammern Aschaffenburg und Würzburg-Schweinfurt – geht in die nächste Runde. Thema der diesjährigen Veranstaltung ist der digitale Euro.

Termin:

Donnerstag, 21. März 2024, 16:30 Uhr im Schönbornsaal der Residenzgaststätten Würzburg. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich unter filiale-wuerzburg@bundesbank.de

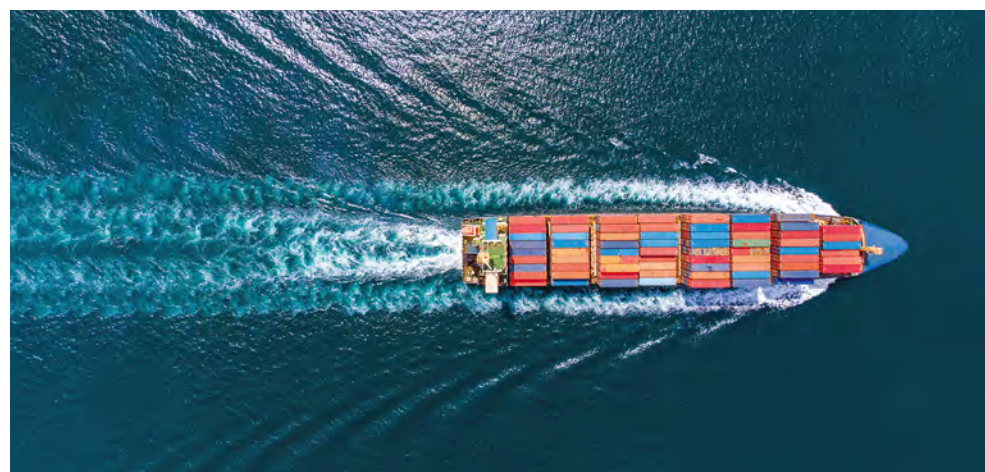
 Weiterführende Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter



Elena Fürst
0931 4194-320
elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de



Lesen Sie **Wirtschaft in Mainfranken** mobil mit der App!



Sozialplan: Stichtagsregelung

RECHTLICHES. Soll ein Betrieb stillgelegt werden, in dem ein Betriebsrat besteht, so sind die Vorgaben der §§ 111 ff. Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) zu beachten.

In Unternehmen mit in der Regel mehr als 20 wahlberechtigten Arbeitnehmern hat der Unternehmer den Betriebsrat über geplante Betriebsänderungen, die wesentliche Nachteile für die Belegschaft oder erhebliche Teile der Belegschaft zur Folge haben können, rechtzeitig und umfassend zu unterrichten und die geplanten Betriebsänderungen mit dem Betriebsrat zu beraten. Dies gilt etwa bei der Einschränkung oder Stilllegung des ganzen Betriebs oder von wesentlichen Betriebsteilen.

Das Unternehmen sollte versuchen, mit dem Betriebsrat einen Interessenausgleich über die geplante Betriebsänderung zu erzielen (§ 112 BetrVG). Bei Durchführung der Maßnahme ohne diesen Versuch drohen ansonsten Klagen auf Abfindungszahlungen von infolge der Betriebsänderung entlassenen Arbeitnehmern (§ 113 BetrVG).

Nach Maßgabe der §§ 112, 112a BetrVG wird zudem regelmäßig ein Sozialplan verhandelt, um die wirtschaftlichen Nachteile, die den Arbeitnehmern infolge der geplanten Betriebsänderung entstehen, auszugleichen oder abzumildern. Das Bundesarbeits-



Praxistipp:

Unternehmen sollten im Vorfeld einer geplanten Betriebsstilllegung oder sonstigen Betriebsänderung anwaltlichen Rat einholen.

gericht (BAG) gesteht den Betriebsparteien bei der Aufstellung eines Sozialplans grundsätzlich einen weiten Spielraum zu für die Festlegung eines angemessenen Ausgleichs. Sie entscheiden, ob, in welchem Umfang und in welcher Weise die wirtschaftlichen Nachteile der Mitarbeiter ausgeglichen oder gemildert werden. Es müssen nicht alle denkbaren Nachteile entschädigt werden. Der Sozialplan muss aber dem oben genannten Gesetzeszweck entsprechen. Die Sozialplanabfindung hat daher eine Ausgleichs- und Überbrückungsfunktion.

Arbeitnehmer, die vorzeitig selbst gekündigt haben, dürfen aus dem Geltungsbereich eines Sozialplans herausgenommen werden. Dies hat das Landesarbeitsgericht (LAG) Sachsen mit Urteil vom 24.03.2023 (Az. 4 Sa 75/22) bestätigt.

Der Kläger forderte von seinem ehemaligen Arbeitgeber Zahlung einer Sozialplanabfindung. Die Beklagte hatte verkündet, ihren Betrieb stillzulegen, und Verhandlungen über Interessenausgleich und Sozialplan angekündigt. Während dieser Verhandlungen hat der

Kläger sein Arbeitsverhältnis gekündigt. Mehrere Monate nach Ausspruch seiner Eigenkündigung haben die Betriebsparteien für die bevorstehende Betriebschließung einen Sozialplan vereinbart. Dieser enthält einen Ausschluss für Arbeitnehmer, die vor dem Stichtag – dem Tag des Abschlusses der Vereinbarung – eine Eigenkündigung ausgesprochen haben.

Das LAG Sachsen lehnte einen Abfindungsanspruch ab, da das Arbeitsverhältnis des Klägers zum Stichtag gekündigt war und aufgrund dieser Eigenkündigung endete, nicht durch eine Arbeitgeberkündigung infolge der Betriebsschließung. Letztere war zum Zeitpunkt der Kündigung noch nicht umgesetzt worden. Das Gericht sah keinen Verstoß gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz. Laut BAG hat ein Sozialplan eine zukunftsbezogene Überbrückungsfunktion. Sozialplanabfindungen stellen daher keine Vergütung für die geleisteten Dienste dar, sondern sollen künftige Nachteile, die durch eine Betriebsänderung entstehen können, ausgleichen bzw. mildern. Der Kläger hat ein neues Arbeitsverhältnis bei einem anderen Arbeitgeber begründet, dies war Hintergrund seiner Eigenkündigung. Es bedarf daher keiner Überbrückung für die Zukunft. Die wirtschaftlichen Nachteile, die durch die Betriebsänderung eintreten, treffen ihn nicht. Damit liegen sachliche Gründe für den Ausschluss von Sozialplanleistungen vor.



Corinna Schreck
0931 4194-243
corinna.schreck@wuerzburg.ihk.de

ONLINE-BRANCHENFÜHRER

0 Problem bei der Personalsuche

www.leadingheads.de



Leading Heads ReCon GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 87/02 (Sudhaus)
97082 Würzburg
Tel. 09 31 / 78 01 26-0

1. Adresse für Zeitarbeit

www.tempton.de



TEMPTON
Personaldienstleistungen GmbH
Ludwigstraße 18
97070 Würzburg
Tel. 0931/460583-0

30 Jahre Profis für Autoglas

www.autoglas-schweinfurt.de



Nürnberger Str. 57
97067 Würzburg
Friedrichstrasse 6-8
97421 Schweinfurt
Tel. 09721/801060

Ausbildung zum Business Coach

www.wuerzburger-coach-akademie.de



Würzburger Akademie
für Empowerment-Coaching

Würzburger Akademie für
Empowerment-Coaching
Würzburger Str. 27 b
97228 Rottendorf
Tel. 0931/2707595

Firmenseminare und Weiterbildung

www.maintraining.de




MAINTRAINING Gisela Lohrey
Schweinfurter Straße 28
97076 Würzburg
Tel. 0931/25024-0

Kartonagen und Verpackungs Großhandel

www.mainpack.eu



Ihr Partner für Verpackungen
Mainpack Verpackungen GmbH
Lindestr. 34
97469 Gochsheim
Tel. 09721/60528-0 

Managementberatung

www.bhsgroup.de



bhs CONSULTING &
SOLUTIONS GmbH
Frankfurter Straße 96
97082 Würzburg
Tel. 0931/32934-0

Marketing

www.medioton.de



Spezialisten für
Internetmarketing
Mergentheimer Str. 33
97232 Giebelstadt
Tel. 09334/9704-0

Wasserstrahl- Schneidarbeiten

www.labus-wst.de



LABUS Wasserstrahl-Technik GbR
Friedrichstraße 8
97421 Schweinfurt
Tel. 09721/4720045

Wir machen die Etiketten

www.labelident.com



Etiketten und Drucker für
Logistik, Lager und Industrie
Parisstraße 5
97424 Schweinfurt
Tel. 09721/79398-11

**REGIONAL
UND
RELEVANT.**

Eintrag Online-Branchenführer

Monatlich 50,- €, buchbar ab 3 Monaten

Kombi-Spezial

+ 4 x 1 Woche TOP-Banner auf www.B4BMAINFRANKEN.de

Kontakt

branchenfuehrer@B4BMAINFRANKEN.de

oder Tel: 0931 7809970-0



Die Windkraft spielt in Nordbayern eine immer wichtigere Rolle.

A		K		P		T	
Autohaus Streit	12	Kritzner Metalltechnik	72	Personalberatung Beckhäuser Porzner	11 11	Technische Hochschule Würzburg- Schweinfurt (THWS)	62/67/71
F		L		R		Töpfer	67
finception	32	Laboklin	68	Riedel Bau	16	Trips	10
Fränkische	15	Lamasuli	30	S		V	
G		LZR	11	Schäfflein	70	vAudience	70
Golf Club Würzburg	11	M		SKF	64	Vitiserve	69
J		Max Lamb	64	SOMNOmedics	69	Vogel Communications Group	62
Julius-Maximilians-Universität	67	Mediengruppe Oberfranken	12	Sorg	65	VR-Bank Main-Rhön	24/71
		Merkur Privatbank	13	Spindler	66	W	
		O		Z		Wiedenmann Seile	28
		Ochsenfurter Kauzen Bräu	70	ZMI			
		Ossig	68				

2024

KOMPAKT - ÜBERSICHTLICH

Lesen Sie
Mainfranken
exklusiv mobil
mit der App!



Mainfranken exklusiv

INFORMATIV: FIRMENHIGHLIGHTS AUS UNSERER UND FÜR UNSERE WIRTSCHAFTSREGION

48 REGIONALSPECIAL WÜRZBURG

Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH
vAudience GmbH
rockenstein AG
Wissen am Fluss Thomas Görgens

54 MODERNES BÜRO

Steinmetz Einrichtungen GmbH
Siebenquell GesundZeitResort

56 RUND UM MAINFRANKEN

Riedel Bau AG
RuheForst Maintal

52 AUS- UND WEITERBILDUNG

Duale Hochschule Baden-Württemberg Mosbach
Willi Führen Steuerberater

03

WVV lobt erstmals Umweltpreis für Betriebe aus

Die Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH (WVV) startet im Februar die dritte Auflage des WVV-Umweltpreises und fördert Umweltprojekte mit einer Gesamtsumme von 20.000 Euro. Angesprochen werden dabei wieder gemeinnützige Vereine, Schulen, Kindertagesstätten, Stiftungen, gGmbHs und Einrichtungen in kommunaler bzw. kirchlicher Trägerschaft. Ab diesem Jahr wird es außerdem einen Preis für Betriebe geben. Dabei werden drei Betriebe für ihr ökologisches Engagement von einer Jury ausgewählt und dürfen sich über attraktive Werbepakete freuen.



Als regional agierendes Unternehmen leistet die WVV einen nicht unerheblichen Beitrag zum Klimaschutz und zum Fortbestehen der ausgezeichneten Lebensqualität in Würzburg und der Region. Mit dem WVV-Umweltpreis setzt das Unternehmen einen weiteren Meilenstein in Sachen Nachhaltigkeit. Unterstützt wird die WVV bei der Durchführung des Förderwettbewerbs von der Agentur Social Value.

zeugflotte mit Elektroantrieb oder nachhaltiger, regionaler Beschaffung.

Chance auf Werbeflächen sowie reichweitenstarke Vorstellung des Betriebes

Drei Betriebe werden von der fachkundigen Jury ausgezeichnet, der unter anderem Dr. Lukas Kagerbauer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, angehört. Die Preisträger erhalten exklusive Werbepakete. Zudem werden alle Projekte mit einem redaktionell gepflegten Steckbrief auf der WVV-Umweltpreis-Website präsentiert und reichweitenstark vorgestellt.

Alle Informationen zum WVV-Umweltpreis sowie die Möglichkeit zur Bewerbung sind ab sofort unter www.wvv-umweltpreis.de zu finden. <<



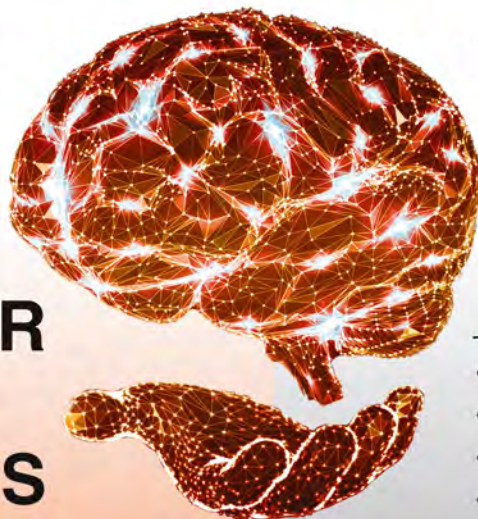
Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH
Haugerring 5
97070 Würzburg
www.wvv.de

Ab sofort sind Betriebe aus dem Geschäftsgebiet der WVV eingeladen, sich mit ihrem Umweltein-satz auf www.wvv-umweltpreis.de zu bewerben. Hier haben sie die Möglichkeit, ihr Engagement zu präsentieren und zu zeigen, mit welchem Projekt sie einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten, egal ob mit einer Solaranlage, einer Fahr-



vAudience GmbH
John-Skilton-Straße 22, 97074 Würzburg

KI-POWER FÜR IHR BUSINESS



lokal und aus einer Hand

- Kostensenkung
- Aufwandsminderung
- Zeitersparnis
- Produktivitätssteigerung

... durch KI

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
WEITERBILDUNG BERATUNG ENTWICKLUNG

JETZT ERSTGESPRÄCH VEREINBAREN



www.vaudience.ai

+49 931 78099892

info@vaudience.ai

High Speed Internet und modernes Co-Working

Der Internet-Service-Provider rockenstein AG bietet für Handel, Gewerbe und öffentliche Einrichtungen stets die passende, individuell ausgerichtete IT-Lösung.

Internetanbindungen

- DSL- und Glasfaseranschlüsse
- Individuelle Standortvernetzungen
- Bandbreiten bis 100 Gbit/s
- Hohe Verfügbarkeit
- Persönliche Beratung

Redundant ausgeführte Anbindungen ermöglichen eine zuverlässige Verfügbarkeit sowie eine nahezu hundertprozentige Ausfallsicherheit – ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine effektive Business Continuity Strategie. Ob Einzelbüro oder vernetzte Filialstandorte: Die Filial- und Standortvernetzung der rockenstein AG ermöglicht es, alle Standorte miteinander zu verbinden und so einen optimalen und sicheren Datenaustausch zu realisieren.

TÜViT-zertifizierte Rechenzentren

- Zentrale Lage, ausschließlich in Deutschland
- Datenschutz und Eingriffsrechte nach deutschem Recht
- Umfeld mit geringem Gefahrenpotential
- Bei Bedarf: TÜViT-zertifizierte Rechenzentren auf Wunsch mit Dual Site Level 4

Steigende Anforderungen an die Verfügbarkeit schützenswerter Daten kann der Provider durch seine TÜViT-zertifizierten Rechenzentren abdecken. Vom Housing einzelner IT-Komponenten in Kollokationsschränken über die Bereitstellung von Serverschränken bis hin zu komplett bezugsfertigen Serverräumen zur exklusiven Nutzung stehen dem Kunden alle Optionen zur Verfügung.

Co-Working-Spaces

- Hohe Flexibilität
- Temporär nutzbar ohne dauerhafte Fixkosten
- Mitbenutzung vorhandener Infrastruktur
- Win-Win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer
- Fachkompetenz auch entfernt wohnender Mitarbeitenden
- Ausweichmöglichkeit zum Homeoffice

Neben einzelnen Arbeitsplätzen können auch Büroräume, bestehend aus vier Arbeitsplätzen, gebucht werden. Diese sind optimal zur Projektarbeit im Team, aber auch für ungestörtes Arbeiten geeignet. Für Kunden- und Beratungsgespräche steht ein separates, komfortables Besprechungszimmer zur Verfügung. Des Weiteren profitieren Nutzer von flexibel buchbaren Arbeitsplätzen, einer sicheren und hochverfügbaren Internetanbindung via LAN, Parkplätzen vor Ort und vielem mehr. <<

Weitere Informationen: rockenstein.de/highspeed und rockenstein.de/co-working



Kontakt:
 rockenstein AG
 Internet-Service-Provider
 Schleehofstraße 16
 97209 Veitshöchheim

Tel: 0931-299 34-86
 Ihr Ansprechpartner: Kim Girschner

www.rockenstein.de
info@rockenstein.de



Rechenzentren



Globale Netzwerke



Cloud as a Service



IT-Management





WEIN AM STEIN Festival 2024 – Imperial goes WEIN AM STEIN

11. - 28. Juli 2024 (immer Mittwoch bis Sonntag)

Liebe WEIN AM STEIN Freunde, wir freuen uns sehr, nun endlich unseren diesjährigen Partner für das PopUp am Stein bekanntgeben zu können: Alexander Herrmann! Wer an „Genuss in Franken“ denkt, kommt an zwei Protagonisten nicht vorbei: Spitzenkoch Alexander Herrmann und Familie Knoll vom Weingut am Stein. Denn ob das Posthotel Alexander Herrmann mit seinem Gourmetrestaurant AURA und dem Bistro „oma & enkel“, die Nürnberger Restaurants Imperial und Fränk'ness oder die Weine vom Würzburger VDP.Weingut am Stein – Herrmann und Familie Knoll begeistern mit ihrer Philosophie Genussliebhaber aus nah und fern. Darüber hinaus verbindet die beiden Unternehmer seit vielen Jahren eine persönliche Freundschaft. Und die hat nun dazu geführt, dass Alexander Herrmann mit seinem Team aus dem Nürnberger Imperial das diesjährige WEIN AM STEIN Festival vom 11. bis zum 28. Juli 2024 mit einem abwechslungsreichen kulinarischen Angebot begleitet.

Weitere Infos und limitierte Tische gibt es ab dem 04.02.2024 unter: <https://wein-am-stein.de/restaurant/>

Für das Restaurant des Weinguts zeichnet in diesem Jahr nun das Nürnberger Restaurant Imperial by Alexander Herrmann unter gastronomischer Lei-

tung von Michi Seitz verantwortlich. Mittwochs bis samstags serviert das Imperial-Team im Restaurant ein Menü in vier Gängen. Gäste dürfen sich unter anderem auf eine lauwarm gebeizte Salzwassergarnele mit Chili-Vinaigrette und Tomaten-Melonen-Salat, ein geblähtes Lachsforellenfilet Tataki Style mit Yuzu Vin Blanc, krossen Gewürzmandeln und Wasabi-Spinat sowie ein gegrilltes Rinderfilet mit BBQ-Glasur, geröstetem Salatherz, Gemüse-Relish und Ofenkartoffel Deluxe freuen. Selbstverständlich wird auch ein vegetarisches Menü angeboten.

Der Einlass zum Festival beginnt Mittwoch bis Freitag ab 16:30 Uhr sowie Samstag und Sonntag ab 15 Uhr. Der Einlass zum Dinner beginnt ab 18:30 Uhr, Menüstart ist immer um 19:15 Uhr. Der Preis für das Menü beträgt 159 Euro pro Person und beinhaltet neben dem Festivalticket eine Flasche Wein und Mineralwasser. Eine Buchung ist dringend erforderlich und ab sofort unter wein-am-stein.de/restaurant/ möglich.

Wir freuen uns auf Euer Wiedersehen zum WEIN AM STEIN 2024

Herzliche Grüße Familie Knoll und Tea





9 IMPULSE FÜR DEINEN ERFOLG

27. April 9:30 bis 18:00 Uhr

Mainfrankensäle Veitshöchheim

Veranstalter: Thomas Görgens · Grundweg 21 · 97297 Waldbüttelbrunn · info@wissen-am-fluss.de



Andreas Buhr
Experte für Führung



Stefan Sillmann
Persönlichkeit



Anna Glück
Storytelling



Johannes Heller
Immobilienexperte



Ömer Atiker
Künstliche Intelligenz



Paul Hoffmann
Star-Fotograf



Oliver Farnschläder
Selbstmanagement



Sven Schultze
Motivation



Bea Thiel
Verkaufstrainerin



Jetzt Ticket sichern!
Bereits ab € 97 erhältlich.



www.wissen-am-fluss.de/wim

Digitalisierung: Die Arbeitswelt der Zukunft

Digitalisierung hat unsere Arbeitswelt revolutioniert: Online-Shops ersetzen Läden, vernetzte Maschinen koordinieren Fertigungsprozesse, Big Data hilft bei Entscheidungen - sofern diese nicht ohnehin (auch) von KI getroffen werden. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mosbach und ihr Campus Bad Mergentheim unterstützen ihre Partnerunternehmen dabei, junge Talente für diese digitale Transformation zu qualifizieren.

Die verschiedenen Studiengänge beleuchten dabei alle Unternehmensbereiche. Während am Campus Mosbach der Fokus auf den technischen Aspekten liegt, steht am Campus Bad Mergentheim auch die betriebswirtschaftliche Perspektive im Mittelpunkt. Die Studienrichtung BWL-Digital Business Management erweitert ein klassisches betriebswirtschaftliches Studium um fundierte IT- und digitalisierungsbezogene Kenntnisse, beispielsweise zu digitalen Geschäftsmodellen und Change Management. Im Wirtschaftsingenieurwesen stehen neben den ingenieur- und betriebswirtschaftlichen Fächern auch E-Business, die Digitalisierung von Dienstleistungen, Augmented Reality und Datenanalyse auf dem Stundenplan. Die Wirtschaftsinformatik-Studierenden lernen betriebliche Informationssysteme kennen und wie man dadurch Geschäftsprozesse optimiert. Die komplette Abwicklung von großen IT-Projekten durch Software-Engineering ist zentrales Element im Studiengang Angewandte Informatik.

Durch die enge Kooperation mit den Dualen Partnern bezieht die Hochschule aktuelle Entwicklungen und die entsprechenden Bedarfe schnell in die Lehrpläne ein. Digitalkompetenzen sind deshalb nicht nur in den klassischen IT-Studiengängen Inhalt, sondern auch thematisch hoch relevant in den



Studiengängen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik, Onlinemedien, Sustainable Management oder Betriebswirtschaftslehre.

Technische Studiengänge stellen hohe Anforderungen an die Ausstattung. Hightech an der DHBW Mosbach findet in den rund 20 Laboren in Mosbach und drei Laboren in Bad Mergentheim statt: CAD-Labore für rechnergestütztes Konstruieren, Labore für Elektrotechnik, Messtechnik und Sensorik zur Vermittlung von physikalischen und technischen Grundlagen, 3D-Drucker, Fertigungs- und kooperative Roboter sowie Systeme für Virtual und Augmented Reality.

Die zwei Campus der DHBW Mosbach mit gut 3.000 Studierenden liegen in Nord-Baden-Württemberg mit einem großen Einzugsgebiet insbesondere auch in Franken, Hessen und Rheinland-Pfalz. Ihre rund 1.000 Partnerunternehmen kommen aus Industrie, Handel und dem Bank- und Dienstleistungssektor. Zentrales Merkmal der DHBW ist der 3-monatige Wechsel der Theorie- und Praxisphasen. Die Unternehmen wählen die Studierenden selbst aus und übernehmen den praxisorientierten Teil des Studiums. Die enge Bindung zwischen Studierenden und Unternehmen zeigt sich in einer einzigartigen Übernahmequote von rund 85 Prozent. <<

**DUALER
PARTNER**



DHBW

dualer-partner@mosbach.dhbw.de
Studienangebote
www.mosbach.dhbw.de/
studienangebote
06261 939-0

Hinter jeder Maschine, die digital gesteuert wird, *steckt ein Genie, das die Digitalisierung versteht.*



Die Genies von morgen selbst ausbilden, mit dem dualen Studium an der DHBW Mosbach und dem Campus Bad Mergentheim

www.mosbach.dhbw.de/dualer-partner-werden

FUHREN

STEUERBERATUNG
ABSCHLUSSPRÜFUNG

SEIT 30 JAHREN



Willi Führen
Diplom-Betriebswirt

- » Steuerberater
- » vereidigter Buchprüfer
- » Fachberater für
Internationales
Steuerrecht

Berliner Platz 6
97080 Würzburg
Telefon 0931-322100

Internationales Steuerrecht

- » Unternehmensaktivitäten im Ausland
- » Personen- und Kapitalgesellschaften im internationalen Steuerrecht
- » Grenzüberschreitender Mitarbeiterereinsatz
- » Internationales Erbschaftsteuerrecht

Erfahren Sie mehr über uns unter
www.fuehren.de

Landkreis Haßberge nimmt am Modellprogramm „MuT-Partner 60+“ teil

Schulungsangebote für ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien sollen ausgebaut werden

Der Landkreis Haßberge ist einer von nur 14 Landkreisen im Freistaat Bayern, die am Modellprogramm „MuT-Partner 60+“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales mitwirken. „MuT“ steht für „Medien und Technik“. Ziel des zweijährigen Programms ist es, der Generation 60+ Digitale Kompetenzen zu ermitteln oder vorhandene passgenau zu vertiefen. Die Angebote sollen möglichst landkreisweit angeboten werden, denkbar wären etwa Smartphone-Sprechstunden oder Tablet-Kurse. Diese sollen möglichst von Ehrenamtlichen angeboten werden. Besonders attraktiv könnte das Projekt für die Mehrgenerationenarbeit sein, wenn junge technikaffine Menschen und Seniorinnen und Senioren sich gegenseitig ihre Welt zeigen können.

Um die Schulungsangebote für ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien in Zukunft noch weiter ausbauen zu können, fand kürzlich eine Veranstaltung für Gemeinden und Bürgerdienste im Landratsamt Haßberge statt, bei der über das MuT-Projekt informiert wurde.

Der Freistaat unterstützt die Landkreise für zwei Jahre darin, ein nachhaltiges Angebot aufzubauen. Bekannt wurde das „MuT“ Konzept im Landkreis durch die sehr erfolgreiche Arbeit des Mehrgenerationen-

hauses Haßfurt als „MuT-Punkt“ in den vergangenen Jahren. Mögliche Antragsteller für die Gelder sind Kommunen, Wohlfahrtsverbände oder auch Vereine. Finanziert werden können unter anderem Fahrt- und Raumkosten oder Personalkosten. Koordiniert wird das Projekt vor Ort am Landratsamt Haßberge von Julia Riediger, E-Mail: julia.riediger@hassberge.de <<



stock.adobe.com/Halfpoint

sedus

„Work and the City – the temptation Office“

Attraktiv für Mitarbeiter und Unternehmen:
Flexible und bedürfnisorientierte Arbeitsplätze. Mit der optimalen Symbiose aus Design und Funktion unterstützt die Einrichtung den hybriden Ansatz sowie das Wohlfühlambiente.

Wir sind umgezogen!
NEU!
Neue Anschrift:
Untere Hauptstr. 1
97291 Thüngersheim
Neue Telefonnr.:
09364-79 79 04-0



www.Steinmetz-Einrichtungen.de/new-office



Untere Hauptstraße 1 · 97291 Thüngersheim · Tel.: 09364 - 79 79 04-0

Amsterdamstr. 8 · 97424 Schweinfurt · Tel.: 09721 - 7441-0

Ein Tag gegen das Rollenklischee für Mädchen und Jungs

Aufruf an Unternehmen und Einrichtungen: Plätze zur Verfügung stellen!

Girls' Day und Boys' Day 2024 erweitert bei Mädchen und Jungs Horizonte über mögliche Ausbildungsberufe. Noch gibt es im Landkreis Haßberge freie Plätze.

Mädchen wählen für ihre Ausbildung meist typische Frauenberufe wie Kaufrfrau im Einzelhandel oder im Büro, Friseurin und Medizinische Fachangestellte. Nur fünf Prozent machen eine Ausbildung im Metall- oder Elektrobereich. Bei den Jungs sind die typischen Renner Kraftfahrzeugmechatroniker oder Industriemechaniker. Hier neue Wege zu gehen und den Blick zu öffnen für eine Berufswahl jenseits der Geschlechtstypen ist das Ziel des Girls' und Boys' Day. Während die Mädchen sich beispielsweise mit Feile und Bohrmaschine beschäftigen, sollen sich die Jungs der Pflege alter Menschen oder der Kinderbetreuung widmen.

Die Nachfrage der Schülerinnen und Schüler ist immer sehr groß. Deshalb freuen wir uns, wenn auch dieses Jahr wieder engagierte Firmen aus Handwerk und Technik für die Mädchen und Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheime, Berufsfachschulen, Kindergärten und Grundschulen für die Jungs gewonnen werden, die am Aktionstag, 25. April 2024, Plätze bereitstellen. Wer möchte, kann auch hier neue Wege beschreiten und Online-Angebote

wahrnehmen oder als Unternehmen selbst eine Online-Veranstaltung anbieten.

Besonders interessant sind diese Angebote, da die Jugendlichen praktische Erfahrung im jeweiligen Berufsfeld sammeln können. Für die Firmen und Einrichtungen bietet dieser Aktionstag die Möglichkeit, sich interessierten Jugendlichen vorzustellen, potentiellen Fachkräfte-Nachwuchs kennen zu lernen und sich durch gesellschaftliches Engagement zu profilieren.

Die jeweiligen Kontaktdaten der Firmen und Einrichtungen sind ebenso wie interessante und wichtige Informationen für Firmen und Einrichtungen, die Plätze zur Verfügung stellen wollen, sind im Internet unter www.girls-day.de bzw. über www.boys-day.de ersichtlich. Dort sind auch die jeweiligen Kontaktdaten ersichtlich und die Art und Weise, wie sich die Jugendlichen anmelden und Plätze reservieren können.

Weitere Infos gibt es auch bei der Gleichstellungsstelle im Landratsamt Haßberge, Christine Stühler (Tel. 09521/27-655 oder per E-Mail: ggleichstellung@hassberge.de) oder auf der Homepage der Gleichstellungsstelle unter www.hassberge.de (Bürgerservice - Gleichstellungsstelle - Girls' Day - Boys' Day) ◀◀

Jetzt durchstarten - #machdeinding 2024

Kostenfreie Beratungen zu Existenzgründung und Unternehmensnachfolge

Infolge der positiven Resonanz auf die individuellen Existenzgründungsberatungen 2023 führt das Regionalmanagement und die Wirtschaftsförderung des Landkreises Haßberge das Angebot auch in diesem Jahr fort. Ab Dienstag, 20. Februar können sich angehende Gründerinnen und Gründer kostenfrei im Landratsamt Haßberge beraten lassen. Für das Gespräch stehen bis zu 90 Minuten zur Verfügung. Egal, ob es um die Entwicklung und Umsetzung der Geschäftsidee geht, um Zielgruppenansprache und Marketing oder um gesundes und effektives Zeit- und Selbstmanagement, Beraterin Katrin Schmitt ist für jegliche Fragen offen und steht mit ihrer Expertise und langjährigen Erfahrung parat. Bis einschließlich Dezember findet monatlich ein Beratertag statt.

Erweitert wird das Themenspektrum des Beratungsangebots in diesem Jahr um Aspekte der Unternehmensnachfolge. Sowohl Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihren Betrieb in den nächsten fünf Jahren übergeben wollen, als auch Personen, die sich für die Übernahme eines Betriebs interessieren, können das kostenfreie Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

Aus organisatorischen Gründen ist eine vorherige Anmeldung erforderlich, entweder per E-Mail an regionalmanagement@hassberge.de und telefonisch unter 09521/27-650. Die Organisatoren von Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement kündigen zudem Informationsveranstaltungen in Sachen Existenzgründung und Unternehmensnachfolge an, die das Beratungsangebot ergänzen werden.

Das Programm wird aktuell finalisiert und in den nächsten Wochen unter www.regionalmanagement-hassberge.de/machdeinding/ veröffentlicht werden. Dank der Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie im Rahmen des Regionalmanagement-Projekts „Zukunftsperspektive Traumjob“ können sowohl die Beratungen als auch die Informationsveranstaltungen kostenfrei angeboten werden. <<



Beraterin Katrin Schmitt widmet sich individuell sämtlichen Fragen und Anliegen zum Thema Existenzgründung und Unternehmensnachfolge. Foto: Carolin Krambo



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ist eine Unternehmensstrategie und zielt darauf ab, Gesundheitspotentiale der Mitarbeitenden zu stärken, Erkrankungen vorzubeugen und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu verbessern.

Kommen Sie zusammen, informieren Sie sich und tauschen sich auf unserer Veranstaltung zum Thema BGF aus. Wir zeigen Ihnen Möglichkeiten auf, wie Sie Ihr Team dafür begeistern, stellen Wege der Umsetzung vor und geben Informationen zu steuerlichen Vorteilen.

Wir laden Sie herzlich zur kostenfreien Infoveranstaltung ins Siebenquell Resort ein.

INFOVERANSTALTUNG

Online

Dienstag, 16. April 2024

Vor Ort im Siebenquell GesundZeitResort

Donnerstag, 18. April 2024

Rufen Sie uns an oder melden Sie sich hier zu Ihrem Wunschtermin an:

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Präventionsteam

E-Mail praevention@siebenquell.com

Tel. 09253 95460 3053



HOTEL

GESUNDZEIT

THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG . Thermenallee 1 . 95163 Weißenstadt

Schlüsselfertig bauen mit Riedel Bau: Kundenzufriedenheit. Festpreis. Fixtermin.

**Wir realisieren Ihr Bauvorhaben, schlüsselfertig zum Festpreis und Fixtermin.
Ein Schwerpunkt: Nachhaltiges Bauen.**

Ab dem ersten Entwurf bis zur Schlüsselübergabe kümmern wir uns als Ihr alleiniger Ansprechpartner um alle notwendigen Aufgaben rund um Ihr Bauprojekt. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir mit modernster Technik eine individuelle Planung, die auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Unsere langjährige Erfahrung in der handwerklichen Bauausführung, hohe Qualitätsstandards und Termintreue bilden die Basis für die schlüsselfertige Ausführung Ihres Bauvorhabens. Mit unserem qualifizierten Fachpersonal und zuverlässigen Nachunternehmern garantieren wir eine solide Bauausführung.

Individuelle Planung, hohe Flexibilität, partnerschaftliche Zusammenarbeit, kompetente Organisation sowie nachhaltige und gleichzeitig wirtschaftliche Gebäudekonzepte zeichnen Riedel Bau als Generalunternehmer aus.

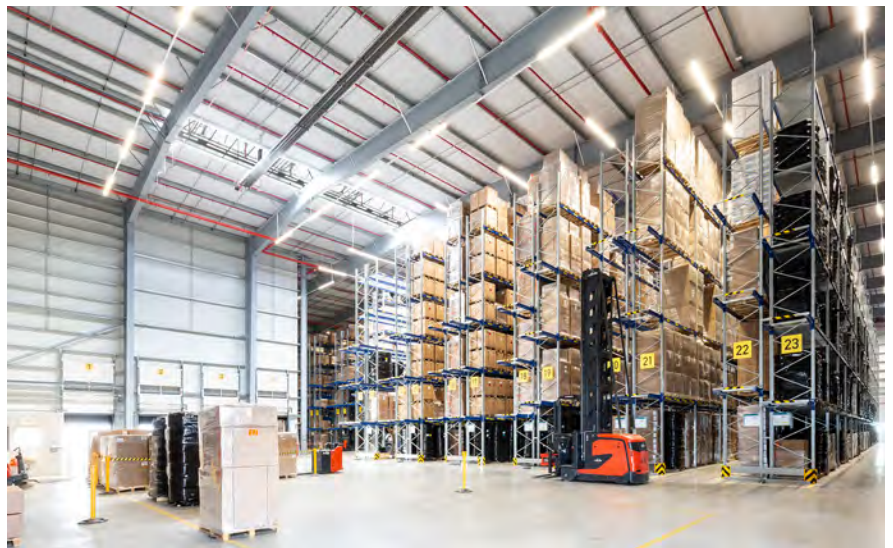
Bei Riedel Bau verstehen wir unter schlüsselfertigem Bauen: Koordination, Organisation und Realisierung aller Leistungen, wie Planung, Rohbau, Fassade, Haustechnik und Innenausbau. «

**Mehr Informationen finden Sie unter:
www.riedelbau.de**

Referenzfilm zum Maincor-
Logistikzentrum.
Einfach QR-Code scannen
und Film ab!



Riedel Bau AG
Silbersteinstraße 4
97424 Schweinfurt
Tel. 09721 676-108
sfbau@riedelbau.de
www.riedelbau.de



Referenzprojekt: Maincor-Logistikzentrum mit Hochregallager in Knetzgau.



**SCHLÜSSELFERTIG BAUEN
MIT RIEDEL BAU**
Maincor Logistikzentrum, Knetzgau

Sich selbstbestimmt und frei zu entscheiden, ist den meisten Menschen wichtig.

Im RuheForst Maintal in Theres gibt es diese Möglichkeit auch über den Tod hinaus, denn der Wunsch nach einer naturnahen Bestattung im Wald wird immer beliebter.



biotope in diesem fränkischen Laubwald, der sich zu jeder Jahreszeit anders präsentiert, zur Verfügung.

Die Verabschiedung kann völlig individuell nach den Wünschen des Verstorbenen selbst oder der Hinterbliebenen gestaltet werden, entweder am wunderschönen Andachtsplatz oder auch direkt am Grab. Mit geistlichem Beistand, mit den tröstenden Worten eines Trauerredners oder von Familienmitgliedern gestaltet, hat ein jeder die Möglichkeit, den Abschied ganz persönlich zu halten.

Der Gesang der Vögel und der Duft des Waldes strahlen Ruhe aus, zugleich bietet der RuheForst den Raum, sich mit ihrer Trauer zurückzuziehen und dem geliebten Menschen nahe zu sein. Hierbei übernimmt die Natur die Grabpflege, kann aber gerne durch Moos und einige Blumenköpfe dekoriert werden. Bänke laden zum Verweilen ein und die gesamte Anlage wird liebevoll gepflegt und macht die Bestattung im Grünen zu einem wundervollen Ort der Erinnerung und Ruhe für die Hinterbliebenen. <<

Da es sich um einen überregionalen Friedhof handelt, kommen Menschen unterschiedlichster Herkunft im geschichtsträchtigen Klosterwald zusammen. Der Baum kann zu einem Bezugspunkt im Leben und im Tod werden. Da die Laufzeit der Gräber bis in das Jahr 2114 reicht, entscheidet sich der deutliche Großteil Vorsorge zu treffen und schon bereits zu Lebzeiten einen Baum auszusuchen. Damit werden die Angehörigen im Sterbefall entlastet. Entweder entscheidet man sich für einen Gemeinschaftsbaum, an dem man Gräber einzeln erwerben kann oder wählt einen sogenannten Familien- bzw. Freundschaftsbaum, an dem im Laufe der nächsten Jahrzehnte Familienangehörige oder Freunde beigesetzt werden können. Ehrwürdige alte Buchen und Eichen, aber auch zarte junge Bäume, unterschiedlichster Art stehen als Ruhe-

**„Es liegt im Wald ein tiefer Zauber,
...der stärkt das Herz, wenn es Dir schwer“
aus einem Gedicht von Georg Graf zu Münster
aus dem 18. Jahrhundert, das von seiner Aktualität
augenscheinlich nichts eingebüßt hat.**



Waldbestattung im RuheForst® Maintal in Theres

Viele Menschen empfinden es als beruhigend im Wald zu trauern, sich zu **Lebzeiten** einen Grabplatz auszusuchen und damit **Vorsorge zu treffen**. Weiter besteht oft der Wunsch eine Trauerfeier **individuell** gestalten zu können. Lernen Sie unverbindlich dieses würdevolle Bestattungskonzept im naturbelassenen Wald, in dem die Grabpflege die Natur übernimmt, bei einer kostenlosen Führung kennen. Individuelle Führungstermine bieten wir gern auch nach Absprache an.

Ausfahrt A70 Haßfurt/Theres. Beschilderung folgen zwischen Obertheres und Buch. Nur 4km von der A70. Gelände sehr gut begehbar.

Führungen finden ab dem RuheForst-Parkplatz im Sommer wöchentlich und im Winter zweiwöchentlich jeweils **sonntags um 14.00 Uhr** bei jedem Wetter statt. (außer an gesetzl. Feiertagen)



RuheForst Maintal
Klosterstr. 1
97531 Theres
Telefon: (09521) 618885
info@ruheforst-maintal.de
www.ruheforst-maintal.de

Positive Bilanz des Modellprojekts „Lastenrad-Mietsysteme“

Mehr Last auf dem Rad – weniger Last im Verkehr

Acht Kommunen, 53 Miet- und Ladestationen und 133 Lastenräder: Mit Unterstützung des Bayerischen Verkehrsministeriums haben sieben Städte und Gemeinden in Bayern seit 2020 vollautomatische Lastenrad-Mietsysteme eingerichtet und ausprobiert, darunter auch Würzburg. Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig und federführende Mitarbeitende aus der städtischen Koordinierungsstelle Nachhaltige Mobilität waren nach München eingeladen.

Die Bilanz des Projekts: Lastenräder haben das Potenzial Autofahrten zu ersetzen. Außerdem wären Mietsysteme laut der Gutachter auch für andere Kommunen in Bayern geeignet – sofern einige Dinge beachtet werden. „Lastenräder sind in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden. Sie eignen sich, um den Einkauf nach Hause zu transportieren, die Kinder abzuholen oder für Ausflüge“, erklärte Verkehrsminister Bernreiter in seinem Grußwort. „Ein vollautomatisches Lastenrad-System ist für die Bürgerinnen und Bürger sehr komfortabel: Sie sparen sich Anschaffungskosten und Platz, gleichzeitig sind die Räder einfach zu mieten, jederzeit und kurzfristig verfügbar. Das wussten auch die Nutzerinnen und Nutzer in unseren Pilotkommunen zu schätzen und haben die Lastenräder eifrig genutzt.“



v.l. Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter, Würzburgs Bürgermeister Martin Heilig und Koordinator Nachhaltige Mobilität Stadt Würzburg Claudius Stanke. Foto: Bayerisches Ministerium für Wohnen, Bauen und Verkehr/Winszczyk

Cadolzburg in Mittelfranken, Freising in Oberbayern, Lechbruck am See und Lindau am Bodensee in Schwaben, Marktredwitz in Oberfranken, Passau in Niederbayern und Würzburg in Unterfranken haben sich an dem Modellprojekt beteiligt. Das Modellprojekt hat die Stärken, aber auch Herausforderungen von Lastenrad-Mietsystemen aufgezeigt. Je nach Kommune gaben zwischen 51 und 77 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer an, dass sie mit der Lastenrad-Fahrt eine Autofahrt ersetzt hätten. Allein im Zeitraum Januar bis September 2023 wurden in den sieben Kommunen mindestens 9.000 Autofahrten vermieden. Somit hat das Projekt ein wichtiges Ziel der Kommunen, den innerörtlichen Verkehr zu entlasten, erfüllt.

In Würzburg wurden an elf Stationen (Vergleichsmodellkommunen: 3 bis 8 Stationen) 35 Lastenräder zur Miete gestellt (Vergleichsmodellkommunen: 10 bis 24). In einem fünfmonatigen Betrachtungszeitraum von April bis August 2023 fanden in Würzburg 502 Ausleihvorgänge statt (Freising 506), insgesamt wurden in der Domstadt fast 3.700 km pro Monat gefahren und die Räder waren 1.356 Stunden auf der Strecke. Das ist der bei weitem höchste Wert in den sieben Modellkommunen – ist aber auch abhängig davon, dass in Würzburg die meisten Mietlastenräder zur Verfügung gestellt wurden (zum Vergleich: Passau stellte 24 Räder zur Verfügung, alle anderen Städte weit weniger, nämlich zwischen 10 und 16).

Herausforderungen gab es in den Modellkommunen, so die Erhebung des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bauen und Verkehr, zum Beispiel hinsichtlich der Errichtung von Mietstationen in denkmalgeschützten Ortskernen und bei der Eindämmung von unsachgemäßem Gebrauch der Räder. <<

Weitere Infos gibt es unter www.lastenrad.bayern.de/

**CONTENT MARKETING ::
STRATEGIEN FÜR DEN MITTELFRÄNKISCHEN MITTELSTAND**



Unternehmen nutzen unsere maximale digitale Portal-Reichweite durch redaktionelle Beiträge und Content Marketing auf B4BMAINFRANKEN.de

**MEHR AUF ::
VMM-MEDIEN.DE**



Daniela Obst



BIT BAD KISSINGEN

Sonntag, 17. März 2024 von 11 bis 15 Uhr
in der Berufsschule Garitz Bad Kissingen

Aussteller unter anderem:



Jobmessen: Unternehmen zum Anfassen

Eine lockere Atmosphäre, ungezwungene Gespräche mit Personalverantwortlichen und Einblicke in viele verschiedene Betriebe: All das bieten Jobmessen den Schülerinnen und Schülern an nur einem Tag. Sie unterstützen junge Menschen bei einer Entscheidung, die das ganze Leben beeinflussen wird. Ob die Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz, einem Praktikum oder handfeste Infos zu einem Dualen Studium: Auf einer Messe bietet sich die Gelegenheit, alles auf einem Fleck zu entdecken und dem Traumberuf - und dem Traumunternehmen - einen großen Schritt näher zu kommen.

Besonders hilfreich ist es für viele Unentschlossene, wenn sie sich mit Auszubildenden unterhalten können, die ihnen offen und ehrlich vom Arbeitsalltag

erzählen. Was genau kommt auf mich zu? Was kann ich alles lernen - und was darf ich alles im Unternehmen machen? Für Unternehmen ist eine Jobmesse eine tolle Gelegenheit, um bei den Schulabgängern Barrieren abzubauen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren: Hinter den Firmen der Region stecken Menschen wie du und ich, die Interesse an mir haben.

Neben den Unternehmen und anderen Institutionen, die sich auf Jobmessen präsentieren, ist es vor allem auch das Rahmenprogramm, von dem die Schülerinnen und Schüler profitieren können: das fängt beim Check der Bewerbungsunterlagen an und hört bei Tipps für einen souveränen Auftritt beim Vorstellungsgespräch auf. <<



BIT WÜRZBURG

Samstag, 16. März 2024 von 9.30 – 15.30 Uhr
in der tectake-Arena Würzburg

Aussteller unter anderem:



S.OLIVER GROUP



DACHSER
Intelligent Logistics



Foto: Wirtschaftsjuvenoren Schweinfurt

SBIT SCHWEINFURT

Samstag, 23. März 2024 von 10 – 15 Uhr
Konferenzzentrum Maininsel

Aussteller unter anderem:



S.OLIVER GROUP

Riedel
Bau



EXIST-Women: Neue Impulse am Innovationsstandort Mainfranken

NETZWERK. Der Frauenanteil in Start-ups liegt bei etwa 20 Prozent. Ob „nur“ oder „immerhin“ – die Lesarten gehen weit auseinander. Zwar bescheinigen die meisten Studien einen leichten Aufwärtstrend, doch unstrittig bleibt, dass weibliche Gründungspersönlichkeiten weiter stark unterrepräsentiert sind. Ein neues Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klima soll nun entgegenwirken.



Das Förderprogramm „EXIST-Women“ ist bewusst niederschwellig als Qualifizierungsprogramm mit Stipendium angelegt. Ausgerichtet wird es von teilnehmenden Hochschulen. Auch die Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt hat den Zuschlag bekommen: Am Campus Angewandte Forschung werden seit Beginn des Jahres 10 Frauen auf die potenzielle Selbstständigkeit vorbereitet. „EXIST-Women ermöglicht mir als weiblicher Technologieunternehmerin, in einem von Männern dominierten Bereich Fuß zu fassen“, erzählt Fatima Mohamed, eine der zehn Stipendiatinnen bei EXIST-Women. Zusammen mit ihrer Kommilitonin Esther Ademola arbeitet sie an einer KI-Lösung für Hautanalyse mit passgenauen Produktempfehlungen. Ihr Ziel im Projekt: die Entwicklung eines sogenannten „Minimal Viable Product“ – eine funktionstüchtige Lösung, die auf Basisfunktionen beschränkt ist. Der Austausch in der EXIST-Women-Gruppe soll dabei helfen. Esther Ademola bekräftigt: „Diese Gemeinschaft ermöglicht es uns, Ideen und Erfahrungen auszutauschen und uns gegenseitig auf unserem unternehmerischen Weg zu un-

terstützen. Dieses Umfeld ist sehr wichtig für uns.“

Mehr Vielfalt in der Gründungslandschaft

Aber nicht nur technologiebasierte Gründungsprojekte sollen bei EXIST-Women eine Chance bekommen. „Uns ist die fachliche Vielfalt wichtig. Vor allem aber zeigt sich in den Gründungsprojekten, dass jede Stipendiatin eigene Vorstellungen, eigene Motivationen und eine eigene Persönlichkeit mitbringt. Damit wollen wir arbeiten“, betont Ulrike Machalet-Gehring, Gründungsberaterin und Mitinitiatorin von EXIST-Women an der THWS. Dieser Wunsch geht mit der großen Breite der EXIST-Women-Geschäftsideen in Erfüllung. Von innovativen Lösungen für vegane Ernährung bis hin zu kleinen Medienberatungsunternehmen ist die ganze Bandbreite an möglichen Gründungsprojekten vertreten. Genau diese Offenheit hat die Stipendiatin Sara Zumhasch angesprochen: „Ich möchte Begeisterung durch Spiele verbreiten. Meine Ideen reichen von einem Spielecafé über Teamtrainings durch Spiele bis hin zu Spieleabenden in öffentlichen Kontexten.“ EXIST-Women möchte sie nun dazu nutzen, ihre Ideen zu schärfen: „Ich erhoffe mir Klarheit und Hilfe beim Aufräumen in meinem Kopf: Was ist eine spannende Idee, die sich weiterzuverfolgen lohnt, und was ist bloß wildes Herumgespinne, das natürlich auch dazugehört?“

EXIST-Women sieht dafür vielfältige Unterstützung vor. Dazu gehört ein dreimonatiges Geldstipendium, ein zwölfmonatiges Qualifizierungsprogramm mit Workshops und individuelles Mentoring: Jede Stipendiatin bekommt eine eigene Mentorin aus dem Netzwerk zur Seite gestellt. Dazu



In dieser Serie zeigen wir, wie Wissenschaft in der Wirtschaft wirkt. Die Serie W zeigt Hochschulprojekte aus Mainfranken, die erfolgreich in die unternehmerische Praxis gelangt sind.

Der gemeinsame Austausch ist ein wichtiger Aspekt für die Gründerinnen, um voranzukommen.

gehören erfolgreiche Unternehmerinnen, aber auch Personen, die bereits seit Jahren gründungsunterstützend in der Region tätig sind. Eine davon ist Linda Klatt, freiberufliche Persönlichkeitsentwicklerin in der Start-up-Szene. Sie betont, dass Start-up-Unterstützung nicht nur Businessplan-Beratung und Geschäftsmodellierung bedeutet: „Ich möchte die Frauen vor allem dabei begleiten, gefühlten Stress zu überwinden und innere Ruhe sowie Selbstwirksamkeit zu finden. Ein Netzwerk aus inspirierenden und empathischen Menschen, klare Visionen und eine verlässliche Begleitung sind dabei entscheidend. Genau das bietet das EXIST-Women-Programm den Teilnehmenden.“

Veränderung gewünscht

„EXIST-Women könnte die Gründungslandschaft in Mainfranken verändern – zum Besseren, wie wir finden“, resümiert

Monika Waschik, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Campus Angewandte Forschung. „Bereits seit Längerem rücken wir verstärkt Female- und Social-Themen in den Fokus der Gründungsunterstützung. Diesmal haben wir aber ein strukturiertes Förderprogramm, das wir gezielt einsetzen können, um gründungsinteressierte Frauen anzusprechen. Der Zuspruch, den wir bislang dafür bekommen haben, bestätigt uns sehr.“ Zu erleben war dies auch beim Matching-Event im Januar: Erstmals trafen die Stipendiatinnen auf die Mentorinnen. Monika Waschik erinnert sich: „Da trafen erfahrene Unternehmerinnen auf motivierte Stipendiatinnen, hochtechnologische Themen auf soziale Fragestellungen und der wissenschaftliche Anspruch der Hochschule auf unternehmerische Wirklichkeit. Wenn diese Saat am Innovationsstandort Mainfranken aufgeht, werden wir am Ende alle davon profitieren.“

Felix Leidel



Max Lamb spendet an Würzburger Bildungsfonds

Würzburg. Das Lengfelder Familienunternehmen Max Lamb GmbH & Co. KG hat im Dezember erneut 3.000 Euro an den Würzburger Bildungsfonds spendet. Damit beläuft sich die gespendete Summe auf insgesamt 28.000 Euro in den vergangenen acht Jahren. Mit dem Geld unterstützt das Projekt der Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung benachteiligte Kinder und Jugendliche in zwölf Grund- und Mittelschulen. „Wir möchten mit unserer Spende einen Beitrag leisten, um dort zu unterstützen, wo notwendige Mittel fehlen“, sagt Mitinhaberin und Prokuristin Charlotte Lamb. „Besonders wichtig sind uns dabei unsere Kinder und unsere Jugend. Sie bilden unser aller Zukunft und doch gibt es viele Kinder, die im Abseits stehen, die nicht teilhaben können und in ihrem eigenen Umfeld nicht gefördert werden können.“



Charlotte Lamb, Max Lamb GmbH & Co. KG, und die Projektleiterin des Würzburger Bildungsfonds, Lucia Rühling, bei der Scheckübergabe während des traditionellen Glühweinabends mit Stifterinnen und Spendern der Bürgerstiftung über den Dächern Würzburgs.

SKF für nachhaltiges Engagement ausgezeichnet

SCHWEINFURT. Das Carbon Disclosure Project (CDP) hat die Note „A“ als höchste Auszeichnung an SKF vergeben.

Das CDP, die globale gemeinnützige Organisation, die das weltweit größte Klima- und Umweltinformationssystem für Unternehmen, Städte, Staaten und Regionen betreibt, hat SKF mit der höchsten Bewertung ausgezeichnet, die es für den transparenten Einsatz gegen den Klimawandel vergeben kann. „Wir sind stolz darauf, vom CDP ein A-Rating erhalten zu haben, und es spiegelt unser Engagement für die Verringerung der Klimaauswirkungen wider – sowohl in unserem eigenen Unternehmen als auch in der gesamten Wertschöpfungskette, so Magnus Rosen, Leiter der Abteilung Nachhaltigkeit bei SKF. „Dies ist ein wichtiger Meilenstein für uns, aber kein Rastplatz. Wir alle müssen nach einer sauberen, verantwortungsbewussten, vollständig kreislaufforientierten Gesellschaft streben – und zwar mit einer Geschwindigkeit und in einem Ausmaß, wie wir es noch nie zuvor gesehen haben.“

Auf der Grundlage der an das CDP gemeldeten Daten ist SKF eines von nur 346 aus über 21.000 bewerteten Unternehmen, das eine „A“-Bewertung erhalten hat. SKF wird daher auf der „A-Liste“ des CDP aufgeführt, auf der Unternehmen verzeichnet sind, die in Bezug auf Umwelttransparenz und Leistung beim Kampf gegen den Klimawandel führend sind. Das CDP bewertet Kandidaten nach einer detaillierten und unabhängigen Methode und vergibt eine Punktzahl von A bis D – auf der Grundlage der umfassenden Offenlegung, des Bewusstseins für und des Managements von Umweltrisiken sowie der Demonstration bewährter Praktiken im Zusammenhang mit der Umweltführerschaft, beispielsweise der Festlegung ehrgeiziger und sinnvoller Ziele.

SKF hat sich laut eigenen Angaben verpflichtet, seine Geschäftstätigkeit an allen Standorten weltweit bis 2030 zu dekarbonisieren und bis 2050 eine Lieferkette mit netto Null Treibhausgasemissionen zu haben. Die Arbeiten zur Verringerung der Scope-1- und Scope-2-Emissionen bei SKF führten im Jahr 2022 laut einer Mitteilung zu einer absoluten Verringerung von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In der Zwischenzeit sei der Anteil



»Die Auszeichnung ist ein wichtiger Meilenstein für uns, aber kein Rastplatz.«

Magnus Rosen

des in den SKF-Werken verwendeten Stroms aus erneuerbaren Energien von 40 Prozent im Jahr 2020 auf mehr als 50 Prozent im Jahr 2022 gestiegen.

„Nur wenn die Unternehmen die Grundlagen für vollständige Transparenz schaffen, zeigen sie, dass sie ihre wichtige Rolle bei der Sicherung einer Netto-Null-Zukunft mit positivem Einfluss auf die Natur ernst nehmen. Bei der Aufnahme in die A-Liste geht es um mehr als nur um die Punktzahl. Sie ist ein Hinweis auf qualitativ hochwertige, vollständige Daten, die den Unternehmen einen ganzheitlichen Überblick über ihre Umweltauswirkungen verschaffen, als Grundlage für Umstellungspläne dienen und – was besonders wichtig ist – es ihnen ermöglichen, ihre Ziele zu erreichen“, erläutert Sherry Madera, Chef des CDP.

Sorg übernimmt die polnische Techglass

LOHR AM MAIN. Die Sorg-Gruppe hat einen Vertrag zur Übernahme der polnischen Techglass Sp.z.o.o. bekannt gegeben. Damit will sich das Unternehmen europaweit aufstellen.

Bereits am 20. Dezember 2023 unterschrieben der mainfränkische Glasspezialist und die Gesellschafter von Techglass den Vertrag zur Übernahme aller Aktien des polnischen Anbieters mit Sitz in Krakau. Die Übernahme ist laut einer Meldung des Unternehmens Teil einer nachhaltigen Wachstumsstrategie, die es Sorg neben der Aufstockung der Belegschaft ermöglicht, den polnischen Markt weiter zu erschließen und seine Position in Europa auszubauen. Die Übernahme soll voraussichtlich bis Ende des ersten Quartals 2024 abgeschlossen werden.

Mit der Übernahme erweitert die Sorg Group ihre Kompetenzen um einen Experten im Glasanlagenbau, der besonders im Bau von Glasschmelzwannen, Vorherden, Gemengeanlagen und den damit verbundenen Dienstleistungen tätig ist. Darin sieht Michael Sorg, Managing Partner bei Sorg, einen wichtigen Baustein, um die Expansion voranzutreiben: „Die Übernahme von Techglass passt perfekt in unsere

Gesamtstrategie und beschleunigt die Entwicklung der Sorg-Gruppe auf dem polnischen und europäischen Markt. Durch die Kombination der sich ergänzenden Kompetenzen und Vertriebskanäle von Sorg und Techglass stärken wir unsere Position als führender europäischer Hersteller von Glasschmelzwannen. Damit sind wir bestens aufgestellt, um bestehende und zukünftige Herausforderungen zu meistern und die Anforderungen unserer Kunden erfolgreich zu erfüllen.“

Andrzej Skowiniak, Geschäftsführer von Techglass, wird in seiner derzeitigen Funktion bleiben, um einen nahtlosen Übergangsprozess zu gewährleisten. Auch er sieht die Entwicklung positiv: „Diese Übernahme durch die marktführende Sorg-Gruppe bestätigt nicht nur die harte Arbeit und das Engagement unseres Teams, sondern sichert auch eine vielversprechende Zukunft für unser Unternehmen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam neue Meilensteine zu setzen.“



Von links: Michael Sorg, Alexander Sorg, beide Managing Partner Sorg Group, Andrzej Skowiniak, Geschäftsführer Techglass, und Piotr Uliasz, Gesellschafter Techglass und Leiter des Konstruktionsbüros Warschau.

Du willst dich unterwegs fit for JOB! machen?

Dann schau doch mal auf www.fitforjob-mainfranken.de.

Hier findest du alle Adressen und konkrete Stellenanzeigen sowie das komplette Heft als E-Magazin.



www.fitforjob-mainfranken.de

Spindler veranstaltet Nachhaltigkeits-Event

WÜRZBURG. Anfang Februar drehte sich bei der Autohaus Gruppe Spindler unter dem Motto „Grünes Licht. Gemeinsam für eine grüne Zukunft“ alles um das Thema Nachhaltigkeit und die Einführung von ESG (Environmental, Social, Governance) in Unternehmen.

Im Spindler Porsche Zentrum Würzburg richtete sich das Event an geladene mainfränkische Unternehmen und Partner, um einen Überblick über das Thema sowie Anstöße zur Integration in die eigenen Firmen zu geben. Die Keynote zum Thema „ESG im Unternehmen – die wichtigsten Fakten im Überblick“ vermittelte theoretische Einblicke in die Bedeutung und Umsetzung von ESG.

ESG steht für Umwelt (Environment), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance). Seit dem Jahr 2024 werden Unternehmen verstärkt aufgefordert, ESG in ihre Geschäftsstrategien zu integrieren. Dies bedeutet, dass sie nicht nur ökologische Aspekte berücksichtigen sollen, sondern auch soziale Verantwortung übernehmen und Governance-Praktiken implementieren müssen. Die Einführung von ESG hilft Unternehmen da-

bei, langfristige Werte zu schaffen, Risiken zu minimieren und ihre Position als verantwortungsbewusste Akteure in der Gesellschaft zu stärken.

Jeannine Krenn, Gesellschafterin der Autohaus Gruppe Spindler, betonte die Wichtigkeit von ESG für Spindler: „Für uns als Familienunternehmen in vierter Generation ist Nachhaltigkeit nicht nur ein Trend, sondern eine Verantwortung, der wir uns bewusst stellen. Die offene Diskussion über zukünftige Handlungsmöglichkeiten und die Offenlegung angestoßener Projekte sind ein konsequenter Schritt in Richtung einer nachhaltigen Zukunft. Als Unternehmen in der Automobilbranche wollen wir eine Vorreiterrolle übernehmen und aktiv dazu beitragen, die Umweltauswirkungen zu minimieren und soziale Verantwortung zu übernehmen. In unserer jüngsten Mitarbeitenden-Befra-

gung hat sich gezeigt, dass Nachhaltigkeit als eines der wichtigsten Themen überhaupt identifiziert wurde. Dieses klare Signal unserer Belegschaft unterstreicht die Bedeutung, die wir als Geschäftsführung diesem Thema beimessen. Wir sehen die ernsthafte und bewusste Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit nicht nur als Verantwortung, sondern auch als echte Differenzierung am Arbeitsmarkt.“

In einem Praxisteil konnten die teilnehmenden Stakeholder von Spindler im Anschluss an die Keynote eine Wesentlichkeitsanalyse Inside-Out/Outside-In durchführen, um die für sie wichtigsten Aspekte der Nachhaltigkeit zu identifizieren. Den eigens dafür erstellten, digitalen Fragebogen erhielten alle Gäste zur Unterstützung und Grundlage der eigenen Schritte zu ESG zum Abschluss als Geschenk.



Bild: Mauritius Steinhoff/Nils Sieber

Mehr Rechenleistung für JMU und THWS

WÜRZBURG. Den Forschenden an den beiden Hochschulen werden in Zukunft mehr Rechenkapazitäten zur Verfügung stehen. Diese sollen vor allem im Bereich künstliche Intelligenz genutzt werden.



JMU-Präsident Paul Pauli und THWS-Präsident Robert Grebner unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung zum High Performance Computing. Mit dabei waren JMU-Kanzler Uwe Klug (l.) und THWS-Kanzler Stefan Hartmann (r.).

„Julia 2“ wird nicht nur der JMU zur Verfügung stehen. Auch Forschende der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Schon seit einigen Jahren ist der Hochleistungscluster „Julia“ in Betrieb des Rechenzentrums der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg. Die Wissenschaftler können damit sehr aufwendige Rechenoperationen durchführen, wie sie beispielsweise in den Naturwissenschaften nötig sind. Laut einer Meldung ersetzt die JMU nun diesen Hochleistungscluster. Der neue Cluster wird den Namen „Julia 2“ tragen und geht voraussichtlich noch im ersten Quartal 2024 in Betrieb. Mit der Anschaffung soll den Bedürfnissen der KI-Forschung noch besser Rechnung getragen werden.

Der Cluster wird als Forschungsgroßgerät von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und maßgeblich durch Forschende des Center for Artificial Intelligence and Data Science (CAIDAS) der JMU mitfinanziert und genutzt. Er besteht aus 50 einzelnen Servern, die auf acht Serverschränke verteilt sind. Das Kernstück bilden mehr als 150 Grafikprozessoren, sogenannte GPUs. Sie sind die Basis für aktuelle KI-Modelle. Damit der Cluster nicht überhitzt, wurde auf dem Campus Hurland Nord ein neuer Maschinenraum mit einer effizienten Wasserkühlung geschaffen.

THWS) haben künftig Zugriff auf den Cluster. Insbesondere wird das für das Center for Artificial Intelligence and Robotics (CAIRO) gelten. Das haben die beiden Hochschulen in einer Kooperationsvereinbarung festgelegt. Administriert wird der Cluster von JMU und THWS gemeinsam.

Die beiden Hochschulen sehen sich mit der Inbetriebnahme von Julia 2 für die Zukunft gewappnet. „Ich freue mich sehr darüber, dass wir Julia 2 bald in Betrieb nehmen können“, erläutert Paul Pauli, Präsident der JMU. „Der Cluster wird am Standort Würzburg eine wesentliche Grundlage für den weiteren Auf- und Ausbau der KI-Forschung sein, die an unserer Universität durch die Hightech Agenda des Freistaats Bayern richtungsweisend gestärkt wurde.“ Auch THWS-Präsident Robert Grebner ist mit dem gemeinsamen Projekt zufrieden: „Die Technische Hochschule freut sich, das KI-Cluster mit nutzen zu dürfen, und stellt für den Betrieb auch gerne administrative und personelle Unterstützung zur Verfügung. Für die KI-Aktivitäten der THWS ist es sehr wichtig, auf entsprechende Rechenleistung zugreifen zu können – und noch wichtiger ist die Kooperation von CAIRO und CAIDAS.“

Positive Entwicklung bei Töpfer

Albertshofen/Kitzingen. Die Geschäftsleitung der Töpfer GmbH blickt auf ein positives Jahr 2023 zurück. Der Hersteller von frischen Lebensmittel-Convenience-Produkten hat das Umsatzniveau wieder auf dem der Vor-Corona-Jahre eingependelt. Geschäftsführerin Miriam Weihprecht sieht dabei die Weiterentwicklung des Sortiments und die Festigung von Lieferpartnerschaften als besonders erfreulich an. Zudem konnte Töpfer seinen Kundstamm ausbauen. Als die größten Herausforderungen im vergangenen Jahr nennt das Unternehmen witterungsbedingte Ausfälle von Produkten sowie hohe Qualitätsschwankungen bei der Rohware.



Familie Töpfer/Weihprecht: Miriam Weihprecht (vorne) mit ihren Eltern Hildegard und Werner Töpfer.



Lesen Sie
**Wirtschaft in
Mainfranken**
mobil mit
der App!

Laboklin zählt wieder zu den Innovations-Champions

Bad Kissingen. Bereits zum dritten Mal erhält das veterinärmedizinische Diagnostiklabor eine Auszeichnung als TOP 100 Innovations-Champion. Die Auszeichnung für besonders innovative



Dr. Elisabeth Müller ist stolz auf die mittlerweile dritte Auszeichnung als TOP 100.

mittelständische Unternehmen wird im Juni verliehen. Dr. Elisabeth Müller, Eigentümerin und Geschäftsführerin von Laboklin, sagt zur Innovationskraft des Unternehmens in einer Mitteilung: „Unsere Kunden benötigen ein Labor, das sich nicht auf Altbewährtes beschränkt. Wir suchen kontinuierlich nach neuen Möglichkeiten, um ihnen in Sachen Diagnostik das Leben so komfortabel wie möglich zu machen.“ Durch Forschungsprojekte mit verschiedensten universitären Einrichtungen wurden auf diese Weise neue Tests und Patente entwickelt. Für Müller sei die erneute Auszeichnung eine wertvolle Bestätigung für die strukturierte und andauernde Innovationsarbeit des Teams bei Laboklin; man werde daher auch künftig den Fokus auf Innovationen gerichtet halten und am Ball bleiben.



Ossig verstärkt seine Reihen

Bad Neustadt. Zum Jahreswechsel hat sich die regional und überregional tätige Steuer- und Wirtschaftsprüfungskanzlei verstärkt. Neu dabei ist Andreas Kaufmann. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater war nach seinem Studium acht Jahre lang für eine führende internationale Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Nürnberg tätig und kehrt wieder in seinen Heimatort Bad Neustadt zurück. Zu seinen Fachgebieten zählen die Prüfung und Beratung von mittelständischen Unternehmen mit dem Fokus auf internationalen Rechnungslegungs- und Prüfungsgrundsätzen und die künftigen Anforderungen an die Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeitsberichterstattung.



Von links: Ulrich Borst, Andreas Kaufmann, Gabriele Christopoulos, Heiko Werner, Martin Beuerlein.

ZMI wird Top Company 2024



Elfershausen. Der Lösungsanbieter für die Bereiche Human Resources und Sicherheit wurde von der Arbeitgeber-Bewertungsplattform kununu als Top Company 2024 ausgezeichnet. „Wir freuen uns darüber, dass ZMI nach 2022 und 2023 auch in diesem Jahr zu Deutschlands Top-Arbeitgebern zählt. Die Auszeichnung ist eine Bestätigung des Engagements und der Bemühungen, ein attraktives Arbeitsumfeld für unser Team zu schaffen“, erläutern die Geschäftsführer Steffen Berger, Jonathan Martin und Daniel Vogler. Zu den Merkmalen, die ZMI als Top Company auszeichnen, zählen unter anderem flexible Arbeitszeiten mit Mobile Work im EU-Raum, attraktive Gehalts- und Benefitpakete sowie vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten. Laut Nina Zimmermann, CEO von kununu, gehe die Auszeichnung nur an Arbeitgeber mit besonders guten Bewertungen auf der Plattform. Die Qualitätskriterien dafür seien nur von etwa fünf Prozent der Unternehmen erfüllt.

Wirtschaftsempfang des Landkreis Bad Kissingen

Bad Kissingen. Im Rahmen eines Wirtschaftsempfangs Ende Januar feierte der Landkreis Bad Kissingen die Auszeichnung mit dem Sonderpreis „Kommune des Jahres“ der Oskar-Patzelt-Stiftung. Die Auszeichnung würdige die herausragenden Leistungen des Landkreises in der Wirtschaftsförderung und die Unterstützung des regionalen Mittelstands.

Landrat Thomas Bold zeigte sich in seiner Begrüßungsrede stolz auf die Auszeichnung und betonte die Bedeutung der heimischen Wirtschaft: „Die Unternehmerinnen und Unternehmer sind das Rückgrat unserer Region und tragen maßgeblich zur hohen Lebensqualität im Landkreis Bad Kissingen bei.“ In ihrem Grußwort gratulierte IHK-Präsidentin Caroline Trips dem Landkreis und hob die gute Zusam-

menarbeit zwischen Wirtschaft und Politik hervor. HWK-Präsident Michael Bissert unterstrich die Bedeutung des Handwerks als wichtiger Partner der Wirtschaft und rief zu einer gemeinsamen Anstrengung bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen auf.

Einen besonderen Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag von Zukunftsforscher Hartwin Maas. Unter dem Titel „Generation Z – Wie Unternehmen ihre Zukunft mit jungen Menschen gestalten können“ gab Maas Einblicke in die Arbeitswelt von morgen und zeigte auf, wie Unternehmen die Potenziale der jungen Generation nutzen können. Es war der erste Wirtschaftsempfang des Landkreises Bad Kissingen. Die Veranstaltung soll künftig jährlich stattfinden.



Landrat Thomas Bold (rechts) enthüllte gemeinsam mit Caroline Trips (Präsidentin IHK Würzburg-Schweinfurt) und Michael Bissert (Präsident HWK für Unterfranken) feierlich die Auszeichnung zur Kommune des Jahres 2023.

Somnomedics wird zur Aktiengesellschaft



Randersacker. Im Februar hat der Hersteller von Medizintechnik den Wandel in die Rechtsform der Aktiengesellschaft vollzogen. Gründer und Vorstandsvorsitzender Dr. Gert Kächler sagt dazu: „Die Umwandlung spiegelt unsere Wachstumsstrategie wider: Unser Ziel ist es, unsere starke Marktposition als der Top-Hersteller von schlafmedizinischer Diagnostik in Europa auch weltweit weiter auszubauen und darüber hinaus angrenzende Bereiche der medizinischen Diagnostik zu erschließen.“ Für Kunden und Mitarbeiter sollen sich durch die neue Rechtsform laut einer Mitteilung keine Änderung ergeben.

In den Vorstand der neu gegründeten AG werden weiterhin Julia Hartmann (Prokuristin) und Anja Groner (Head of International Sales) berufen. Der Aufsichtsrat setzt sich aus RA Stephan Eichmann (Beisse Rath, Fürth), Prof. Dr. Andreas Patzak (Charité Berlin), Prof. Matthias Kunert (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Claudio Garbellini (Stellvertretender Generaldirektor, SOL-Group) zusammen.

Neuer Eigentümer bei Vitiserve GmbH

Sommerhausen. Die Vitiserve GmbH, Frankens größte Rebschule, hat Anfang Januar einen neuen Eigentümer bekommen. Im Rahmen der Betriebsnachfolge hat die Familie Steinmann-Gronau die Institution an Daniel Full und Florian Hoffmann übergeben. Full war der bisherige Betriebsleiter der Rebschule Steinmann und Florian Hofmann Würzburger Lohnunternehmer für den Weinbau. Ihre zukünftigen Aufgaben sehen die neuen Geschäftsführer in der Verantwortung den Winzern gegenüber. Viele Rebanlagen in der Region seien überaltert und nur wenn dies sowie die Umstellung auf klima- und pilztolerante Sorten angegangen werde, könne der fränkische Weinbau zukunftsfähig bleiben.



Kauzen Bräu erhält DLG-Bierpreis



Ochsenfurt. Das Traditionsunternehmen Kauzen Bräu feiert in diesem Jahr nicht nur 215 Jahre Firmenbestehen, sondern auch vier Auszeichnungen der Kategorie Gold. Bei den DLG-Qualitätsprüfungen wurden die Auszeichnungen für die Sorten Kauzen Pils, Kauzen Original, Käuzle Pils sowie Kauzen Weißbier Hell vergeben. Jacob Pritzl zeigt sich in einer Unternehmensmitteilung stolz: „Unsere 215-jährige Geschichte ist geprägt von Leidenschaft, Handwerkskunst und dem Streben nach höchster Qualität. Die vier Goldmedaillen beim DLG-Bierpreis sind eine wunderbare Bestätigung für die harte Arbeit und das Engagement unseres Teams.“



vAudience unterstützt Würzburger Frauenfußball



Würzburg. Das KI-Unternehmen vAudience sponsert die Saison 2023/2024 für die Mädchen- und Damenmannschaften der Würzburger Kickers. Damit hilft das Unternehmen der ehrenamtlichen Arbeit von Gudrun und Heinz Renders, die den Verein 2020 ausgegründet haben und sich mit ihrer Arbeit im Frauenfußball einen Namen gemacht haben. Für vAudience-Geschäftsführer Toni Wagner steht das Engagement unter dem Zeichen der Verbindung von persönlicher Leidenschaft und Unternehmensethos.

Engagement bei Schäflein-Azubis

Röhlein. Im Rahmen verschiedener Aktionen rund um die Weihnachtszeit zeigten die Auszubildenden bei Schäflein sozialen Einsatz und Verantwortung. Die Projekte durften sie dabei selbst aussuchen. So sammelten sie Hunderte von Pakete an verschiedenen Sammelpunkten in Schweinfurt und Umgebung für den Johanniter-Weihnachtstrucker ein und bastelten Weihnachtskarten für die Bewohner des Seniorenzentrums Schwebheim sowie des Stiftungshofs im Haubenwasen in der Nähe des Schäflein-Standorts in Schwäbisch Gmünd. Auch der Diakonie-Kindergarten in Schwerte und das Jugendhilfzentrum in Grafenrheinfeld erhielten Unterstützung in Form von über 200 Weihnachtsgeschenken und einem Scheck über 1.000 Euro. „Für uns bedeutet Ausbildung, dass neben der fachlichen Kompetenz auch die Persönlichkeit der jungen Menschen gefördert wird. Dazu gehört es, den Wert von Eigeninitiative und sozialem Engagement erfahrbar zu machen“, betont Christoph Heller, Vorstand der Schäflein AG, in diesem Rahmen.



Stefanie Kimmel (r.), Gesamtleitung Jugendhilfzentrum Grafenrheinfeld, und Andre Hader (l.), Auszubildender bei Schäflein und Projektleiter, bei der Übergabe der Weihnachtsgeschenke und des Spendenschecks.



Renate Hofmann (Leiterin der Fachberatungsstelle Bad Kissingen), Frank Hefner (Vorstandssprecher der VR-Bank Main-Rhön).

VR-Bank spendet für Frauenschutzwohnung

Sennfeld. Frank Hefner, Vorstandssprecher der VR-Bank Main-Rhön, überreichte Anfang Februar eine Spende über 1.000 Euro an Renate Hofmann, Leiterin der Fachberatungsstelle Bad Kissingen. Dankbar und voller Freude nahm sie den Scheck entgegen. Mit dem Betrag unterstützt das Kreditinstitut den Verein Solwodi Bayern e.V. bei der dringend benötigten Renovierung der Frauenschutzwohnung in Bad Kissingen. Die Wohnung bietet Platz für vier Frauen und deren Kinder. Nach 22 Jahren Nutzung ist sie inzwischen in einem renovierungsbedürftigen Zustand. Bisher wurden die Räumlichkeiten mit Möbeln aus Schenkungen und Gebrauchtwarenmärkten eingerichtet und boten Frauen in unterschiedlichsten Gewalt- und Notsituationen Schutz und psychosoziale Betreuung.

Fächerübergreifendes Projekt an der THWS

Schweinfurt. Im Rahmen eines fächerübergreifenden Entwicklungsprojekts haben Studierende der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) gemeinsam eine Maschine zum Entkernen von Granatäpfeln entwickelt. Am Projekt beteiligt waren die Studiengänge Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Business and Engineering. Ihr Auftrag lautete, eine Maschine zum Entkernen von Granatäpfeln zu entwickeln. Drei Studierendengruppen traten in Konkurrenz zueinander, wie man einen Granatapfel mechanisch öffnet und entkernt. Ziel des Projekts war es, den Studenten ein praxisnahes Projekt zu ermöglichen. Wie in einem Start-up-Unternehmen oder in Entwicklungsabteilungen der Industrie lernten sie auch Aspekte des Projektmanagements, das Erstellen einer Anforderungsliste, einer Marktanalyse sowie Patentrecherche. Danach wurden Bauteile konstruiert, 3D-CAD-Modelle sowie Konstruktionszeichnungen erstellt und Baugruppen mittels mathematischer Simulation auf Belastungsgrenzen hin untersucht. Die Einzelteile kamen dann aus einem 3D-Drucker.



Alle drei Gruppen des Entwicklungsprojekts mit Studierenden aus den Bachelorstudiengängen Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Business and Engineering.

Bilder: PR:THWS/Frank Hüllmandel



Code scannen & mehr erfahren!

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?
Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de



Code scannen & mehr erfahren!

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?
Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de

Zehn Jahre Kritzner Metalltechnik

SCHWEINFURT. Vor zehn Jahren hat Thomas Kritzner den Metallbetrieb in Schweinfurt in einer schwierigen Situation übernommen.

Die schwierige Situation bestand aus der 2013 angemeldeten Insolvenz der Vorgängerfirma. Im Rahmen deren Sanierung entstand die Kritzner Metalltechnik. Nachdem auch Thomas Kritzners Familie hinter der Entscheidung stand, startete die neue Firma offiziell zum 1. Januar 2014 ihren Geschäftsbetrieb – mit etwa 60 Beschäftigten und 20 Kunden sowie einem neuen Mietvertrag für Büroräume und Werkhallen inklusive Umlauf- und Anlagevermögen. Mit der Zielsetzung, das Unternehmen zu entwickeln und Gewinne zu erzielen, besorgte sich der neue Inhaber die für den Kauf notwendigen zwei Millionen Euro über eine klassische KfW/LfA-Finanzierung. „Natürlich gab es Momente, in denen es nicht einfach war“, sagt der Geschäftsführer heute rückblickend. Doch er sei jemand, der lieber nach vorne schaue und dabei an Investitions- und Zukunftsmöglichkeiten denke. Dieser Grundoptimismus sei der Motor, der ihn antreibt.

Gute Auslastung und breiter Branchenmix

Im Wesentlichen hat sich das Unternehmen in den zehn Jahren verdoppelt: annähernd doppelt so viele Mitarbeiter, etwas mehr als doppelt so viel Umsatz: Etwa 13 Millionen Euro waren es 2023. Um dies zu erreichen, hat Kritzner konsequent in allen Bereichen optimiert, organisiert und auf Vordermann gebracht. Sukzessive wurden alle alten Maschinen durch neue ersetzt. Die Kritzner Metalltechnik GmbH fertigt hauptsächlich Bauteile für den Maschinenbau, Hydraulik, Robotics und vieles mehr für namhafte Auftraggeber aus

der Industrie. Der Betrieb sei gut ausgelastet.

Eine Dauerherausforderung der Branche ist seit Jahren die Ausbildung und das Rekrutieren von Fachkräften. Von den 60 Mitarbeitern der ersten Stunde sind noch etwa 50 an Bord. Die anderen befänden sich mittlerweile in Rente. Ungefähr 30 Azubis wurden seit Gründung ausgebildet. Davon ist etwa die Hälfte geblieben. Nahezu alle ursprünglich gesteckten Ziele habe Kritzner erreicht – bis auf das Rentabilitätsziel. Unvermittelt gebremst wurde dies durch die Corona-Pandemie. Thomas Kritzner spricht von einer Wachstumsdelle, die mittlerweile überwunden wurde. Der Berggipfel sei noch nicht erreicht, sagt er, doch dieser sei in Sicht, denn 2025 werden die Fixkosten deutlich abnehmen. Dann seien die Möglichkeiten vorhanden, eine Balance

zwischen Investition und Rentabilität herzustellen.

Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums plant Kritzner nach derzeitigem Stand ein Sommerfest. Bis dahin soll auch der nächste Schritt des Energieeinsparungskonzepts vollzogen sein: die Inbetriebnahme der kürzlich auf dem Gebäudedach installierten PV-Anlage mit 500 kW Peak. Damit könnte etwa die Hälfte des Strombedarfs umweltfreundlich gedeckt werden. Der gesamte Energiebedarf des Betriebs entspricht dem von mehr als 200 Einfamilienhäusern, verrät der Unternehmer.



»Natürlich gab es Momente, in denen es nicht einfach war.«

Thomas Kritzner



Bild: Kritzner/PR

Hallen- und Gewerbebau

Hallenbau - Gewerbebau - Stahlbau

von der Idee zum fertigen Projekt
komplett aus einer Hand



www.gilligundkeller.de

Gillig + Keller GmbH | Am Brunnlein 1 | 97215 Uffenheim | Tel.: 09842 / 9828-0 | Fax 09842/9828-82

Datenträgervernichtung

Für eine sichere Aktenvernichtung

www.wuero.de

Anzeigenbeispiel

Größe: 90 x 35 mm
Preis: 224,- EURO

Logistik

SCHWEIGERT EXPRESS
LOGISTIK

- » DIREKTFahrTEN
- » SONDERFahrTEN
- » TERMinTRANSPORTE
- » BESCHAFFUNGSLOGISTIK
- » SAME DAY DELIVERY
- » TEIL- UND KOMPLETTLADUNGEN
- » 24-STUNDEN-SERVICE

Telefon 0 93 06/64 88 7-00
www.schweigert-express.de
dispo@schweigert-express.de

Anzeigenbeispiel

Größe: 45 x 25 mm
Preis: 80,- EURO

Akustik-Optimierung

ZU LAUT IM BÜRO?

myRaumklang.de

- ✓ Lärm reduzieren
- ✓ Schallwellen fangen
- ✓ Nachhall verringern
- ✓ Sprachverständlichkeit fördern

Jetzt eine gratis **VOR-ORT-BERATUNG** vereinbaren!
☎ 0931 - 35 97 99 10

Unsere Akustikberater messen Ihre Raumakustik, zeigen Lösungen auf und visualisieren diese **gratis!**

Gute Akustik gibts bei **Wegerich**
Gewerbegebiet Heuchelhof

REGIONAL UND RELEVANT.

www.B4BMAINFRANKEN.de

Inserentenverzeichnis

Autohaus Ehrlich GmbH	19	MAINTRAINING	OBF
Bundesanzeiger Verlag GmbH	71	OTTO HEIL GmbH & Co. KG	59
Christoph Schalk - empowerment.zone	OBF	Rhön Klinikum AG	59
Dachser SE Logistikzentrum Würzburg	U2, 60	Riedel Bau AG	56, 61
Dr. Schulte Dr. Humm & Partner	17	rockenstein AG	49
Duale Hochschule Baden-Württemberg Mosbach	52	RuheForst Maintal	57
Duttenhofer GmbH & Co.KG	60	s. Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG	60
Franken-Treuhand GmbH	25	Schaumstoffe Wilfried Wegerich GmbH	73
Genossenschaftsverband Bayern e.V. Kreisverband Würzburg	60	Schweigert Express Logistik GmbH	73
Gillig & Keller Stahlbau-Stahlhallen	73	Siebenquell GesundZeitResort	55
Goldbeck GmbH	21	Steinmetz Einrichtungen GmbH	54
HaRo Anlagen- und Fördertechnik GmbH	23	TEMPTON Personaldienstleistungen GmbH	OBF
Hotel & Restaurant Weinforum Franken	U4	Uhl GmbH & Co. Stahl- und Metallbau KG	9
IWM Autohaus GmbH	5	Uhlmann & Zacher GmbH	60
Kanal-Türpe Gochsheim GmbH & Co. KG	61	vAudience GmbH	48
Karl Fischer & Söhne GmbH & Co. KG	73	Willi Führen Steuerberater	53
Knauf Gips KG	60	Wissen am Fluss Thomas Görgens	51
Labelident GmbH	OBF	Wolf System GmbH	29
Labus Wasserstrahl-Technik GbR	OBF	wüma GmbH	60
LABOKLIN GmbH & Co. KG	59	Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH	29, 48
MAINCOR Rohrsysteme GmbH & Co. KG	61	XXXLutz Würzburg	60
Mainpack Verpackungen GmbH	OBF		

Bitte beachten Sie die Beilage der Wortmann AG.



„Mein Name ist **Astrid Schenk**. Als Beraterin im Bereich Recht und Steuern betreue ich unterschiedliche Themenbereiche – etwa das Wettbewerbsrecht oder die Einigungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten. Außerdem organisiere ich Sachkundeprüfungen im Bereich Versicherungsvermittlung, Finanzanlagenvermittlung und Immobiliendarlehensvermittlung und berate zu den jeweiligen Erlaubnisverfahren. Auch bin ich zuständig für Stellungnahmen im Bereich der Gewerbeordnung für Messen, Märkte und Ausstellungen sowie für Unbedenklichkeitsbescheinigungen für die Bundeswehr und das THW.“

► **Astrid Schenk**, 0931 4194-315, astrid.schenk@wuerzburg.ihk.de

TITELTHEMA 04/2024

Recht und Steuern

Redaktionsschluss: **08.03.2024**
 Anzeigenschluss: **22.03.2024**
 Druckunterlagenschluss: **25.03.2024**
 Erscheinungstermin: **05.04.2024**



Mainfranken exklusiv

Ein Anzeigenkompodium des vmm wirtschaftsverlags

Regionalspecial Schweinfurt

- Tagungen, Seminare, Messen
- Telekommunikation
- Versicherung
- Made in Mainfranken
- Innovationen aus der Region

04



Lesen Sie die
„Wirtschaft
in Mainfranken“
mobil mit der App



Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
 Würzburg-Schweinfurt
 Mainastraße 33, 97082 Würzburg
 Telefon 0931 4194-0
 Telefax 0931 4194-100
 www.wuerzburg.ihk.de

Redaktion

Radu Ferendino (Chefredakteur),
 Telefon 0931 4194-319,
 wim@wuerzburg.ihk.de
 Marcel Gränz (CvD),
 marcel.graenz@wuerzburg.ihk.de
 Melanie Krömer,
 melanie.kroemer@wuerzburg.ihk.de
 Patricia Platzöder,
 patricia.platzoder@wuerzburg.ihk.de
 ISSN 0946-7378

Freie Mitarbeiter der Redaktion

Sigismund von Dobschütz, Hans-Peter Hepp,
 Stefan Kritzer, Rudi Merkl, Jörg Rieger

Die datenschutzrechtlichen Informationspflichten nach der DS-GVO finden Sie unter:
 www.wuerzburg.ihk.de/informationspflichten-dsgvo



Verlag

VMM MEDIENAGENTUR
 VMM WIRTSCHAFTSVERLAG GmbH & Co. KG
 Ursulinerstraße 11, 97070 Würzburg
 Telefon 0931 780 99 70-0
 Telefax 0931 780 99 70-9
 www.vmm-medien.de

Geschäftsführer

Andres Santiago, Matthias Schmid

Head of Sales

Daniela Obst, Telefon 0931 780 99 70-1

d.obst@vmm-medien.de

Sales Area Manager

Rainer Meder, Telefon 0931 780 99 70-2

r.meder@vmm-medien.de

Layout Adnan Badnjević, Iris Cvetković

Bildnachweis Titelbild: Lea Günster

Redaktion Eimar Behringer

Telefon 0931 4194-565, 0931 460 77 535

e.behringer@vmm-medien.de


Druck und Vertrieb

Vogel Druck & Medienservice,
 97204 Höchberg,
 gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise

monatlich

Heft 03.2024 erscheint am 05.03.2024

Verbreitete Auflage: 12.692 Exemplare 

(4. Quartal 2023)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Wirtschaft in Mainfranken ist das offizielle Organ der IHK Würzburg-Schweinfurt und wird IHK-zugehörigen Unternehmen auf Wunsch im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren geliefert. Mit Namen oder Zeichen versehene Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK Würzburg-Schweinfurt wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung. Haftung für Druckfehler ausgeschlossen, soweit dies nicht auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion in irgendeiner Form reproduziert oder in Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendungen bleiben vorbehalten. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gemäß § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Goethestraße 49, 80336 München.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die IHK Würzburg-Schweinfurt auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

HRTbeat
Recruiting am Puls der Industrie

„Recruiting muss neue Wege gehen. Wir von HRTbeat tun das und finden vom Anlagenmechaniker über Systemingenieure bis zum Marketingprofi neue Mitarbeitende, die unsere Kunden voranbringen. Dafür kombinieren wir Digitales Marketing, Direktansprache und unsere Fachmagazine. Persönliche Gespräche mit den Kandidat:innen und regionale Vernetzung spielen eine wesentliche Rolle und **B4BMAINFRANKEN.de** ist die passende Business-Plattform dafür!“

**REGIONAL
UND
RELEVANT.**

Nicholas Fleschhut

Head of Marketing & Sales von HRTbeat –
Agentur für digitales Recruiting



WEINFORUM  FRANKEN

fine·wine·dine

Restaurant
&
Hotel

feiern·tagen·schlafen

Hauptstr. 37 · 97246 Eibelstadt
www.weinforum-franken.de